

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Batiznerstraße Nr. 34.

Zukunftsmusk.

Die Rede, welche gestern Baron Desider Bányfy in Dees hielt, gelegentlich der Konstituierung der dortigen Neuen Partei, hat in politischen Kreisen eine gewisse Enttäuschung bereitet. Man glaubte allgemein, Baron Bányfy werde sich dort nicht nur über die Idee eines Zusammenschlusses aller auf 1867er Grundlage stehenden Parteien äußern, sondern auch darüber, was bisher im Interesse eines solchen Zusammenschlusses geschehen und wie die Aussichten für ein Gelingen desselben stehen. Der Glaube war ein irriger. Denn so vielerlei der Führer der Neuen Partei auch gestern gesprochen, über diese Frage hat er sich aufs allergründlichste ausgesprochen. Nichts wäre aber unrichtiger, als wenn man hieraus folgern wollte, daß diese Frage derzeit nicht aktuell, oder gar etwa, daß dieselbe nicht mehr aktuell ist, daß die Verhandlungen bezüglich derselben schon gescheitert sind. Viel eher dürfte Baron Bányfy deshalb diese ganze Aktion aus seinen Erörterungen ausgelassen haben, weil dieselbe noch in jenem ersten Werbestadium ist, dem die große Öffentlichkeit nicht besonders zuträglich wäre, wie sich dies ja auch schon aus dem Umstande schließen läßt, daß die bereits wiederholt angekündigt gewesene Zusammenkunft des Barons Bányfy mit jenem Manne, dem voraussichtlich die führende Rolle bei der neuen Parteigruppierung zufallen wird, nämlich mit dem Grafen Julius Andrássy, erst gegen Ende dieser Woche stattfinden wird. Trotz alledem scheint aber Baron Bányfy des Gelingens dieser Aktion, und zwar unter Vorantritt seiner eigenen Partei, vollkommen sicher zu sein. Anders wäre wohl die Siegeszuversicht, mit der er gestern in Dees das baldige Anwachsen seiner heute noch so kleinen Partei verkündigte, nicht zu verstehen, und noch weniger wäre ansonsten das Programm, das er gestern gab, zu verstehen, das so gar nicht nach dem Muster eines Parteiprogramms zugeschnitten ist, sich vielmehr ganz in den Geleisen eines sogenannten Regierungsprogramms bewegt, nämlich alle schweren, großen Fragen nur in leichten Schattenrissen vorführt oder gar nicht, auf Einzelfragen aber das eigentliche Gewicht legt.

Uns schon in diesem Augenblick in eine

Kritik dieses Programms einzulassen, fällt uns natürlich nicht ein. Nicht etwa bloß, weil es noch verfrüht wäre, diesem Detailprogramm Aktualität beizulegen, sondern vielmehr deshalb, weil ja noch volle Ungewißheit darüber herrscht, mit welchem Inhalte jene große, noch zu bildende Partei, welche berufen sein wird, der Idee des Barons Bányfy gemäß „das Werk unseres Staatsbaues auf der vorhandenen Grundlage zu vollenden“, die Schattenrisse der gestrigen Rede ausfüllen wird. Offenbar hat ja auch Baron Bányfy deshalb die allerwichtigsten Fragen gestern nur gleichsam im Fluge gestreift, um bezüglich derselben für die Zukunft in keiner Weise zu präjudizieren. Gleichzeitig ist aber durch diese Art, die Hauptfragen zu fassen, der Weg zu einem Kompromiß bezüglich der jetzigen Krise nicht versperrt. Wir meinen damit keineswegs, daß es dem Führer der Neuen Partei befallen würde, die Koalition zu sprengen und gegen dieselbe einen Ausgleich mit der Krone zu suchen. So viel Mißtrauen man auch gegen ihn, als energischen Draufgeher, in Koalitionskreisen haben mag, zu einer solchen That, die sich im Endresultate gegen ihn selbst wenden könnte, ist er nicht zu haben. Er will nicht bloß den Kampf beendigen, sondern auch die Früchte desselben einheimen, und läßt deshalb seine bisherigen Bundesgenossen nicht im Stiche. Wohl aber scheint es aus seiner Rede hervorzugehen, daß auch er auf dem Standpunkt des Grafen Julius Andrássy sich jetzt befindet, daß nämlich die jetzige Krise nicht mit dem einfachen Nachgeben einer der streitenden Parteien, sondern ganz wohl mit einem Kompromiß beendigt werden könnte.

Um welche Fragen es sich bei einem solchen Kompromiß in der Hauptsache handeln würde, ist ja klar. Im Vordergrund stehen die militärischen Konzessionen, die Zolltrennung und die Wahlreform. Ueber die Frage, getrenntes oder gemeinsames Zollgebiet, ist Baron Bányfy einfach hinwegwolligt, und das offenbar in genauer Kenntnis der Stimmung seiner jetzigen, wie auch eventuell zukünftigen Parteigenossen. Denn wenn auch andere Parteien, ja sogar die Koalition selbst, jetzt, so lange es sich nur um das Prinzip handelt, sich noch so begeistert für die Zolltrennung geberden, wenn es zur That kommen sollte, dürften sie wohl

fast alle Fersengeld geben. Ueber die Wahlreform konnte Baron Bányfy nun, nachdem dieselbe durch die Äußerungen des Ministers Kristóffy mitten unter die Aktualitäten gestellt worden, nicht einfach hinweggleiten, so hat er sie denn vorsichtig mit allerlei Ungewißheiten verhüllt und einem allgemeinen Wahlrecht das Wort gesprochen, das, wenn wir gut verstehen, recht eigentlich nur eine Nachbildung des österreichischen Wahlrechtes nach Kurten sein soll. Und auch in der dritten, für den Moment wichtigsten Frage, nämlich jener der militärischen Konzessionen, von der doch in allererster Linie die Beendigung der jetzigen Krise abhängt, umgab Baron Bányfy seine Äußerungen mit einem wohlthätigen Schleier der Unklarheit. Denn er stellt es wohl als einen Punkt seines Parteiprogrammes hin, daß auch das Heer nach den Prinzipien der Partitän organisiert sein muß, und daß dem entsprechend die volle Geltendmachung der Staatsprache — auch beim Kommando — im ungarischen Teile der Wehrkraft anzustreben sei. Nachdem aber aus der ganzen Fassung der gestrigen Rede zu erkennen ist, daß der Führer der Neuen Partei eine Durchführung dieses ganzen Programms erst nach erfolgter Beilegung der jetzigen Krise erwartet, so geht hieraus hervor, daß er jetzt noch nicht diese Partitän in Heeresfachen verlangt, sondern vielmehr von einem Kompromiß die Herstellung geregelter parlamentarischer Verhältnisse erwartet, und erst wenn diese erfolgt ist, durch eine neue Parteigestaltung die Thätigkeit des Parlaments in erfreulichere Bahnen lenken will als jene, in denen sich dieselbe bisher bewegte.

Die Lage.

Graf Albert Apponyi hat heute einen kleinen Aufenthalt in Budapest eiligst dazu benützt, sein wärscheites Kurcucenthum dem verehrten Publikum neuerdings zu bekräftigen. Er erklärte nicht nur die Absicht des Präsidenten Juszt, eine neuerliche Vertagung des Hauses im Exlex-Zustande nicht zur Kenntnis zu nehmen, für korrekt, sondern fügte auch noch hinzu, daß er dafür eingetreten sei, daß das Haus nach der Auflösung im Exlex-Zustande beisammen bleiben solle. Im Uebrigen beschäftigt man sich in der Koalition jetzt ziemlich viel mit der derselben nicht

Welches ist das stärkere Geschlecht?

Eine überflüssige Frage das, sollte man meinen. Und doch ist dem nicht so. Neuestens werden — natürlich von interessirter Seite — die größten Anstrengungen gemacht, um Argumente für die Ueberlegenheit des weiblichen Geschlechts zu erbringen. So sucht eine amerikanische Psychologin, Dr. Helen Thompson von der Universität Chicago, durch fortgesetzte Experimente an ihren Zöglingen eine Feststellung der geistigen Grenzen von jedem der beiden Geschlechter zu erbringen. Diese gelehrte Dame, die übrigens mit viel Unparteilichkeit und Unvoreingenommenheit zu Werke geht, hat bisher nur durchaus „gemischte Resultate“ erzielen können. Das heißt, die Ergebnisse stellten sich in vielen Dingen „noch recht vorthellhaft für den Mann“ und sein Können! Fräulein Dr. Thompson hat sich fünfzig Studenten und Studentinnen, Alles normale, kräftige, strebsame Wesen für ihre Versuche ausgewählt: die Männer mit tüchtigen, praktischen Zielen in der Jurisprudenz, Medizin und Technik vor Augen, die Mädchen dem großen Beruf der Lehrerin zustrebend, so daß in keiner Weise die Gefahr vorlag, daß das „schwache Geschlecht“ durch seine — bisher — unausrottbare Vorliebe für „Puz, Flitter und Liebeleien“ dem ernsteren, nüchternen Manne“ gegenüber von vornherein im Nachtheil sein würde. Und wenn auch die Beobachtung lehrte, daß die Mädchen mehr als ihre Mitstreiter der „Träumerei“ zugethan waren, so war der Gegenstand solcher Sehnsüchteleien bei ihnen doch stets die fröhliche Hoffnung auf gute Anstellung und fette Pründe in der Zukunft.

Die erste Experimente, die angestellt wurden, beschäftigten sich zunächst mit den körperlichen Begabungen, prüften die Kraft der Muskeln, wie beispielsweise durch rapides Aufsetzen und Klopfen der Finger. Hier zeigten sich die Finger des Mannes leichter und ausdauernder als die der Frau. Sofort aber änderte sich das Bild, als man zum schnellen Sortiren von Karten nach ihren Farben schritt. Die Mädchen waren hierin zweifellos „über“. Es half den Männern dabei in nichts ihre Uebung im Mischen der Karten. Der Pokerspieler errang durch seine Fertigkeiten keinerlei Vortheil.

Interessant waren die Versuche auf dem Gebiete der Stoiß, des Ertragens körperlicher Schmerzen. Die Frage war: Welches der beiden Geschlechter ist am sensiblen, am empfindlichsten für peinigende Einwirkungen? Die muthigen jungen Leute gaben sich willig zu den schärfsten Proben her. Eins der quälendsten Experimente wendete den künstlichen Kopfschmerz an, einen unausgesetzten Druck auf das Gehirn. Wie wohl zu erwarten gewesen, zeigte der Mann hier die größere Dulderkraft. Die außerordentliche Sensibilität, die die Natur dem Weibe gegeben, ist eben durch den stärksten Willen nicht zu überwinden! Versuche mit heißem Wasser sollten feststellen, wer von beiden, Mann oder Weib, am schnellsten das Steigen der Temperatur wahrzunehmen vermochte. Man machte die Probe mit Becken, in die die Studenten ihre Hände tauchten, und verband damit die Unterjuchung, wer am längsten die größte Hitze des Wassers aushalten könne. Hier erwiesen sich die Mädchen als Sieger.

Im Geschmack, dem Körperlichen der Zunge,

konnten die Mädchen mit den Männern nicht konkurriren. Diese besaßen die feinere Unterscheidungskraft, woraus sich ergibt, daß der Mann als besserer Kenner eines guten Trunkes seine Autorität bewahrt, und daß die Damen, wenn die Unterhaltung zum Beispiel auf guten, alten Port übergeht, sich mit bescheidenem Zuhören begnügen müssen. Hingegen zeigte sich der weibliche Geruchssinn dem männlichen weit voraus. Ihr Gehör stand mit dem ihres Konkurrenten ziemlich auf gleicher Stufe. In der Schärfe des Auges beherrschte der Mann die Entfernungen, das Weib die Unterschiede, so im Erkennen von Farbennuancen, worin sich keiner der Männer mit den Mädchen messen konnte.

Ebenso wenig im Punkte des Gedächtnisses. Hier gilt als der stärkste Kraftbeweis das Behalten sinnloser Worte und Sätze, abgeschmackten Kauderwelsches; denn gerade isolirte Sprachtöne, die in ihrer Bedeutungslosigkeit jeder Hilfe des Verstandes und der Assoziation entbehren müssen, sind am schwersten einzuprägen. Daß gerade solche Fähigkeit eine starke Seite der Frauen bilden sollte? Muß das demüthigend für den Mann erscheinen oder wird er sich darüber ins Häuschen lachen? Wie die Experimente der Frau Dr. Thompson feststellten, siegten die Mädchen in jeder Art der Gedächtniskraft, auch in den Proben, wo die Ideenassoziation Jedem eine verlässliche Handhabe gewährleisten sollte. Diese Thatsache ist übrigens nicht neu, nicht überraschend. Jeder, der mit dem Theater vertraut ist, weiß, daß die Damen der Bühne im schnellen Lernen ihrer Rollen und in deren festem Behalten excelliren und ihre Kollegen weit überragen, ja daß sie nach mehreren Proben

gerade sehr gelegen gekommenen Frage der Wahlreform. Von einzelnen Blättern wird sogar die Nachricht verbreitet, daß Minister des Innern Kristóffy schon eine Vorlage über das allgemeine und geheime Stimmrecht ausarbeiten läßt und die Absicht hegt, dieselbe sofort bei Wiederzusammentritt des Hauses, also am 15. September, demselben zu unterbreiten, worauf andere Blätter mit der Drohung antworten, daß die Koalition entschlossen sei, den Minister Kristóffy nicht mehr in den Berathungssaal hineinzulassen. Wir meinen jedoch, daß die Suppe nicht so heiß gegessen werden dürfte, als sie gekocht wird. Abgesehen davon, daß bis zum 15. September sich noch Vieles ändern kann, ist es uns nicht recht einleuchtend, wie eine so überaus wichtige Vorlage, wie jene über die Wahlreform, die doch nicht nur die Frage der Abstammung, sondern auch jene einer gerechteren Eintheilung der Wahlkreise lösen muß, in so kurzer Zeit fertiggestellt werden könnte.

Baron Fejérváry in Karlsbad.

Man meldet aus Karlsbad: Gestern Nachmittags hat Baron Fejérváry in Gesellschaft des österreichischen Ministerpräsidenten Baron Gautsch einen längeren Spaziergang unternommen. In Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten befinden sich Ministerialsekretär Baron Ivan Székely des ungarischen Ministerpräsidentiums und Sektionsrath Baron Vinzenz Bongrád des ungarischen Finanzministeriums. Baron Fejérváry beabsichtigt bis 20. August hier zu verweilen. Doch steht ihm hiesigen Centralbahnhofe der Staatsbahnen ein Salonwagen zur Verfügung des Ministerpräsidenten, um demselben die Möglichkeit zu bieten, nöthigenfalls sofort abzureisen.

Apponyi über die Lage.

Graf Albert Apponyi ist heute Vormittags zu kurzem Aufenthalte in Familienangelegenheiten in Budapest eingetroffen. Im Laufe des Vormittags empfing Apponyi den Besuch mehrerer Journalisten, denen gegenüber er folgende Äußerungen abgab:

„Ich kam nicht in politischen Angelegenheiten nach Budapest; es wäre daher irrig, vorauszusetzen, daß ich gegenwärtig die Absicht hätte, in irgend eine politische Aktion Einfluß zu nehmen. Was die Malikierung der 67er Parteien anbelangt, so halte ich meinerseits die Vereinigung, selbstverständlich im Rahmen der Koalition, für wünschenswert. Ich setze nämlich von der liberalen Partei nicht voraus, daß sie zu der Niederlage der Nation im Kampfe um ihre Forderungen Vertrauen fassen oder dieselbe gar herbeizuführen bestrebt sein werde. Am wünschenswertesten wäre es, wenn sich die Liberalen den Dissidenten oder der Neuen Partei anschließen würden, weil sie dadurch die Kraft der Koalition stärken und ihre Wünsche und Programmpunkte der Verwirklichung näher bringen könnten. Ich habe auch von der Erklärung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Sußh Kenntnis erlangt, wonach er im Falle einer neuerlichen Vertagung des Reichstags das Vertagungsreskript nicht zur Kenntnis nehmen, das Haus einberufen und beisammen halten würde. Ich signalisiere in dieser Frage los meinen prinzipiellen Standpunkt, weil ich einem

Beschluß des Exekutivkomitês unter keinen Umständen präjudizieren will. Meine Meinung ist übrigens offenkundig: ich habe auch die Auflösung des Hauses im Exlex-Zustand für ungesetzlich gehalten und dafür Stellung genommen, daß das Haus auch nach der Auflösung beisammen bleiben müsse. Es ist nur natürlich, daß ich die Vertagung des Parlaments im Exlex-Zustand als noch größeren Fehler, als noch größere Ungesetzlichkeit betrachte. Denn während man die Auflösung damit motivieren kann, daß die Regierung an die Nation appellirt, vermag man die Vertagung überhaupt nicht zu motivieren, weil sie einfach das Auspielen des Parlamentarismus bedeutet. Sollte also das Parlament neuerdings vertagt werden, so muß das Haus meiner Ansicht nach beisammen bleiben. Was schließlich die Situation anbelangt, so ist dieselbe unverändert. Sehr viel hängt allerdings vom Prozeß des Zusammenbruchs der liberalen Partei ab.“

Graf Apponyi ist noch heute Nachmittags nach Eberhard zurückgekehrt.

Sitzung des Subkomitês.

Das vom Exekutivkomitê der koalirten Parteien eingesetzte Subkomitê hielt heute Nachmittags 5 Uhr eine Konferenz, zu welcher sich die Mitglieder Julius Guiner, Ludwig Holó, Graf Johann Hadik und Ludwig Hammerberg, ferner Graf Albert Apponyi und Bela Bernát eingefunden hatten. Ueber den Verlauf der Konferenz wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Das Subkomitê stellte nach längerer Debatte den Text des dem Exekutivkomitê zu unterbreitenden Berichts fest. Die Unterbreitung wird den Mitgliedern des Exekutivkomitês zugestellt werden und das Exekutivkomitê wird in seiner nächsten Sitzung diesen Bericht verhandeln. In der Sitzung lenkte Graf Apponyi die Aufmerksamkeit des Subkomitês auf mehrere wichtige Fragen. Bela Bernát machte hinsichtlich der Angelegenheiten im Zemléner Komitat Unterbreitungen.

Der Präsident des Subkomitês Julius Guiner tritt demnächst eine Reise ins Ausland an. Zum stellvertretenden Präsidenten wählte das Subkomitê den Grafen Johann Hadik. Es wurde beschlossen, das Exekutivkomitê zu ersuchen, es möge mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der sich ergebenden Angelegenheiten das Subkomitê ergänzen. Die Sitzung endete um halb 8 Uhr.

Kossuth in Karlsbad.

Franz Kossuth kehrt nach beendigtem Kurgebrauch — wie bereits berichtet — am 9. August aus Herkulesfürdő nach Budapest zurück, um an der für den 10. August anberaumten Konferenz des Exekutivkomitês der Koalition theilzunehmen. Kossuth beabsichtigt sich sodann nach Karlsbad zu begeben, wo sich bekanntlich Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry bis zum 20. August aufhalten wird. An dieses eventuelle Zusammentreffen der beiden Staatsmänner werden schon heute in einzelnen Organen politische Kombinationen geknüpft, doch müssen diese vorderhand zumindest als verfrüht betrachtet werden.

Konferenz des Exekutivkomitês.

Das Exekutivkomitê der Koalition wurde für den 10. August, Nachmittags 5 Uhr, zu einer Konferenz einberufen. In derselben wird zunächst der Bericht des zur einheitlichen Organisation der passiven

Resistenz entsendeten Subkomitês verhandelt werden. Auch dürften bei dieser Gelegenheit die Ernennungen des Ministers des Innern Joseph Kristóffy in Angelegenheit des allgemeinen Wahlerrechts zur Sprache kommen.

Ein Dementi.

Einige hauptstädtische Blätter veröffentlichten ein Interview des Handelsministers Ladislaus Börs mit einem Berichterstatter der „Berliner Zeitung“. Die offiziöse „Bud. Kor.“ ist von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß der Handelsminister einen Mitarbeiter der genannten Zeitung gar nicht empfangen hat, weshalb auch alle an die Nachricht geknüpften Kombinationen gegenstandslos sind.

Rundgebungen.

Ueber die Vorgänge in der am 27. d. stattgehabten Kongregation des Komitês Bács-Bodrog wird in Ergänzung der bereits veröffentlichten Berichte von kompetenter Seite Folgendes mitgeteilt: In Angelegenheit des „Mahnrufes“ der Regierung ging der Vorschlag des ständigen Ausschusses dahin, das Komitê solle dieses Reskript zur Kenntnis nehmen; in den Motiven wurde jedoch ausgesprochen, daß die Regierung verfassungsgemäß und geschwindig und es in Folge dessen unpatriotisch sei, dieser Regierung die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die liberalen Mitglieder des Ausschusses hatten die Weglassung der Motivierung beantragt, doch wurde der Vorschlag des Ausschusses mit 83 gegen 79 Stimmen angenommen. Den zweiten Gegenstand der Verhandlung bildete der Beschluß des sogenannten Wohlfahrtsausschusses des Komitês, selbst freiwillig geleistete Steuerzahlungen nicht anzunehmen und abzuliefern, freiwillig sich meldenden Rekruten keine Certifikate auszustellen, den Ersatzreservisten die Einberufungen nicht zuzustellen, die Konsumsteuergebühren aber fruchtbringend zu placieren. Nach einer heftigen Debatte stimmten 67 Repräsentanten für und ebensoviele gegen diesen Beschluß. Obergespan Paul Látinovicz schloß sich der letztgenannten Partei an; so wurde der Beschluß des Wohlfahrtsausschusses abgewiesen.

Im Interesse der Konstitution der Neuen Partei im hauptstädtischen III. Bezirk wird Dienstag, am 1. August, Abends 8 Uhr, im separaten Speisesaale des Kaiserbades eine Konferenz stattfinden, an welcher auch der Führer der Neuen Partei Baron Desider Báffy und der Reichstagsabgeordnete Johann Hock theilnehmen werden. Die Anhänger der Neuen Partei werden auf diesem Wege zur Theilnahme eingeladen.

Man meldet aus Nagytanizsa: Das Komitê Zala hatte jüngst beschlossen, bei Einberufung der Reservisten und Ersatzreservisten zu Waffenübungen nicht zu assistiren. In Folge dessen haben die hier stationirten Truppen, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und das Honvéd-Infanterie-Regiment Nr. 20, die Ersatzreservisten im Wege der Post einzuberufen versucht. Dieser Versuch ist jedoch mißlungen, nachdem drei Viertel der Einberufungskarten in Folge mangelhafter und falscher Adressirung nicht zugestellt werden konnten und an die Regimente zurückgestellt werden mußten. Die Militärbehörde forderte nun die Militärsektion der Stadt Nagytanizsa zur Ausfolgung der Evidenzhaltungslisten der Reservisten auf, was die Stadtbehörde verweigerte. Somit sah sich die Militärbehörde veranlaßt, beim

schon ihre Mitspieler meistern und diesen als Helfer und Ketter in der Noth dienen können.

Doch zurück zu dem letztgenannten Experiment der Chicagoer Studenten! Auch in den Ideenassoziationen, die einzelne Worte zu erregen hätten, ließen die Mädchen die Männer weit zurück. Es waren jedem der Kämpfer anderthalb Minuten gewährt, um die in ihnen aufsteigenden Gedankenverbindungen, die irgend ein Wort suggerirte, zu fixiren. Unter den angezogenen Worten waren auch solche, die dem Mann eigentlich näher lagen, geläufiger waren als dem Weibe, wie „Fußball“, „Ruderboot“ und „Aehnliches“. Aber auch diese riefen bei den Studenten nicht zahlreichere Assoziationen hervor, als bei ihren Kolleginnen. Jedoch will Dr. Thompson bemerkt haben, daß, wenn auch die Damen die größere Anzahl von Ideenverbindungen in einer bestimmten Zeit hervorbringen können, die Herren besser im Stande sind, sich zu konzentriren, bei einem Gegenstand zu verweilen. Freilich hält unsere Prüferin das eine für ebenso werthlos als das andere.

Die Vergleichung der intellektuellen Fähigkeiten von Mann und Frau zog auch mathematische und mechanische Proben mit in ihren Kreis. In all diesen war der Mann der siegende Theil. Auch in „allgemeinem Wissen“ zeigte er sich überlegen, in Geschichte und Physik, fiel aber gegen die Frau ab in Literatur, Biologie und Astronomie.

Die größten Ueberraschungen brachte die vergleichende Prüfung der Leidenschaften und Gemüthsbewegungen überhaupt. Das Weib zeigte eine höhere Kraft in der Beherrschung ihrer Gefühle. In

„Vorahnungen“ leistete sie Hervorragendes, der Mann wieder in Illusionen und Halluzinationen. „Sie“ war in jeder Weise impulsiver, in der Initiative bedeutender, „er“ in Gleichmuth und Genügsamkeit ausgezeichnet, aber auch weit bereiter, sich zu hürnen und zu „ungedulden“. Die Gewissenhaftigkeit schien bei beiden Geschlechtern gleich ausgebildet zu sein. Jedoch zeigte sich bei den Mädchen ein fetteres ethisches Urtheil, bei den Männern wiederum eine gefündere Aesthetik. Dem Manne eignete ein größeres Quantum von Sympathie, Zärtlichkeit und Aeußerungsfähigkeit seines Empfindens — sollte man es für möglich halten? — auch gewaltig mehr — Neugier als dem Geschlecht, das dem allgemeinen Glauben gemäß die typische Vertreterin der „Wissensdurstigkeit“ sein soll. Was aber heutzutage Niemanden mehr überraschen wird, ist das Ergebnis, daß „er“ weit mehr und festiger „ihre“ Gesellschaft suchte als „sie“ die „seine“. Die Aufrichtigkeit war besonders auf Seiten des Mannes zu finden, nicht aber überwogen bei ihm die Unabhängigkeit und der persönliche Muth.

Wie konnte aber — so werden die Leser fragen — diese Frau Dr. Thompson das Alles ausfinden? Haben denn die Herren Studenten und Fräulein Studentinnen alle diese Experimente während der Kollegien, im Seminar oder im Laboratorium ausgeführt? Wie zeigt sich des Mannes Genügsamkeit und seine Lust, mit dem Geschick zu hadern, seine größere Zärtlichkeit und unbedingtere Neugier? Welchen Beweis gaben die Mädchen von ihrer geringeren Gefühlsmäßigkeit? ... Es scheint, den vorliegenden Berichten zufolge, aller-

dings von keinen „praktischen Versuchen“ und Bethätigungen in diesen letzteren Dingen die Rede gewesen zu sein. Solche realen Proben hätten auch kein besseres, zuverlässigeres Beweismaterial ergeben als die Methode, die thatsächlich angewendet wurde, nämlich: die Stellung von Fragen an jeden Einzelnen und ihre aufrichtige Beantwortung. Und das ist ein Prozeß, der gar nichts zustande bringt und nichts Endgültiges beweist. Befah Dr. Thompson eine Maschine, auf der die Charaktere und Fähigkeiten von fünfzig jungen Leuten so genau geprüft werden konnten wie die Energie ihrer Muskeln, dann allerdings wäre die Sache außer Streit. Solche Maschinerie hat aber weder Frau Dr. Thompson noch irgend Jemand bis jetzt erfunden. Vielleicht wird sie noch einmal konstruirt. Bis dahin kann man nur das Eine mit Sicherheit behaupten — und das bildete auch den Zweck der Untersuchungen: „Wenn die Anlagen der Frau genau so geschult und ausgebildet werden wie die des Mannes und sich unter denselben Bedingungen entwickeln, so wird die Psychologie der beiden Geschlechter im Ganzen wenig Unterschiede aufweisen, und beider Fähigkeiten werden ziemlich gleich hervortreten!“

Diese Ueberzeugung wird jede verständige Frau theilen, diesen Ausspruch gern unterschreiben wollen, nicht aber gar etwas Besseres und Höheres als der Mann sein wollen! Der Mann freilich wird im Stillen dem Himmel danken, daß obige Wahrheit noch vorläufig eine rein akademische ist. Damit aber würde sich der heftige Wettstreit der Geschlechter zu einem friedlichen Wettbewerf herabmildern.

Korpskommando, respektive Honvéd-Distriktskommando um das Ergreifen scharferer Maßregeln anzujuchen. Aus Szabadka wird gemeldet: Heute langte die den Beschluß der Generalversammlung annullierende Entscheidung des Ministers des Innern herab. Der Bürgermeister theilte dem Obergespan mit, daß er an dem Beschluß der Generalversammlung festhalte und von seinem Repräsentationsrechte Gebrauch machen werde.

Der Krieg.

Die Okkupation der Insel Sachalin durch die Japaner ist ein Siegeslauf. Leicht ist der Erfolg den Japanern nicht gemacht, denn wenn die Russen auf Sachalin auch nicht mehr als 5000 Mann und 12 Geschütze besitzen, ist das immerhin eine ansehnliche Streitmacht, vollends wenn sie sich auf die Defensive in verteidigungsfähigen Städten, in Gebirgszügen und hinter Flußläufen beschränkt. Die Japaner gehen mit der ihnen eigenen Zähigkeit vor und erobern Posten um Posten. Nachdem sie nach schweren Kämpfen Derbinsk und Rykowsk genommen, drangen sie bis an den Unterlauf des Tymflusses und nahmen nach blutigem Straßenkampf den letzten wesentlichen Platz der Inselmitte, Luikow. Sie begnügten sich nicht damit, den Feind aus der Stadt geworfen zu haben, es kam noch zu einem Verfolgungsgefecht, welches die Russen große Verluste kostete. Diese Verluste und diejenigen, welche die Russen bei Alexandrowsk, Slowo, Derbinsk und Rykowsk erlitten, haben die russische Sachalinbesetzung in einer Weise geschwächt, daß von einem weiteren erfolgreichen Widerstand umso weniger gesprochen werden kann, als ein fester Platz dem Reste der russischen Streitmacht kaum mehr zur Verfügung steht. Die Kapitulation dieser Truppe und die Gefangennahme ihres Führers, des Generals Lipanoff, dürften die zunächst bevorstehenden Neuigkeiten von diesem Nebenkriegsschauplatz sein. Dieser Fall wird bei einem weiteren Vordringen der Japaner nach Süden eintreten und mit der Wegnahme des Flußgebiets des Boronai wird der Okkupationsfeldzug unbedingt sein Ende erreichen.

Vom Kriegsschauplatz.

Tokio, 31. Juli. (Amtlich.) Die Sachalin-Armee meldet: Die selbstständigen Kavallerie-Streitkräfte, die am 27. Juli gegen Luikow anrückten, zogen sich in Folge schwerer Unruhen, die in der Stadt herrschten, in der Nacht wieder zurück. Der linke Flügel begann am 28. um 3 Uhr Früh gegen Luikow vorzugehen, um es in seine Gewalt zu bringen. Die Vorhut und die Kavallerie zogen, nachdem sie den Feind auf der Nordseite von Luikow angegriffen hatten, in die Stadt ein, wobei es zu Straßenkämpfen kam. Um 8 Uhr Früh war Luikow vollständig eingenommen. Der rechte Flügel der japanischen Sachalin-Armee hielt sich nach Besiegung der Infanterie und Kavallerietruppen bei Wedernikowsk hart an den Fersen des Feindes, dessen Hauptmacht seit der Nacht zum 28. d. in Unordnung nach Süden zog. Die zur Verfolgung abgeordneten japanischen Truppen stießen am 28. d. 8 Kilometer südlich von Luikow auf russische Infanterie in der Stärke von 800 Mann, wovon 200 getödtet und 500 gefangen genommen wurden. Der Feind, der unserem rechten Flügel seit dem 26. d. gegenüberstand, bestand aus 3000 Mann Infanterie und acht Geschützen, während der rechte Flügel aus 2000 Mann Infanterie und vier Kanonen bestand.

Petersburg, 31. Juli. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) General Linewitsch meldet unter dem 29. d.: Die Armee hält die Gegend von Hailungtschong besetzt. Eine Abtheilung, die auf das Defilé von Wangoulin vorgegangen war, hatte, als sie sich am 24. d. Erdago in östlicher Richtung näherte, ein Gefecht mit Tschungusen. Unsere Abtheilung besetzte nach einem Feuergefecht das Dorf. Am 26. rückte die Abtheilung weiter vor, wobei sie sich beständig im Gefechte mit dem sich auf das Dorf Wallugeu zurückziehenden japanischen Vorposten befand. Die westlich des Dorfes gelegenen Hügel waren vom Feinde besetzt. Nach Beschließung der in mehreren Reihen angelegten japanischen Schützengraben gingen unsere Truppen zum Angriff über und stürmten gegen 6 Uhr Abends die japanische Stellung. Die Japaner zogen sich unter beträchtlichen Verlusten zurück. Unsere Abtheilung trat nach Erfüllung ihrer Aufgabe den Rückzug an.

Petersburg, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Generalstab verfolgt die Vorgänge an der Amurmündung mit großer Besorgniß. Die Besetzung der Mündung durch die Japaner wird in Petersburger Militärkreisen als Einleitung der Wiederaufnahme der Operationen im großen Stil betrachtet.

Die Friedensfrage.

London, 31. Juli. Mitte sprach sich am Freitag an Bord des norddeutschen Lloydampfers „Kaiser Wilhelm“, auf welchem er am Mittwoch in Newyork fällig ist, gegenüber einem Vertreter des „Daily Telegraph“, der ihn begleitet, recht optimistisch über die Friedensaussichten aus. Nach dem Berichte, welcher London mittels drahtloser Telegraphie erreichte, meinte Witte zwar eingangs, daß er sich kaum schon einen Friedensdelegierten zu nennen berechtigt sei, nachdem die Friedensdelegierten vom Besiegten in der Regel erst dann ernannt zu werden pflegen, wenn dieser die Konditionen des Siegers genau kennt und innerhalb gewisser Grenzen denselben zuzustimmen bereit ist. Die japanischen Bedingungen seien aber im gegenwärtigen Falle noch unbekannt und er müsse sich in Folge dessen vorläufig nur als einen Courier des Czaren ansehen, der vorausgeschendet worden sei, um zu erfahren, was Japan eigentlich wolle. Gleich darauf fügte jedoch Witte, als ob er befürchtet hätte, daß man auf Grund der vorausgegangenen Worte seine Mission mißverstehen könnte, hinzu: „Natürlich hat nebenbei der Czar den aufrichtigsten Wunsch, Frieden zu schließen, und wenn Japan sich darauf beschränkt, Forderungen zu stellen, welche in seinen thatsächlich errungenen militärischen Erfolgen begründet sind, so werde der Friede zustande kommen. Nur dann sei letzteres unwahrscheinlich, wenn Japan sich auf mögliche künftige Siege beruft, die ihm zugefallen wären, falls der Krieg fortgesetzt werde, und wenn es, auf derartige Hypothesen bauend, Unmögliches verlangen sollte.“

Baron Suematsu über die Kriegsschädigung.

Paris, 31. Juli. Der hier weilende japanische Staatsmann Baron Suematsu äußerte, vom „Le Journal“ interviewt, Japan werde seine Friedensbedingungen nicht bekanntgeben, ehe es sich vergewissert habe, daß Rußland aufrichtig den Frieden wünsche. Es sei indessen evident, daß die Kriegskosten von dem Besiegten bezahlt werden müssen. Rußland müsse dies wissen, und wenn es nicht geneigt ist, in diesem Punkte nachzugeben oder in die von Japan verlangten Gebietsabtretungen einzuwilligen, werde es keinen Frieden geben. Wenn aber andererseits Rußland den Frieden nicht wolle, werde es keine Bevollmächtigte entsenden. Die von Witte in Interviews gemachten Äußerungen seien nicht ernst zu nehmen.

Suematsu erklärte zum Schluß: Ich las die Äußerungen, worin es heißt, daß Frankreich Rußland nicht behilflich sein werde, die Kriegsschädigung zu bezahlen, weil Japan mit diesem Gelde seine Marine rekonstruieren und nichts Geringeres zu thun haben werde, als Frankreich seine Kolonien in Ostasien wegzunehmen. Aber das sind Verleumdungen, wir lieben Frankreich und wollen uns mit ihm gut verhalten. Frankreich muß sich auf einen höheren Standpunkt stellen und Rußland den Rath geben, zu bezahlen, wenn es erachtet, daß Japan auf eine Entschädigung ein Anrecht hat.

Die Kaiserentrevue in der Ostsee.

Paris, 30. Juli. „Le Journal“ bringt heute von seinem Petersburger Spezialkorrespondenten Informationen über den Inhalt des bei der Entrevue von Björkö zwischen dem Czaren und Kaiser Wilhelm geführten Gesprächs, die Mittheilungen einer dem russischen Hof nahe stehenden Persönlichkeit entstammen sollen. Unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Verantwortlichkeit für die nachstehenden Angaben dem Korrespondenten des französischen Blattes überlassen werden muß, entnehmen wir den betreffenden Mittheilungen Folgendes:

Die gute Stimmung, in welcher Czar Nikolaus von Björkö zurückgekehrt ist, hat angehalten. Sie setzt alle Personen, die mit dem Czaren persönlich zu thun haben, in Erstaunen. Seit der Kriegserklärung hat man Nikolaus II. niemals in so vorzüglicher Laune gesehen. Der Grund dieser so auffälligen Zufriedenheit ist kein anderer als der, daß Kaiser Wilhelm genau die Worte gesagt hat, die der Czar von ihm zu hören wünschte.

Kaiser Wilhelm hat nämlich die Ansicht ausgesprochen, daß es das Beste sei, den Krieg mit der größten Energie fortzusetzen, und hat dem Czaren die Versicherung gegeben, daß er ohne jeden Hintergedanken seine gesammte Armee für den mandchurischen Feldzug verwenden könne. Kaiser Wilhelm hat dem Czaren nicht nur die Bürgschaft gegeben, daß Deutschland nichts gegen Rußland unternehmen werde, sondern daß es vielmehr Alles thun werde, um den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, falls er von irgend einer Seite bedroht werden sollte.

Auf die Einwendungen des Czaren habe Kaiser Wilhelm erklärt, es seien zwei Bedingungen notwendig, um den Krieg zu einem guten Ende zu bringen. Die erste Frage sei die Geldfrage. In dieser Hinsicht sei Deutschland bereit, Rußland seinen Geldmarkt zu öffnen. Die andere Frage sei die absolute Nothwendigkeit, sich mit der nationalen Bewegung in Rußland ab-

zufinden. Der Czar könne dieses thun, indem er die Initiative zu weitreichenden Reformen ergreife.

Kaiser Wilhelm hat nach dem Gewährsmann des „Journal“ auch die Befriedigung darüber ausgedrückt, daß Czar Nikolaus sich nicht durch den Präsidenten Roosevelt dupiren lasse, der Japans Spiel betreibe, indem er die Initiative zu den Friedensverhandlungen in dem Augenblick ergreife, wo Japans finanzielle Lage den Frieden für dieses Land und höchstwerth und sogar nothwendig mache.

Berlin, 31. Juli. In ihrer „Wochen-Rundschau“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Zu Beginn der verfloffenen Woche hat in den finnischen Gewässern zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus eine Begegnung stattgefunden. Seit einer Reihe von Jahren hat sich die auf dem freundschaftlichen persönlichen Verhältnis der beiden Herrscher zu einander, sowie auf den freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beruhende Gespinntheit herausgebildet, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus nahezu alljährlich eine Zusammenkunft veranstalteten. Nachdem die Fahrt Sr. Majestät des deutschen Kaisers durch die Ostsee unseren Monarchen in die Nähe der russischen Gewässer geführt hatte, lag beiden Herrschern der Wunsch nahe, nach bald zweijähriger Unterbrechung einander persönlich zu begegnen. Wie bei solchen Umständen üblich, haben ausländische Blätter an die Zusammenkunft mehr oder minder phantastische Romantiken geknüpft, von denen die Mehrzahl durch das auf Betrachtingen über die Kaiserzusammenkunft gemünzte Wort des Pariser „Temps“ gekennzeichnet werden: „On ne parle jamais si facilement que des choses que l'on ignore“. (Man spricht über nichts so leicht, als über Dinge, die man nicht weiß.) Hätte man sich bemüht, auf dem Boden der Wirklichkeit zu bleiben, so würde man wohl den größten Theil des in Bewegung gesetzten journalistischen Apparates beiseite gelassen haben. Ein russisches Blatt, die „Nowoje Wremja“, erblickt die politische Bedeutung der Begegnung mit Recht in der Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Herrschern Deutschlands und Rußlands und zwischen ihren Reichen, einer Thatsache, die den aufrichtigen Freunden des Friedens nur sympathisch sein kann.

London, 31. Juli. Der „Daily Telegraph“-Korrespondent in Reval meldet: Ich bin in der Lage, folgende Mittheilung über die Entrevue des Kaisers und des Czaren aus unanfechtbarer Quelle zu machen und habe kein Dementi zu gewärtigen.

Am 19. Juli gegen 7 Uhr Abends erhielt der russische Kaiser eine Botschaft direkt von Kaiser Wilhelm, worin ausgeführt wurde, er sei in russischen Gewässern und nicht weit vom russischen Territorium und wünsche daher sehr, seinen lieben Vetter zu treffen. Die Botschaft war in dringlicher Form gehalten und es war nur eine Antwort darauf denkbar. Der Czar stimmte einer Begegnung zu und lud den deutschen Kaiser nach Björkö ein.

Die beiden Monarchen trafen bald darauf zusammen, hielten eine Unterredung ab und gingen voneinander, ohne irgend ein schwerwiegendes politisches Problem erledigt oder auch nur diskutiert zu haben. Die Konjekturen der Blätter, daß Allianzen geplant oder bedingungsweise arrangirt wurden, entbehren der Begründung. Es ist insbesondere die Meldung falsch, daß der Kaiser dem Czaren anrieth, den Krieg fortzusetzen. Er bot überhaupt keinen Rathschlag betreffs dieses Punktes. Hätte er einen Rath erteilt, so wäre es zweifellos in der Richtung des Friedens gewesen. Seine häufigen Mittheilungen an den Präsidenten Roosevelt haben diesen überzeugt, daß Kaiser Wilhelm ein glühender Friedensfreund ist und gerade aus diesem Grunde die Initiative Herrn Roosevelt überlassen hat, dessen Mediation er wahrscheinlich für erfolgreicher als die eigene hält.

London, 31. Juli. Wie die „Times“ aus Tokio melden, äußern sich die japanischen Zeitungen über die Begegnung des Czaren mit dem deutschen Kaiser in keiner Weise beunruhigt. Sie erinnern an die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm ohne Frage die Friedenskonferenz befördert habe und halten es für unwahrscheinlich, daß er jetzt hindernde Schritte gegen diese unternehmen würde.

London, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Gerücht, daß Deutschland die Ostsee zu einem mare clausum zu machen wünsche, wird in allen leitenden Blättern als keiner ersten Beachtung werth erklärt. Dem Petersburger „Standard“-Korrespondenten wurde offiziell mitgetheilt, daß dieses Projekt nicht zu den bei der Kaiser-Entrevue besprochenen Gegenständen gehöre.

Die Ereignisse in Rußland.

Die Ruhe im Innern Rußlands läßt auf einen Sieg der Staatsgewalt schließen. Vorderhand ergibt sich die Bevölkerung dem Druck der polizeilichen Maßnahmen. Denselben gibt die Regierung großen Nachdruck dadurch, daß sie alle höheren Verwaltungsposten mit Funktionären der politischen Polizei besetzt. So wurde auch zum Stadthauptmann von Moskwa General-

major Madem ernannt, der bisher bei der Gendarmerie gedient und der Reaktion wichtige Dienste erwiesen hat. Odeffa ist gleichfalls ruhig und in Nischni-Nowgorod werden fogar für die Messe große Vorbereitungen gemacht. Nur aus Russisch-Polen meldet man über Unruhen. Dort sind die Strikes an der Tagesordnung, und in Warschau wurden während der Ausstandsunruhen zwei Vertreter der besitzenden Klasse ermordet.

Die Situation in Odeffa.

Odeffa, 29. Juli, Abends. Unter dem Drucke des Belagerungszustandes herrscht in Odeffa Ruhe — wenigstens an der Oberfläche. Die Geschäfte nehmen ihren Gang wie gewöhnlich. In den Straßen der Stadt ist nur wenig Militär zu sehen, aber die gesammte Garnison befindet sich in Sommerquartieren unter Zelten etwa eine halbe Stunde vom Mittelpunkt der Stadt entfernt.

Die Militärbehörden fahren fort, zahlreiche Verhaftungen in allen Klassen der freisinnigen Bevölkerung vorzunehmen. Advokaten, Ärzte, Professoren, Schriftsteller und andere Personen aus den Kreisen der Intelligenz werden in Haft genommen; fast regelmäßig erfolgt dann ihre Ausweisung aus Odeffa.

Die Gerüchte von antisemitischen Ruhestörungen erhalten sich im Umlauf, es ist aber schwer, festzustellen, von wo sie ausgehen. Die Angaben, daß die Regierungsbehörden und die Polizei im Geheimen zu antisemitischen Ausschreitungen ermutigen, müssen allerdings mit Vorsicht aufgenommen werden. Es ist aber gewiß, daß die Behörden jede Gelegenheit benützen, um kundzutun, daß die Juden für alle Unruhen in letzter Zeit verantwortlich seien.

Eine Deputation der leitenden Mitglieder der Handelskammer erschien bei dem General Janatiew vor dessen Abreise nach Petersburg und bat ihn, seinen ganzen Einfluß zu dem Zwecke aufzubieten, um die Regierung zu bewegen, daß sie Odeffa von dem Belagerungszustand befreie, durch den der Handel der Stadt ernstlich geschädigt wird.

In der Umgebung von Odeffa herrscht gleichfalls verhältnismäßig Ruhe; an einzelnen isolierten Orten haben die Kosaken die Ruhe unter den Bauern mit Feitschenhieben wieder hergestellt. In entfernteren Distrikten ist die Situation weniger günstig, größere Unruhen haben aber nicht mehr stattgefunden. Kosaken oder Infanterie sind auf größeren Gütern einquartiert, um etwaige Auflehnungen der Bauern zu unterdrücken.

Sevorkühendes Manifest des Czaren.

Petersburg, 31. Juli. Wie verlautet, wird ein Manifest vorbereitet, das am 12. August, dem Geburtstag des Thronfolgers, erscheinen soll.

Verchiebung einer Truppenbesichtigung durch den Czaren.

Petersburg, 30. Juli. Die für gestern angelegt gewesene Besichtigung der Truppen in Krassnoj-Selo durch den Czaren wurde in Anbetracht der Verhaftung von vier verdächtigen Personen verschoben.

Der Nachfolger des Grafen Schwaloff.

Petersburg, 30. Juli. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) Zum Stadthauptmann von Moskau ist der bisherige Gehilfe des Stabschefs des Gendarmeriekorps, Generalmajor Medem, ernannt worden.

Der Rücktritt des Generalgouverneurs Kosloff.

Petersburg, 31. Juli. General Kosloff hat aus eigener Initiative demissionirt, weil er aus Petersburg widersprechende Instruktionen erhielt, so zum Beispiel in der Frage des Moskauer Semstwo-Kongresses.

Die Gährung in Russisch-Polen.

Berlin, 30. Juli. Aus Warschau wird gemeldet: In 75 kleineren Bäckereien haben 500 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Gestrichelt wird auch in allen Kravattenfabriken des Ortes, 40 an der Zahl.

In der Moskowitzvorstadt wurde der Grobbäckereibesitzer Nzenkowskij durch drei Revolverkugeln getödtet. Ein reicher Hausbesitzer, Badowski, ein Mann von 78 Jahren, wurde auf der Straße erschossen.

Odeffa, 31. Juli. (Privat-Telegramm.)

Das Städtchen Niskanowska war der Schauplatz blutiger Judenmassacres. Anlaß zu den Erzeßten boten Streitigkeiten zwischen Reforvisten und jüdischen Händlern. Fast das ganze Städtchen wurde demolirt, nachdem vorher alle jüdischen Geschäftsläden geplündert worden waren. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Die Polizei verhielt sich vollkommen passiv.

Moskau, 31. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die aus Nischni-Nowgorod eintreffenden Privatberichte sprechen entrüstet über die unerbörte Haltung der Behörden während der Unruhen. Die Polizei machte in vielen Fällen mit dem Worts- und Raubgefindel gemein-

same Sache und enthielt sich jeden Eingreifens gegenüber den verübten Schandthaten. Hunderte von Leichen konnten wegen des schrecklich verfallenen Zustandes nicht identifizirt werden. Kalten Blutes wurden von den entmenschten Wagnunden Frauen und Kinder geschlachtet.

Königsberg, 31. Juli. Wie die „Königsberger Hartung'sche Ztg.“ aus Riga meldet, wurde Baron Pistram auf Rescheneken gestern von aufrührerischen Bauern erschossen. Die Auführer plünderten die Güter. Aus Grobin wurden Dragoner entsendet.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adreßschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport, Gerichtshalle (Eine Wörderbande etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Budapest Todtenliste, den Wasserstand; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Weibliche Ritter der Ehrenlegion, Lecocq und Mme. Angot, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Fürstin Salia Koff“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir heiteres und sehr warmes Wetter. Die Morgentemperatur betrug 20.8 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 30.4 Gr. C. In Europa war das Wetter mit Ausnahme der nördlichen Gegenden, ferner Deutschlands und Rußlands trocken. Die Temperatur in Mitteleuropa ist hoch. In Ungarn hat die Hitze gestern um einige Grade abgenommen; an der Nordgrenze gab es keinen Regen. Das gefrige Minimum betrug in Tatrafüred 12 Gr. C., das Maximum befand sich in Droschaja mit 34 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 34 Gr. C. und 21 Gr. C., das Minimum zwischen 12 Gr. C. und 23 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 32 Gr. C. und ein Minimum von 21 Gr. C., Cirtvenica von 30 Gr. C., respektive 18 Gr. C., Rajecskürd von 26 Gr. C., respektive 13 Gr. C., Reßthely von 30 Gr. C., respektive 17 Gr. C., Tatrafüred von 21 Gr. C., resp. 12 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 28 Gr. C. und ein Minimum von 20 Gr. C., Prag von 20 Gr. C., respektive 15 Gr. C., Klagenfurt 29 Gr. C., respektive 16 Gr. C., Paris 26 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Biarritz 27 Gr. C., respektive 21 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 22.2 Gr. C., in Vortum 17.9 Gr. C., in Swinemünde 17 Gr. C., in Zürich 18.4 Gr. C., in Pernsland 15.6 Gr. C., in Berlin 17.2 Gr. C., in Petersburg 15.9 Gr. C., in Serajewo 17.9 Gr. C., in Sophia 19.8 Gr. C., in Konstantinopel 22.8 Gr. C., in Rom 23.2 Gr. C., in Neapel 23.8 Gr. C. Es ist warme und überwiegend trockene Witterung mit vereinzelten Gewitterregen zu erwarten.

Der Chef des Generalstabes J.M.

Baron Beck ist, wie man uns aus Wien telegraphirt, heute Abends vom Urlaub aus Belde in Wien eingetroffen. Gegen Ende dieser Woche begibt er sich über Einladung Sr. Majestät ans Hoflager in Jschl.

Empfangstage der Minister.

Die Audienzen der Minister finden in dieser Woche an folgenden Tagen statt: Ackerbauminister Andreas Ghörzy Dienstag Nachmittags 4 Uhr; Vormerkungen beim Sekretär Dr. Emerich Miksokoly. Justizminister Bartholomäus Lányi Donnerstag 12 Uhr Mittags; Vormerkungen beim Sekretär Dr. Emil Benard. Unterrichtsminister Rukacs Donnerstag Nachmittags. Minister des Innern Kristöffy Donnerstag Nachmittags 4 Uhr. Handelsminister Börös Freitag Nachmittags 4 Uhr. Honvédminister Bihar Donnerstag Nachmittags 4 Uhr.

Personalmeldungen.

Der Chef der ungarischen Kabinetstanzlei Baron Karl König verbringt den Sommer mit seiner Familie in Tahi in der Nähe von Budapest, von wo er erst nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Wien zurückkehrt. — Geheimrath Koloman Szell, der gestern Nachmittags in Wien eintraf, hat um 7 Uhr Abends seine Reise nach Triest fortgesetzt. — Der Direktor des Budapest-Hauptpost- und Telegraphenamtes Karl Demény ist von seinem einmonatlichen Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgenden wieder übernommen. — Dem Hilfsämterdirektor im Ministerium um die Person des Königs, Michael Ulrich, wurde vom Schah von Persien der Sonnen- und Löwenorden IV. Klasse verliehen.

Veränderungen in der Primatialschule.

An Stelle des auf ein Jahr beurlaubten Prälaten Dr. Julius Walter wird der Primatialschulsekretär Dr. Georg Andor als Kanzleidirektor fungieren. Die Sekretärsstelle erhält der Archivar Markus

Berger. Der Kaplan Joltán Haliczky ist zum Ceremoniär ausersehen. In Anerkennung seiner langjährigen mühevollen Amtsführung soll — wie verlautet — Prälat Dr. Julius Walter demnächst zum Pozsonyer Propst ernannt werden.

Der Garnisonswechsel für das nächste Frühjahr.

wurde bereits von Sr. Majestät genehmigt. Im Sinne desselben wird das Budapest-Hausregiment Maria Theresia Nr. 32, von dem die Bataillone 1, 3 und 4 in der Hauptstadt, das Bataillon 2 aber in Bilek liegen, nach Wien transferirt. An Stelle desselben kommt das Infanterie-Regiment König Carol von Rumänien Nr. 6, von dem gegenwärtig das 3. und 4. Bataillon in Wien, das 1. Bataillon in Wöllersdorf und das 2. Bataillon in Ujvidék liegt, nach Budapest. Das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 72, von welchem drei Bataillone in Wien und das 2. Bataillon in Pozsony liegen, kommt ganz nach Pozsony. Nach Wien kommt als Ersatz dieses Regiments das Infanterie-Regiment Nr. 19, dessen Inhaber Erzherzog Franz Ferdinand ist; von diesem Regiment sind das 2. und 3. Bataillon in Pozsony, das 1. und 4. in Győr stationirt. Bezüglich der anderen Truppen, die am Garnisonswechsel theilhaftig sind, wäre noch anzuführen, daß das 12. Infanterie-Regiment, von dem das 1., 2. und 3. Bataillon in Trebinje liegen, mit dem 48. Infanterie-Regiment, dessen 1., 3. und 4. Bataillon Sopron als Station haben, die Garnison tauschen. Der kommende Garnisonswechsel wird ein normaler sein, da der letzte normale Garnisonswechsel im Jahre 1904 stattfand. Die zwei Garnisonswechsel des heurigen Jahres waren außerordentlich, durch politische Verhältnisse bedingte. Mit Rücksicht auf diese zwei Truppenverschiebungen wird der nächstjährige Garnisonswechsel einen sehr kleinen Umfang aufweisen. Wie verlautet, wird eine weitere Verstärkung der Garnisonen im Süden nicht stattfinden.

Frau Prielle im Sanatorium.

Der „Roman“ der Frau Kornelie Prielle ist bei einem neuen Kapitel angelangt. Die greise Künstlerin wurde Samstag Nachmittags in das Marquillinger Sanatorium überführt. Ihre Verwandten sahen sich zu diesem Schritte nach den Ereignissen der jüngsten Wochen gezwungen. Vorgestern Nachmittags wurde sie von ihrer Ziehtochter Jlona Lányi und deren Bruder Joltán Lányi erjucht, sich mit ihnen in den Garten zu begeben. Die Künstlerin willigte ein und wurde in einem Kutschwagen heruntergetragen. Später schlug Jlona Lányi eine Ausfahrt vor, die mit Freuden angenommen wurde. Alsbald fuhr ein Fiaker vor, welcher die greise Künstlerin über die Ofner Landstraße in das bei Pomáz gelegene Sanatorium brachte. Bei der absoluten Ruhe und der sorgfältigen Pflege, welche der greisen Patientin hier zuheil wird, dürfte sie sich in einigen Wochen vollkommen erholt haben.

Das Sängerbühnenfest Georg Lungs.

Der ungarische Landes-Sängerverein veranstaltet bekanntlich in den Tagen vom 12. bis 15. August in Szombathely eine Landes-Sängerkonkurrenz. Bei diesem Anlasse wird auch das Jubiläum des hauptstädtischen Magistratsrathes Georg Lung, der seit 15 Jahren Präsident des Landes-Sängervereines und seit 40 Jahren Sängerbundgenosse ist, in feierlicher Weise begangen werden.

Baronin Suttner über die Friedensverhandlungen.

Aus Marienbad telegraphirt man: Baronin Bertha Suttner hielt gestern Abends vor einem überaus zahlreichen Publikum einen Vortrag über den russisch-japanischen Krieg.

Nach der Schilderung der Gräuelt, welche der russisch-japanische Krieg mit sich gebracht hat, und Konstatirung der Thatfache, daß eine Million Streiter auf 50 Kilometer sich gegenüberstanden, wobei die Schlachten oft zehn bis vierzehn Tage dauerten, ging Baronin Suttner auf die Friedensverhandlungen über: „In diesen Tagen, führte die Vortragende aus, werden die Friedensverhandlungen beginnen, und mit derselben Spannung, mit der die ganze Welt nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz blickt, sind jetzt alle Augen auf die Friedenskonferenz von Washington gerichtet. Werden die Bevollmächtigten sich der Thatfache bewußt werden, daß sie nicht nur im Interesse ihrer respektiven Länder, sondern im Interesse der gesammten Civilisation zu wirken berufen sind? Oder werden die Bevollmächtigten sich diesen neuen Gesichtspunkten verschließen, vielleicht erhaltenen Instruktionen wegen sich verschließen müssen und das Signal zu unermeßlichen neuen Leiden geben und die Civilisation der gesammten Menschheit zurückschleudern? Ein alter Grundfah bei Friedensverhandlungen war: Man müsse solche Bedingungen auferlegen, daß Garantien geboten seien, den geschlossenen Frieden möglichst lange ungestört zu erhalten. Und warum müssen auch neun Zehntel der Gesellschaft in menschenunwürdigen Ghettos, in Plagen, Freudlosigkeit und Unwissenheit ihr Leben zubringen? Das kann doch nicht besser werden durch noch mehr Kanonen, noch mehr Schlachtschiffe, noch mehr Ruinen und Ketten! Nein, besser kann es nur werden durch ungehemmte, mehr noch durch die bewußt geförderte Entwicklung der menschlichen Gesellschaften und Staaten, also auch der Politik zu höheren Kulturgraden. — Den Ausführungen der Frau Baronin Suttner folgte der lebhafteste Beifall.“

* Familienanzeige. Es ist uns folgende Familienanzeige zugegangen:

Der Obergespan des Pesther Komitats Bela Horvath de Szentgyorgy und Gemahlin geben mit Freude bekannt, das die Vermählung ihrer Tochter...

* Zum Brande in Szepesvaralja. Wie aus Szepesvaralja berichtet wird, brannten am Samstag anlässlich der großen Feuersbrunst zwei Drittel der Stadt nieder.

* Konvent. Die ungarländische evangelische kirchliche Hilfsanstalt und die Luther-Gesellschaft halten ihre diesjährige Generalversammlung am 12. und 13. September in Miskolcz ab.

* Von den f. u. Staatsbahnen. Handelsminister Borsos beabsichtigt, wie „Pol. G.“ zu melden weiß, im August 150 Staatsbahnbeamte, die das sechzigste Lebensjahr überschritten haben, zu pensionieren.

* Eine aufregende Szene. Die Bewohner des Hauses Fabrikengasse Nr. 15 waren heute Nachmittags Zeugen einer aufregenden Szene.

* Die Agitation für das allgemeine Wahlrecht. Die Zeitung der sozialdemokratischen Partei hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher sie das Programm der für das allgemeine Wahlrecht einzuleitenden Agitation feststellte.

* Todesfälle. Heute verschied in Szinkota der geachtete Budapest Advokat Dr. Geza Kolicsanyi an den Folgen einer Lungenentzündung im 42. Lebensjahre.

* Die Regelung der Zeitungskolportage. In der Hauptstadt und auch in den größeren Provinzstädten herrscht allgemein die Klage, das die früheren Verfügungen des Ministers des Innern über die Regelung der Zeitungskolportage ignoriert werden.

von Zeitungen nicht betraut werden. Diesen Personen ist daher keine entsprechende Lizenz auszustellen; sollten aber die Herausgeber solche Lizenzen ausstellen, so sind diese zu entziehen.

* Von der Margaretheninsel. Beim hauptstädtischen Oberphysikat wurden bis heute Mittags insgesamt neun Typhusfälle zur Anzeige gebracht, die im großen Hotel auf der Margaretheninsel konstatiert wurden.

* Ein Sohn des Ministerialraths Ottlik ertrunken. Ein schwerer Schlag ereilte den Ministerialrath im Ackerbauministerium Ivan Ottlik.

* Zugentgleisung. Wie aus Kolozsvar berichtet wird, ist der gestrige Arader Nachtzug zwischen den Stationen Zam und Deva entgleist.

* Selbstmorde. Wie aus Debrecen telegraphiert wird, hat sich dort gestern die neunzehnjährige Postmeisterin Emma Fáy in ihrer Wohnung eine Revolverkugel ins Herz gefügt und ist sofort gestorben.

* Die Beisetzung der Frau Lina Niko ging gestern in Szekesfehervar unter außerordentlicher Theilnahme vor sich.

* Hochadel und Finanzaristokratie. Der soeben erfolgte Tod der Herzogin Margarethe von Gramont, die eine Tochter des verstorbenen Freiherrn Karl v. Rothschild in Frankfurt am Main war, ist geeignet, die Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, das von Jahr zu Jahr die anderswo sich so scharf von einander trennenden Gesellschaftsklassen des Hochadels und der Finanzaristokratie sich in Frankreich durch Verwandtschaft mit einander mehr verschmelzen.

Es genügt, um dies zu erkennen, einen Blick auf diejenigen Familien des französischen Adels zu werfen, die ihren Titeln und Würden nach noch immer unbeskränkt an dessen Spitze marschieren und theils den Bourbonen, theils den Bonaparte ihre Position verdanken. So hatte eine Schwester der Herzogin von Gramont den Fürsten von Wagram geheiratet, einen Enkel des treuesten Waffengeführten Napoleons I., des Marschalls Berthier, und da der Fürst durch seine Mutter, eine Clary, mit den Bernadotte nahe verwandt ist, so konnte seine Gemahlin, Karl v. Rothschilds jüngste Tochter, den König Oskar II. von Schweden als ihren Vetter bei sich begütigen, so oft der König nach Paris kam und eine Jagdeinladung des Fürsten von Wagram nach dessen prächtigem Schlosse Grosbois annahm.

das ihre Wiege in Reims stand, der Stadt der Jungfrau von Orleans und des Champagners. Eine andere Prinzessin von Polignac, die Witwe des Prinzen Edmond, hieß ursprünglich Singer, — ebenso wie die in der Blüthe der Jugend dahingegangene Gattin des Herzogs Decazes, desselben, der kürzlich die Motorboot-Wettfahrt zwischen Algier und Frankreich organisierte.

* Große Feuersbrunst. In der neben Mernény gelegenen Gemeinde Salgo im Komitate Nyitra entstand gestern, wie man uns berichtet, Nachts aus unbekannter Ursache ein Brand, welcher 42 Wohnhäuser einäscherte.

* Selbstgestickt. Der Bagabund Otto Streicher, den die Polizei gestern in Folge der Selbstanklage, einen Genossen ermordet und in die Donau geworfen zu haben, verhaftete, wurde heute abermals verhört.

* Schulhefte mit Draht. Vor einigen Tagen brachten wir auf Grund der Berichte einiger pädagogischer Fachblätter die Nachricht, das der Kultusminister den Gebrauch der mit Draht gehefteten Hefen und Kompendien in den Schulen verboten habe.

* Renovierung der Kettenbrücke. Die Kettenbrücke wird demnächst frisch angestrichen werden. Mit den Vorarbeiten wurde bereits begonnen.

* Der Schaden des Feuerwehmannes. Anlässlich der gestrigen Feuersbrunst in der Elisabethmühle hat der Feuerwehmann Alexander Szalacs seine ganze Baarschaft (20 Kronen) verloren.

* Die Opfer des Selpher Baueinsturzes. Von den Verwundeten des Gerüststurzes bei dem Bau der Selpher Zuckerraffinerie hat der am schwersten verletzte Stephan Desko Rothlauf bekommen und mußte er demzufolge ins St. Stephansspital überführt werden.

* Spenden. Die 6jährige Paula Joffe hat auf dem vorgestern in Budapest stattgefundenen Kinderball 6 Kronen gesammelt und uns den Betrag für die Gratismilk-Vertheilung überfendet.

* In den Bergen verunglückt. Im Gebiete des Peilstein bei Alland ist gestern Vormittags ein junger Tourist verunglückt, der sich erheblich verletzt hat.

Er machte mit einem Kameraden zeitlich Früh eine Tour in das Gebiet des Peilstein. Bei Besteigung des Wechselberges gebrauchten die beiden Touristen an einer schwierigen Stelle die Vorsicht, einander anzufassen. Pöglisch ist das Seil. Während sich Sidas Kamerad durch Anstemmen zu erhalten vermochte, stürzte Sida einen 30 Meter tiefen Abhang hinab, an dessen Fuße er schwer verletzt liegen blieb.

Aus Salzburg wird gemeldet: Am Donnerstag Nachmittags entfernte sich der Gymnasiast am Johanneum in Hamburg Karl Hans Göpner von seiner Familie, die im „Hotel Moserboden“ weilte, um die nahegelegene elektrische Anlage zu besichtigen. Da der junge Mann nicht mehr zurückkehrte, wurden sofort die umfassendsten Nachforschungen nach dem Vermissten angestellt, die jedoch resultatlos blieben.

unternahm in Begleitung dreier Herren am Samstag eine Partie auf den 2938 Meter hohen Hochkogel. Ungefähr 50 Schritte vom Kaiser-Jubiläumsschutzhaus entfernt stürzte Kuno in Folge der herrschenden Hitze und Ueberanstrengung tot zusammen. Die Leiche wurde gestern Früh nach Bischofs-hofen gebracht. — Aus **M e r a n** wird telegraphiert: Justizrath **Schurer** und Gemahlin aus **Nachen** wanderten vom **Karerssee** Hotel zur **Köllhütte**, zu der ein guter, gänzlich ungefährlicher, geführter morstiger Steinweg erst leicht, später stärker steigend, emporführt. Die Dame kam dabei so unglücklich zu Falle, daß sie sich beide Kniee schwer verletzte. Es mußte sofort aus dem Hotel Hilfe requirirt werden. Dr. **Sebastian** Huber erschien mit einer Tragbahre und ließ die Verunglückte ins Hotel herabbringen. Auf dem Abstiege gab es — ein höchst seltenes Vorkommniß gerade an jener Stelle — einen **Steinschlag** und ein großer **Stein** traf den Justizrath veran dem **Derschentel**, daß dieser vollständig **erschmettert** wurde. Nach mühevolem, sehr schmerzhaftem Abtransport wurde dem verunglückten Justizrath das verletzte Bein amputirt. Der Dame geht es besser. — Aus **Basel** telegraphiert man uns: Der 42jährige **Reverend Haslehorst** machte Freitag mit seinem Freund **Emret** eine Partie auf den **Arngrat**. Wegen eines **Gewitters** versuchten sie den Abstieg abzufügen, wobei **Haslehorst** abstürzte und **tot** am **Platz** blieb.

Der Schwabenberger Touristenverein, der seit zwölf Jahren für die Verschönerung des Schwabenberges thätig ist, hielt gestern im Turnsaal der Schwabenberger Schule unter Vorsitz **Friedrich Glück**s und in Anwesenheit des Staatssekretärs **Joseph Szterényi** seine Generalversammlung.

Der vom Sekretär **Dr. Géza Palka** unterbreitete Jahresbericht gibt ein erschöpfendes Bild der vorjährigen Thätigkeit des Vereins. Er gedenkt pietätvoll des Hinscheidens des verdienstvollen Vizepräsidenten **Joseph v. Bucher**, führt die im Interesse der Beleuchtung, des Verkehrs und der sanitären Einrichtungen erfolgten Neuerungen an und erwähnt die Thätigkeit des Vereins im Interesse der nationalen Kultur. Das **Andenken** **Jókai's** wird der Verein durch eine auf dem Schwabenberg aufzustellende **Büste** verehigen; er wird ferner unter jener Kinder der Bewohner des Schwabenberges **Prämien** ertheilen, die am besten ungarisch sprechen lernen. Neuestens hat sich der Verein die Aufgabe gestellt, um den Verkehr auf den Schwabenberg zu vereinfachen, eine Verbindung zwischen der elektrischen und der Zahnradbahn herzustellen, zu welchem Behufe eine an den Handelsminister und den Generaldirektor der elektrischen Straßenbahn zu entsendende Deputation designirt wurde. Die Vereinsleitung richtet an die **Bürokraten** des Erbkönigs, möglichst zahlreich dem Verein beizutreten. Aufschlüsse ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen Sekretär **Dr. Géza Palka** (Schwabenberg, Dianastr. 7).

Ein Mädchen als Lebensretterin. Aus **Ubbazia** wird geschrieben: Sonntag ereignete sich hier ein aufregender Vorfall. Der 12jährige Sohn einer Wiener Familie schwamm ins freie Meer. Mächtig bekam er einen Nervenkrampf und begann um Hilfe zu rufen, doch wurden seine Rufe nicht gehört. Bloss ein in der Nähe habendes junges Mädchen, **Fr. Monika Kohn**, Tochter eines **Magyar** Kaufmanns, vernahm dieselben, sie schwamm dem Knaben nach und rettete ihn mit Gefährdung des eigenen Lebens. Das Publikum bereitete der wackeren jungen Dame herzliche Ovationen.

Große Fehlfundation in Sophia. Aus **Sophia** wird gemeldet: Von hier ist nach Unterbringung von Werthpapieren im Werthe von 80,000 Mark der Beamte der landwirthschaftlichen Bank in **Sophia**, **Geroff**, geflohen. Er ist ein naher Verwandter des gewesenen Finanzministers **Leodoroff**. Die Spuren des Verschwindenden führen nach **Saloniki**. Der Vorfall erregt in der bulgarischen Hauptstadt das größte Aufsehen, da **Geroff** einer der ersten Familien des Landes angehört.

Vom Baseler Zionistenkongress. In der gestrigen Sitzung beschloß die Majorität des Kongresses, das Projekt der **Besiedelung Ostafrika's**, sowie jede kolonialisatorische Thätigkeit außerhalb **Palästinas** überhaupt **abzulehnen**. Diesem Beschlusse gegenüber wies der englische Schriftsteller **Zangwill** darauf hin, daß die Entscheidung über die letztere Frage der anglojüdischen Kolonialbank zustehe, die diesbezügliche Willensäußerung des Kongresses daher ohne praktische Wirksamkeit bleiben werde. Die **sozialistische** Zionisten haben nach dem erwähnten Beschlusse den Kongress **verlassen**.

Der Nachlaß der Bettlerin. Aus **Gratz** telegraphiert man uns: Im allgemeinen Krankenhause starb heute die 60jährige **Vinzenzia Breiner**, die in den allerärmsten Verhältnissen gelebt hatte. Ihr Bett bestand aus zwei Kästen mit einer darüber gebreiteten Matratze. Bei der behördlichen Nachschau wurden Sparkassbücher und Werthpapiere im Betrage von 400,000 Kronen gefunden.

Die Financier Krankheitsfälle. Aus **Fiume** wird telegraphiert: In Angelegenheit der verdächtigen Krankheitsfälle beorderte der Minister des Innern den Sektionsrath **Dr. Edmund Téry**

nach **Fiume**, der sich persönlich von der **Vornahme** der Schutzmaßregeln überzeugte. In seiner Anwesenheit wurde die Wohnung des Heizers **Widaly** vor neuem desinfizirt. Zu Besorgnissen ist kein Anlaß vorhanden. Das bakteriologische Institut wird demnächst das Resultat der Untersuchung bekanntgeben. Die injizirten Thiere sind bisher vollkommen gesund.

Verschwindene. Heute wurden bei der Polizei folgende Personen als vermißt angemeldet: der Fabrikarbeiter **Alexander Monori** (Kleinpest), der Gärtner **Dezider Csrepa** (Aradergasse 30), der Schüler **Arpad Jsigrai** (Szénelégasse 41) und der Privatier **Joseph Veil** (Földvársgasse 5).

Aus dem Vereinsleben. Die Gesellschaft per praktischen Stenographen hielt Sonntag Vormittags ihre konstituierende Generalversammlung unter Vorsitz des Revisors **Dr. Heinrich Fabro**. Es wurden die Statuten festgesetzt, nach deren ministerieller Genehmigung, voraussichtlich im September, die Wahl der Funktionäre vorgenommen wird. Sodann beginnt die Gesellschaft ihre Thätigkeit. Beitrittsanmeldungen nimmt **Bernhard Rozsa**, II., Pö-utoza 50, entgegen.

Familien-Nachrichten.

Herr **Joseph Weiß**, öffentlicher Geschäftsführer der **Budapester Firma Weiß Gyula**, verlobte sich mit **Fräulein Margarethe**, Tochter des Sägewerksbesizers **Herrn Manó Fischer** in **Budapest**.

Herr **Ris Lajos**, Beamter der **Firma Gosherr** und **Schrag** in **Budapest**, verlobte sich mit **Fräulein Bertha**, Tochter des **Herrn Leopold Wagner** in **Upest**.

Herr **Joseph Horovis** hat sich mit **Fräulein Janka**, Tochter des **Herrn Moriz Horovis**, **Budapest**, verlobt.

Wenn **Ihr Haar grau** wird, benützen Sie **Stella-Wasser** Preis 2 K. in **B. Jollán's Apoth.**, **Pest**, **V.**, **Szabadság-tér**.

Das **Electro Vitalizer** ist ein galvan-elekt. Apparat, liefert einen stillen, ständigen, die Nerven und Muskeln erquickenden Strom. — Näheres im **ärtl. ordin. Institut Electro Vitalizer**, **Karlöring Nr. 2**, **Mezzanin 6**.

Diejenigen geehrten **B. T. Abonnenten**, die anlässlich des **Endquartals** eine **Wohnungsänderung** vornehmen, ersuchen wir, die **neue wie auch die frühere Adresse** uns mittelst **Korrespondenzkarte** anzugeben zu wollen, damit wir einer **geregelten Zusendung** des **Blattes** nachkommen können.

Die Administration.

Offener Sprechsaal.



Vorzügliches Tafelgetränk. Appetitregener, alkoholfrei. Von Professoren und Aerzten angewendet gegen **Nervosität, Schlaflosigkeit und Blutarmut**; **nachhaftes Mast- u. Kräftigungsmittel** für **Schwächliche** und **Rekonvalescente**; als **Seitennährmittel** für **Lungankranke**. **wesentlich die Muttermilch**. Erhältlich in allen einschlägigen besseren Geschäften. **En gros: Herculesbrauerei, Vertriebsstelle Budapest, VII., Bethlen-ter. Telefon 63-67.**

APFEL -féle régi jó hirtovü fogmüteren esakis **Andrássy-ut 15. sz. a. létezük.**

Dr. Derera Henrik

nörvos lakását angasztus hó 1-től **V. ker., Arany János-utca 31. szám alá helyezte át.**

ISIDOR DICK

welcher aus der Möbeltransport- und Speditionfirma **Gutwillig & Dick** ausgetreten ist, empfiehlt sein Möbeltransport- und Speditionsbureau. **VL, Teréz-körut 54, Eingang Podmanzky-utca. Telefon 85-15.**



Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wilhelm II. in Kopenhagen.

Kopenhagen, 31. Juli. Die Nacht „**Hohenzollern**“ mit Kaiser **Wilhelm** an Bord traf heute **Nachmittags** um 4 Uhr, begleitet von dem Kreuzer „**Berlin**“ und dem **Depeschboot** „**Sleipner**“, auf der hiesigen **Mede** ein. Die **Fort's**, sowie die hier ankommenden **Kriegsschiffe** feuerten **Salut** ab. Der **Chef** des **dänischen Geschwaders**, **Admiral Prinz Waldemar**, fuhr alsbald von seinem **Flaggenschiffe** „**Olert**“ zur **Begrüßung** des **Kaisers** an Bord des „**Hohenzollern**“. Um **dreiviertel 5 Uhr** begab sich der **Kaiser** ans **Land** und wurde an der **Landungs-**

brücke vom **König** empfangen. Beide **Monarchen** umarmten und küßten sich **mehrfach** und **führten** sodann in einem **offenen Bierspanner** ins **Schloß Bernadors**, wo der **Kaiser** **Aufenthalt** nimmt. Die **Bevölkerung** brachte den **Monarchen** überall **lebhafteste Ovationen** dar.

Die Ostseeahrt des englischen Kanalgeschwaders.

Berlin, 31. Juli. Die **englische Kanalflotte**, die in der **Ostsee** manövriren will, besteht im **engeren Verband** aus **12 Linien Schiffen** und **3 Kreuzern**. Die **Flotte** wird in **3 Divisionen** eingetheilt, deren jede **4 Linien Schiffe** zählt.

In **Marinekreisen** wird **darauf** hingewiesen, daß an **Bord** dieser **12 Linien Schiffe** und **der ihnen** zugehörten **2 Kreuzer** etwa **14,500 Mann** eingeschifft sind, so daß die **Mannschaftstärke** ungefähr jener der **heimischen deutschen Schlachtsflotte** gleichkommt. Die **englische Kanalflotte** wird **außerdem**, da sie **strategische Manöver** abhalten wird, von **Aufklärungskreuzern** und **Torpedobootflottillen** begleitet sein.

Parlamentsauflösung und Neuwahlen in England.

London, 31. Juli. Gestern wurde von einigen **Sonntagsblättern** aus **angeblich** **authentischer Quelle** der **endgiltige Beschluß** von **Herbstwahlen** gemeldet. Der „**Daily Telegraph**“ schreibt heute in **großer Schrift**: „Wir sind in der **Lage**, **ausdrücklich** zu erklären, daß die **Gerüchte** einer **wahrscheinlichen Auflösung** des **Parlaments** im **Herbst** **absolut** **unbegündet** sind. Es wird dieses **Jahr** keine **Auflösung** geben, wenn die **Regierung** nicht vor der **Vertagung** des **Parlaments** **geschlagen** wird.“

Die Marokko-Konferenz.

San-Sebastian, 31. Juli. Einer **zuverlässigen** **Auskunft** zufolge **schlug** der **deutsche Botschafter** in **Madrid** **v. Radowicz** dem **Ministerpräsidenten** **Monterios** vor, daß die **internationale Marokko-Konferenz** in **Madrid** **tage** **so** **frühe**. Dies würde eine **Sinnesänderung** der **deutschen Regierung** bedeuten, die **bisher** auf der **Abhaltung** der **Konferenz** auf **marokkanischem Boden** **bestanden** hat.

London, 31. Juli. (**Unterhaus**.) **Bryce** (**Liberal**) **fragt**, wann der **Schriftenwechsel** zwischen der **englischen, französischen und deutschen** **Regierung** in der **Marokko-Angelegenheit** **veröffentlicht** werden wird. **Unterstaatssekretär Percy** erwidert, eine **Bekanntgabe** dieses **Schriftenwechsels** sei **nicht** **angängig**, so **lange** die **Verhandlungen** **noch** **schweben**. Auch die **Angabe** eines **Termines** für die **Veröffentlichung** sei **augenblicklich** **nicht** **möglich**.

Zum Attentat auf dem Sultan.

Konstantinopel, 31. Juli. (**Privat-Telegramm**.) Es wird **versichert**, daß **anlässlich** des **Attentats** auf den **Sultan** **über dreitausend Personen** **verhaftet** wurden. Unter den **Verhafteten** sind **Angehörige** aller **Nationalitäten** und **Konfessionen**. Unter **Anderen** wurde auch die **österreichische Konfektionsfirma** **Runzler** **verdächtigt**, das **Dynamit** für das **Attentat** **eingeschmuggelt** zu haben. Die im **Geschäft** in **Anwesenheit** des **Vertreters** des **österreichisch-ungarischen Konsulats** **vorgenommene Hausdurchsuchung** ergab ein **negatives Resultat**. Die **Firma** **verlangt** nun **Gesam** für den **Schaden**, **welchen** sie **durch** die **Verfolgung** **erlitten**.

Konstantinopel, 31. Juli. Nach **türkischen** **Angaben** **scheint** es, wie **gemeldet**, **sicher**, daß der **Besitzer** des **Wagens**, in **welchem** die **Söldnermaschine** **explodirte**, ein **gewisser Rips** ist. Der **Wagen** wurde **gänzlich zertrümmert** und der **Kutscher** **zerstückelt**. **Rips** soll mit einem **russischen** **Paß** von **Wien** **hiergekommen** sein. Er sprach **russisch**, **deutsch** und **französisch** und gab an, daß er **Kommissionär** sei. Er **lebte** **auf** **großem Fuß**. Am **Tage** des **Attentats** **entfernte** er sich mit **seiner Familie**, **angeblich** für **einige Tage**, und ist **seitdem** **verschwunden**. Am **1. Juli** hatte er von dem **österreichischen Unterthan** **Muratovic** ein **Haus** **gemietet** und für **sechs Monate** die **Miete** **vorausbezahlt**. **Rips** **lieb** vor seiner **Abreise** **durch** einen **Belgier**, **Adolf Sorico**, einen **Beamten** der **Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft**, mit **welchem** er **bekannt** war, dem **Muratovic** **sagen**, daß er **länger** **ausbleibe** und daß **dieser** sich **den** im **Hause** **befindlichen** **Proviand** **nehmen** **möge**. Der **verhaftete Sorico** soll **Rips** zur **Flucht** **verholfen** haben. Der **unter Konsularassistenten** **verhörte Muratovic** ist **jedoch** **keineswegs** **kompromittirt**. Auch **bezüglich** **Rips'** **bedürfen** die **türkischen** **Angaben** **noch** **überprüfender** **Bestätigung**, da **bisher** **einige** **polizeiliche** **Mißgriffe** **vorgekommen** sind.

Konstantinopel, 30. Juli. Der **verhaftete** **Dalmatiner** wurde **freigelassen**. Es **verlautet**, daß in **Folge** des **Attentats** **demnächst** ein **großer** **Wechsel** **unter** den **hohen** **Hilfs- und** **Polizeifunktionären** **stattfinden** **soll**. Die **Nachricht**, daß der **Chef** der **geheimen** **Spezialpolizei**,

Fehmi Pascha, abgesetzt und verbannt worden sei, wird bisher nicht bestätigt.

Ausstand in Holländisch-Indien.

Amsterdam, 31. Juli. Wie die Zeitungen melden, landeten die gegen den Fürsten von Bona auf Celebes ausgesandten Truppen und zerstörten die Befestigungen der Hauptstadt Badiawa. Auf holländischer Seite ist ein Offizier gefallen, 25 Soldaten wurden getötet und verwundet. Die Leute des aufständischen Fürsten verloren 260 Mann.

Haag, 31. Juli. Ueber die Landung der Truppen wird aus Bona amtlich gemeldet: Unter der Bedeckung des Geschützfeuers landeten sieben bewaffnete Dampfsboote und größere Fahrzeuge am 28. Juli bei Bona, nördlich von Badjoure, Truppen. Sämtliche Befestigungen von Bona wurden im Sturm genommen und der Feind zurückgeschlagen, der 246 Tote und Verwundete zurückließ. Die Truppen bivouakirten zwischen Bona und Badjoure. Die Landung wird fortgesetzt.

Berlin, 31. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet nach einer jetzt eingegangenen amtlichen Meldung über den Vorfall an der deutsch-französischen Grenze, daß im Südosten des Schutzbereichs die deutsche Faktorei in Missum-Missum von Senegalen widerrechtlich aufgehoben und beraubt wurde. Der zur Zeit im südlichen Theile seines Bezirks sich aufhaltende Chef des Grenzdistrikts wurde beim Einmarsch in Missum-Missum beschossen. Bei der Abwehr wurden fünf Angreifer getötet und vier gefangen genommen. Der Gouverneur von Kamerun entsandte den Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppen zur Einlegung eines Protestes und Regelung der Angelegenheit nach Gabrun und setzte sich gleichzeitig mit dem Gouverneur von Französisch-Kongo in Verbindung, der die Entsendung einer Grenzkommission an Ort und Stelle vorschlug, womit sich der Gouverneur von Kamerun einverstanden erklärte.

Rom, 31. Juli. („Agenzia Stefani.“) Der „Corriere della Sera“ hatte die falsche Nachricht veröffentlicht, daß an Bord des Panzerfahrers „Morosini“ vor einigen Tagen eine Meuterei der Unteroffiziere und Heizer stattgefunden habe. Diese Nachricht wurde von der ganzen italienischen Presse und vom „Corriere della Sera“ selbst demontiert. Marineminister Mirabello bezeichnete in der gestrigen Kammer Sitzung das Gerücht nochmals in formellster Weise als falsch.

Belgrad, 31. Juli. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die Skupstina tritt am 7. August zusammen.

Belgrad, 31. Juli. (Amtlich.) Die Nachrichten sind in bester Ordnung verlaufen. Gewählt wurden 3 unabhängige, 5 gemäßigte Radikale, 2 Nationalisten. Das Wahlergebnis von Prokuplin ist noch ausständig. Das Resultat aller Wahlen ist folgendes: 81 unabhängige, 55 gemäßigte Radikale, 13 Nationalisten, 3 Liberale, 4 Fortschrittler, 2 Sozialisten und ein Anhänger der Bauernpartei.

Laibach, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Vor dem hiesigen Landesgerichte hatte sich heute der frühere Korporal des 17. Infanterie-Regiments Joseph Jaic wegen Soldatenmord im Jahr 1904 zu verantworten. Während des Erzerjrens schlug er einen Soldaten derart, daß derselbe bewußtlos niederfiel. Die anderen Soldaten der Abtheilung hatte er zum Stillschweigen gezwungen. Jaic wurde zu zwei Monaten Kerkerstrafe verurtheilt.

Hamburg, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Der ungarische Kaufmann Samuel Hoffmann, der in Berlin einen Grafen durch Wechselmanipulationen um 130,000 Mark schädigte und dann nach England flüchtete, wo er verhaftet wurde, traf heute als Gefangener auf einem Dampfer aus London ein.

Paris, 31. Juli. Ueber den Ausstand von Longwy wird von mehreren Seiten berichtet, daß er zum Theile durch Vorgänge politischer Natur hervorgerufen wurde. Die Arbeitgeber hatten den Arbeitern nahegelegt, das sogenannte Syndikat der „Rothen“, dessen Mehrheit im Becken von Longwy aus Italienern besteht, zu verlassen und dem Syndikat der „Gelben“ beizutreten, was den Zweck hat, die Ausstandsbewegung überhaupt zu bekämpfen. Diese Aufforderung wurde mit der Begründung abgelehnt, daß sie sich der politischen Freiheit insbesondere mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kammerwahlen nicht begeben wollen.

Der sozialistische Deputierte Sembat hat dem Minister des Innern mitgeteilt, daß er beim Wiederzusammentritt der Kammer über die Ausweisung des italienischen Agitators Cavallotti und die Haltung der Regierung gegenüber der herrschenden Zwischigkeiten interpelliren werde. Jaucz verweist sich in der „Humanité“ gegen den Vorwurf, daß die Ausstandsbewegung durch die Einmischung der sozialistischen Politiker angezettelt wurde, und erklärt, daß im Gegentheil unter den Arbeitgebern ein politischer Einfluß sich geltend mache.

Newyork, 31. Juli. Bei einem heftigen Gewitter, welches über den von 250,000 Personen besuchten Vergnügungsort Coney Island niederging, wurden sechs Personen vom Blitze getödtet und über vierzig verletzt.

Krise auf dem Zuckermarkt.

Paris, 31. Juli. Es heißt, daß in Folge unvorhergesehener Vorfälle zwei der angesehensten Börsenfirmen, deren Hauptgeschäft der Zuckerverhandlung bildet, nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Nachricht rief bei Eröffnung des Zuckermarktes eine große Bewegung hervor und brachte den Verkehr zeitweilig zum Stehen. Aus Anskünften, die in der letzten Börsensunde bei Interessenten eingegangen sind, geht hervor, daß möglicherweise alle diese Schwierigkeiten morgen behoben sein dürften.

Paris, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Firma Jules Saluzot hat sich insolvent erklärt.

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Passiven des Jules Saluzot, der sich in Folge verfehlter Zuckerspekulationen insolvent erklärte, betragen der „Frkf. Ztg.“ zufolge fünfzehn Millionen Francs, hauptsächlich an der Waarenbörse. Saluzot ist Eigentümer des „Printemps“.

Prag, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Auf dem Zuckermarkt kam es heute in Folge des Zusammenbruchs des Pariser August-Corniers zu einer stürmischen Deroute, die den ganzen Depot auf die neue Ernte nahezu beseitigte. Außer der Firma Saluzot erklärten sich noch drei weitere, weniger bedeutende Pariser Firmen insolvent.

Berlin, 31. Juli. Nach der Steigerung der letzten Tage zeigte die heutige Börse bei Eröffnung theilweise eine Neigung zu Realisationen in jenen Spekulationswerthen, deren Kursstand Anlaß zu Gewinnrealisationen gab, wie in Banken, Hütern und Bergwerksaktien. Von den letzteren setzten Gelsenkirchener, Harpener und Laurahütte um 1/2 bis 2/3 Prozent niedriger ein, Bahnen um 1/2 bis 3/4 Prozent schwächer. Schiffahrtsaktien fest, später auf Arbitrage schwächer. Fonds unregelmäßig. Türken höher, Russen um 1/10 Prozent schwächer. Eisenbahnaktien unregelmäßig, Staatsbahn auf Wien gut gehalten, Italiener matt, Meridionale fielen um 2/3 Prozent, Mittelmeerbahn um 2/4 Prozent und notierten 153.25, beziehungsweise 96, auf Vertagung der in der Kammer vorgelegten Vorschläge der Zahlungen an die betreffenden Bahnen. Anatolier, welche für Konstantinopeler Rechnung gekauft wurden, stellten sich um 5 Prozent höher und notierten 124. Prinz Heinrich-Bahn fest 122 1/4, ebenso Amerikaner auf Newyork fest. Von Schiffahrtsaktien beffersten sich norddeutscher Lloyd um 1/4 Prozent bis 130 1/4, angeblich auf eine günstige Dividende. 4 1/2prozentige Japaner wurden per Erscheinern mit 92.80 gehandelt. In der dritten Börsensunde verkehrte der Ulimo-Markt ruhig. Canada Pacific fest. Industriewerthe des Kassensmarktes waren zumeist gut gehalten. Elektrizitätsaktien besser gefragt, ebenso auch einzelne Eisenwerthe. Tägliches Geld über Ulimo 3 Prozent, Privatskonten 2 1/2 Prozent.

Paris, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Haltung der Börse war nach unregelmäßiger Eröffnung eine allgemein günstige. Staatspapiere durchwegs erhöht, ebenso wiesen Industriepapiere Aufbesserungen auf. Russische Renten zumeist günstiger. Mineralmarkt gleichfalls besser. Schluß fest.

London, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) An der Börse zeigten trotz der im Allgemeinen geringeren Betheiligung viele Titres erhöhte Stände. Neger gefragt waren in erster Zeit besonders amerikanische Bahnwerthe. Auswärtige Staatsfonds behaupteten größtentheils die Schlusskurse von Samstag. Mineralien avancierten auf spekulative Käufe. Diskont 1 1/2 Prozent.

Berlin, 31. Juli. (Schlußkurs.) 4 1/2prozentige Papierrente 101.20, 4 1/2prozentige Silberrente 100.60, 4prozentige österreichische Goldrente 101.75, 4prozentige ungarische Goldrente 97.80, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 209.90, ungarische Kronenrente 97.10, Südbahn 18.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.30, Karl Ludwig-Bahn —, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 216.10, Wiener Wechselkurs 85.25, 4prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten —, Diskontokommandit 193.75, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 235.90, Dynamit Trust 133.60, Gelsenkirchener 234.—, Harpener 222.90, Laurahütte 261.50. — Still.

Berlin, 31. Juli. (Nachbörse.) Österreichisch-Kreditaktien 210.—, Südbahn 18.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.30. — Ruhig.

Frankfurt, 31. Juli. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 209.70, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 18.15, Deutsche Bank 243.20, Diskont 193.70, Dresdener Bank 160.10, Berliner Handelsgesellschaft 172.10, Gelsenkirchener 234.65, Harpener 222.50, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Hamburg, 31. Juli. (Schlußkurs.) 4 1/2prozentige Silberrente 101.—, österreichische Kreditaktien 210.20, 180er Lose 159.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.50, Südbahn 18.40, Italiener 106.10, vierprozentige österreichische Goldrente 102.—, vierprozentige ungarische Goldrente 98.10. — Ruhig.

Paris, 31. Juli. (Schlußkurs.) Österreichische Goldrente 101.25, ungarische Goldrente 97.20, dreiprozentige französische Rente 99.55, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 105.10, 4prozentige spanische Exterieurs 91.20, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige unifizirte Türken 90.47, griechische Anleihe vom Jahre 1881 276.25, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 464.—, ägyptische Rente 107.30, Türkenlose 132.55, türkische Tabakaktien 404.—, Banque de Paris 1450.—, Credit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 486.—, ungarische Hypothekbank 535.—, Banque Ottomane 598.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 718.—, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 335.—, Meridionalbahn 770.—, Rio Tinto 16.76, De Beers 428.50, East Rand 193.—, Chartered 49.25, Randfontein 62.25, Wechsel auf Wien (kurz) 103.62, Wechsel auf Amsterdam 206.18, Wechsel auf deutsche Plätze 121.62, Wechsel auf die Schweiz 1/8, Check auf London 251.55, italienisches Goldagio 1/16, belgisches Goldagio 1/16, Privatskonten 1 1/2. — Fest.

London, 31. Juli. (Schlußkurs.) Englische Consols 90.50, Südbahn 3.50, Spanier 90 3/4, Italiener 104.25, 4prozentige ungarische Goldrente 98.75, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Renten 98.75, Canada Pacific 160.25, Platzdiskont 1 1/4, Silber 27 1/16, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.81, East Rand 7.88, Randfontein 2.43, Randmines 9.43, De Beers 16.75, Japaner 89.—. — Stetig.

Berlin, 31. Juli. (Produktenmarkt.) (Schlußkurs.) Weizen per Juli —, per September 172.50, Roggen per Juli —, per September 148.50, Hafer per Juli —, per September 138.25, Mais per Juli —, per September 122.75, Rüböl per Oktober 47.50, per Dezember 48.—, Spiritus 70 Rm. loco konsumsteuer —, Weizen, Roggen und Hafer ruhig, Mais willig, Rüböl ruhig. — Wetter: Schön.

Paris, 31. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 26.10, per August 23.20, per September-Dezember 22.60, per November-Februar 22.55. — Roggen per Juli 16.15, per August 15.25, per September-Dezember 15.25, per November-Februar 15.40. — Weizen per Juli 30.30, per August 30.55, per September-Dezember 30.15, per November-Februar 29.90. — Rüböl per Juli 50.75, per August 50.50, per September-Dezember 50.50, per Januar-April 50.50. — Spiritus per Juli 51.—, per August 48.75, per September-Dezember 41.25, per Januar-April 38.50. — Rohzucker 89° bis 90° —, 80° bis 90° Brutto und darüber —. — Weiser Zucker per Juli —, per August —, per Oktober-Januar —, per Januar-April —. — Raffinade — bis —. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl, Rüböl und Spiritus matt, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade geschäftslos. — Wetter: Schön.

Prag, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 22 K. — S., per Oktober-Dezember 20 K. 85 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 45 Pf., per August 20 M. 55 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 30 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Newyork, 31. Juli. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 11.— (11.10), per Juli — (10.74), per Oktober 10.84 (11.—), in New-Orleansloko 10.50 (10 1/2), Petroleum: Stand White in Newyork 6.90 (6.90), Stand White in Philadelphia 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 7.40 (7.40), Rohe u. Brotheds 7.50 (7.50), Mais per Juli — (61.50), per September 58.25 (59.—), per Dezember — (—), rother Winterweizen loco 90.50 (92.—); Weizen per Juli — (89 1/2), per September 90.— (90.25), per Dezember — (—), per Mai — (—), Getreidetracht nach Liverpool 1.25—1.50 (1.25—1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/4 (8 1/4); per Juli — (6.90), per Oktober 7.— (7.05); Mehl: Spring Wheat cloars 3.60 (3.60); Zucker: 3 1/2 bis 3.50 (3 1/2 bis 3.50); Zinn: 32.62 bis 32.75 (32.55 bis 33.85); Kupfer: 15.25 bis 15.50 (15.12 bis 15.37). — Mais stetig, Weizen weichend.

Chicago, 31. Juli. (Schlußkurs.) Weizen per Juli 84.— (86.50), per September 85.— (84.50); Mais per Juli 52.50 (54.—); Schmalz per Juli 7.27 (7.12), per September 7.35 (7.25); Speck short clear 7.93 (7.93); Pork per Juli 13.45 (13.17). — Mais stetig, Weizen weichend.

*) Die eingeklammerten Biften sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 31. Juli.

* Vom hauptstädtischen Baurathe. Wir haben die hohe Auszeichnung registriert, welche dem Baron Friedrich Podmaniczky aus Anlaß der Enthebung von seiner Stelle als Vizepräsident des hauptstädtischen Baurathes zuheil wurde. Gerade heute, wo Baron Podmaniczky offiziell in den Ruhestand tritt, erschien der noch von ihm unterfertigte Bericht über die Thätigkeit des Baurathes im Jahre 1904, welcher, wie die während der 32-jährigen Amtsthätigkeit Baron Podmaniczky's veröffentlichten übrigen Jahresberichte, ein bereites Zeugniß dafür liefert, was die Hauptstadt dem Baron Podmaniczky zu danken hat. Während seiner Vizepräsidentenschaft hat die Hauptstadt einen ungeahnt rapiden baulichen Aufschwung genommen, und Vieles, was zur Verschönerung der Hauptstadt geschah, ist mit dem Namen Baron Podmaniczky's eng verknüpft. Der Bau der Andrásffystraße, des inneren Pestes und Ofner Ringes ist unter seiner Leitung durchgeführt worden. In Folge seines konziliananten Wesens war er auch stets bemüht, zwischen dem Baurathe und der Hauptstadt ein gutes Einvernehmen aufrecht zu erhalten. Wesentliche Verdienste erwarb er sich auch um die neuen Burgbauten, deren Kommission er als Präsident vorstand, ferner um die Errichtung der zwei neuen Donaubrücken. Präsident des Baurathes ist bekanntlich von Amtswegen der jeweilige Minister des Innern, der eigentliche Leiter und die Seele dieser Amtsstelle ist jedoch der Vizepräsident, und in der That ist es während der 32 Jahre kein einzigesmal vorgekommen, daß es Baron Podmaniczky unterlassen hätte, der Sitzung des Baurathes zu präsidieren, ebenso wie er stets pünktlich ins Amt kam, um die Präsidialangelegenheiten zu erledigen.

* Die Regulierungskosten der inneren Stadt. Den interessantesten Theil des heute veröffentlichten Jahresberichts des hauptstädtischen Baurathes bildet der Abschnitt, welcher die Regulierung der inneren Stadt und den Bau der zwei neuen Donaubrücken behandelt. Für die in Folge der Regulierung notwendig gewordenen Expropriationen wurden außer dem Erlös von Grundverkäufen bewilligt: bei der Franz Josephbrücke 972,036 Kronen, bei der Elisabethbrücke 6.681,360 Kronen; sammt den in Folge des Ausbaues der Auffahrtsrampen notwendigen Regulierungen zusammen 10.800,000 Kronen. Die Gesamtsumme der Ausgaben betrug, sämtliche Regulierungsarbeiten mitinbegriffen, 18.039,568 Kronen 48 Heller. Demgegenüber beziffern sich die Einnahmen aus den Grundverkäufen und unter anderen Titeln mit 8.626,956 Kronen 27 Heller, so daß die effektiven Ausgaben, welche von dem Staate, respektive aus hauptstädtischen Fonds gedeckt werden mußten, 9.412,612 Kronen 21 Heller betragen. Im Vergleich mit den präliminirten 10.800,000 Kronen zeigt sich also ein Ersparniß von 1.387,387 Kronen 79 Heller, trotzdem die Arbeiten in bedeutend größerem Maße durchgeführt wurden, als ursprünglich projektiert worden war.

* Der neue Steuerinspektor der Ofner Bezirke. Der Steuerinspektor der Hauptstadt Budapest hat mit der Leitung der Steuerinspektorats-Sektion der Bezirke I-III mit Zustimmung des Finanzministers den gegenwärtigen Chef der Central-Steuer- und Gebühren-Eintreibungssektion, Steuerinspektor-Stellvertreter Finanzrath Stephan Komáromy, betraut.

* Straßenreinigung. Die hauptstädtische Kommission für öffentliche Reinlichkeit hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Magistratsraths Viola eine Sitzung, in welcher das Budget für die Straßenreinigung im Jahre 1906 mit 1.560,000 K. festgestellt wurde. Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Löhne der Straßenkehrer wurden bei dieser Post 60,000 K. mehr präliminirt als im Vorjahre. Die Kosten der Reibrichtaufsühr sind, wie im Jahre 1905, mit 360,000 K. in den Voranschlag eingestellt.

* Genehmigungen. Der Minister des Innern hat den Beschlüssen des Municipalausschusses, womit für die Kosten des Antialkohol-Kongresses 3000 K., für die Regulierung des Bloksberges insgesamt 464,700 K. und für die Vergrößerung des Leichenhauses im Kerepeser Friedhof 54,500 K. bewilligt wurden, seine Genehmigung erteilt.

* Gefährliche Düngeransammlungen. Die Bewohner des Jaglo führten bei der VII. Bezirksvorziehung darüber Beschwerde, daß die dortigen Gärtner durch Anhäufen großer Düngermassen die Luft verpesteten. Auf Grund des Lokalangeheims ordnete nun der Bezirksvorsteher an, daß die Sammlung von Dünger bloß auf unbewohnten Gebieten geschehen dürfe, zwischen der Gurahy- und Csömörstraße und auf dem durch die Honagasse und die Czegléder Eisenbahnlinie begrenzten Gebiete aber verboten sei. Der Magistrat bestätigte diese Verordnung.

* Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus 2, Mattern, Variolois —, Scharlach 7, Masern 11, Diphtheritis und Croup —, Dysenterie 3, Keuchhusten 1, Influenza —,

Furperat-Kieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-entzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Krankenhaus 2053, im Johanneshospital 901. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 5, unbekannt Wohnung —.

Sport.

* Radfahren. Gestern Nachmittags veranstaltete der „Budapesti Vorsenyzök szövetsége“ auf der Millenniums-Turnierbahn das zweite Radwettkahren mit folgendem Resultat:

- 1. „Eröffnungssrennen.“ (4000 Meter.) Julius Horváth Erster, Julius Ligeti Zweiter, Elemér Vass Dritter. Zeit: 6 Min. 35 1/2 Sek.
2. „Rennen über 20 Kilometer.“ Alexander Simó Erster, Alexander Püspöky Zweiter. Zeit: 22 Min. 17 1/2 Sek.
3. „Hauptrennen.“ (2000 Meter.) Arthur Löwy Erster, Joseph Vihary Zweiter, Julius Ligeti, Dritter. Zeit: 3 Min. 6 1/2 Sek.
4. „Handicap über 30 Kilometer.“ Alexander Simó (Scratch) Erster, Johann Boffert (1000 Meter Vorgabe) Zweiter, Béla Haringás (4000 Meter Vorgabe) Dritter. Zeit: 33 Min. 10 Sek.
5. „Handicap über 2000 Meter.“ Julius Horváth (20 Meter Vorgabe) Erster, Elemér Vass (80 Meter Vorgabe) Zweiter, Julius Ligeti (30 Meter Vorgabe) Dritter. Zeit: 3 Min. 18 Sek.
6. „Motorenrennen.“ (10 Kilometer.) Ludwig Szöke Erster. Zeit: 11 Min. 37 1/2 Sek.

* Internes athletisches Meeting. Die Mitglieder des Magyar Testgyakorlók Köre veranstalteten gestern ein interessantes athletisches Meeting auf dem Sportplatz am Lágymányos. Die Resultate sind die folgenden:

- 1. „Handicap über 100 Yards.“ Béla Weiß (8 Meter Vorgabe) Erster, Paul Petur (4 Meter Vorgabe) Zweiter, Arpad Garay (5 1/2 Meter Vorgabe) Dritter. Zeit: 10 1/2 Sek.
2. „Doppeltkampf im Hochsprung und Kugelschleßen.“ Stephan Hoffer (vier Punkte) Erster, Gabriel Holics (5 Punkte) Zweiter.
3. „Wettgehen über eine englische Meile.“ (Handicap.) Arpad Garay (Scratch) Erster, Andor Kunstädter (120 Meter Vorgabe) Zweiter. Zeit: 7 Min. 53 Sek.
4. „Weit sprung.“ (Handicap.) Géza Tuli (65 Cm. Vorgabe) 6 M. 33 Cm. Erster, Eugen Kürschner (85 Cm. Vorgabe) 6 M. 22 Cm. Zweiter, Emerich Pozsonyi (1 Meter Vorgabe) 6 Meter 18 Cm. Dritter.
5. „Doppeltkampf für Old-Boys im Laufen über 60 Meter und Football-Weit schleßen.“ Alexander Kertész Erster, Jacques Spis Zweiter.
6. „Stab-Hochsprung.“ (Handicap.) Paul Hajdn (Scratch) 2 M. 70 Cm. Erster, Eduard Rök (Scratch) 2 M. 60 Cm. Zweiter.
7. „Hürden-Rennen über 60 Yards.“ Stephan Hoffer Erster, Edmund Holics Zweiter. Zeit: 9 1/2 Sek.
8. „Handicap über eine halbe englische Meile.“ Rudolf Holics (Scratch) Erster, Stephan Hoffer (18 Meter Vorgabe) Zweiter. Zeit: 2 Min. 11 Sek.
9. „Staffeten-Laufen - Handicap über 400 Meter.“ Madár Weiß, Eugen Károly, Emerich Pozsonyi und Paul Petur Mannschaft (20 Meter Vorgabe) Erster.

Gerichtshalle.

Eine Mörderbande.

Budapest, 31. Juli. Vor einem Erkenntnis-senat des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk, in welchem der kön. Tafelrichter Kamill Rónay den Vorsitz führte, wurde heute jener Verbrecherbande, welche den Tápió-Szeleer wohlhabenden Landmann Joseph Bogovits zur Nachtzeit meuchlings ermordet hat, das Urtheil der köningl. Kurie (welches die Todesstrafe bestimmte) und die allerhöchste Entscheidung publizirt, mittels welcher den Angeklagten die Todesstrafe im Gnadenwege nachgesehen und in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde.

Die Delinquenten, sie heißen Witwe Joseph Bogovits geb. Anna Paczolay, Andreas Hüfla und Barbara Hegedüs, wurden unter Eskorte von vier bewaffneten Justizsoldaten in den Saal geführt. Sie hörten ohne jede Emotion das Todesurtheil und auch die Begnadigungsurkunde an. Von der erstenlichen Wendung in ihrem Schicksal scheinen sie schon Kenntniß gehabt zu haben. Ehe die Delinquenten dem Staatsanwalt übergeben wurden, befragt der Präsident die Witwe Bogovits, von welcher der Plan herrührte, ihren Gatten umzubringen, wie viel Kinder sie habe und unter wessen Fürsorge diese sich befinden? — Ich weiß nicht — antwortete die Befragte — was mit meinen Kindern geschehen ist. Ich vernahm nur joviell, daß meine Tochter Anna jetzt zu Püngsten gestorben ist. Mein Józsi, der 20 Jahre alt ist, und mein anderer Knabe, der sechs Jahre alt ist, die lassen sich nicht blicken; ich weiß nicht, wo sie sind und ob sich Jemand um dieselben kümmert.

Präsident: Können Sie eine Person namhaft machen, die man zum Vormund dieser Kinder ernennen könnte? — Angekl.: Ich möchte meinen Sohn Józsi zum Vormund ernannt haben; wenn dies nicht möglich wäre, dann bitte ich den Markus Paczolay zu ernennen, er wird für die Kinder Sorge tragen.

Präsident (an Andreas Hüfla sich wendend): Nun und wer sorgt für Ihre Kinder? — Angekl.: Ich weiß es nicht; ich habe drei Kinder und weiß nicht, was mit ihnen geschehen ist. — Präsident: Wo befinden sich diese Kinder jetzt? — Angekl.: Ich habe keine Ahnung, wo sie sind. Seit ich in den Kerker gerathen bin, habe ich meine Kinder nicht gesehen und habe auch nichts von ihnen gehört. — Präsident: Gut; ich werde Verfügung treffen, daß der Waisenstuhl für diese Kinder einen Vormund ernimmt.

Ehe man die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurtheilten in ihre Zelle zurückschickte, fragte Frau Bogovits, ob es nicht möglich sei, ihren Prozeß nochmals vorzunehmen, da sie sich unschuldig fühle. Der Präsident gab ihr den Rath, im Wege der Gefängnisdirektion ein Novizierungs-gesuch einzureichen.

(Die Verjährung der Sparkasseinlagen.)

Bei der Eigenthum der Stadt Nagykörös bildenden Nagyköröser Kommunalsparkasse machte M. L. noch 1861 eine Einlage von 400 Gulden. Dieser Betrag erreichte mit Zinsezinsen Ende Januar 1901 die Höhe von 5751 Kronen, ohne daß Jemand die Einlage behoben hätte. Seitdem verschied auch der Einleger und nun meldeten sich seine Erben, um die Einlage zu beheben. Die Sparkasse verweigerte die Auszahlung und es kam zu einem Prozeß. Die Sparkasse behauptet nämlich, das Forderungsrecht sei schon verjährt und die Einlage in Folge dessen dem Institut anheimgefallen. Der Rechtsanwalt von Nagykörös als Handelsgericht hat diesen Standpunkt nicht acceptirt und die Sparkasse mittels Urtheils angewiesen, die Einlage sammt den 40-jährigen Zinsen und Zinsezinsen der klägerischen Partei auszusahlen. Die kön. Tafel hat dieses Urtheil bestätigt und in den Motiven dieses Urtheils angeführt, daß die 1892 ausgearbeiteten neuen Statuten der Sparkasse eine 32-jährige Verjährungsfrist feststellen. Diese Bestimmung sei aber nur vom Jahre 1892 an wirksam und habe keine rückwirkende Kraft. Das zwischen dem Einleger und der Sparkasse entstehende Rechtsverhältniß werde von den zur Zeit des Einlegens bestehenden Statuten bestimmt, durch spätere Statutenänderungen können bereits erworbene Rechte weder verliert noch konfisziert werden.

(Das Brautgeschenk.)

Beim Juwelier Alexander Löwy erschien im April laufenden Jahres ein junger Mann, der sich Madár Giesfried nannte und für seine Braut Juwelen im Werthe von 1000 Kronen auswählte. Er wies einen Auszug aus dem Firmenregister des Handels- und Wechselgerichts vor, mit welchem er den Namen lieferte, daß er Gesellschafter der Großhandlungsfirma Giesfried u. Komp. sei. Man kreditirte ihm daher, und als er am folgenden Tage neuerdings ein Paar Boutons kaufen wollte, folgte man ihm auch diese anstandslos aus, weil der Juwelier über die Firma Giesfried gute Information erhalten hatte. Erst nach Wochen erfuhr der Juwelier, daß er geprellt worden sei, denn der Käufer war bloß ein Verwandter jenes Giesfried, in dessen Namen er die Juwelen gekauft hatte. Der Schwindler, er heißt Ferdinand Giesfried, wurde heute wegen Betrugs zu anderthalb Jahren Kerker verurtheilt.

London, 29. Juli. (Vergiftung der Gattin und zweier Kinder.)

Der grauenhafte Mordfall Devereux nahm nach mehrtägiger Verhandlung mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode ein Ende. Devereux, seines Berufes Apotheker, hatte gegen seine Frau und seine beiden jüngeren Kinder eine unnatürliche Abneigung gefaßt, während er dem älteren Sohne sehr zugethan war. Er schickte Letzteren in eine Erziehungsanstalt und vergiftete dann die Frau und die beiden jüngeren Kinder mit Morphium, worauf er die Leichen in einen Blechkoffer verpackte. Er suchte dann zu verschwinden und sich unter falschem Namen eine neue Existenz zu gründen, wurde aber entdeckt und in Untersuchungshaft gezogen. Er gebrauchte die Ausrede, seine Frau habe Selbstmord begangen, nachdem sie die beiden Kinder getödtet habe, und in der Bestürzung habe er die Leichen in der bezeichneten Weise auf die Seite gebracht. Niemand glaubte diese Erzählung, und die Vertbeidigung konnte keinen ernstlichen Versuch machen, die Geschwornen zu einem anderen Spruche zu veranlassen. Der ganze Vorfall hat durch die ungewöhnlich schauerlichen Umstände in England seit längerem peinliche Sensation erregt.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 31. Juli.

* (Vom Geldmarkt.) Das offerirte Wechselmaterial war wohl ein beträchtliches, besaß aber beitem nicht jenen Umfang, den man anläßlich des Quartalswechsels erwartet hatte. Die Ernte bindet noch immer umfangreichere Mittel und auch das Getreidegeschäft erhebt bereits ziemliche Ansprüche. Trotzdem haben die Einreichungen bei der österr. reichs-ungarischen Bank keine allzu große Höhe erreicht. An den Schaltern der Budapest Hauptanstalt wurden im Ganzen etwa 28 Millionen Kronen angesprochen, insofern die Fälligkeiten 6 Millionen Kronen ausmachten. Die Sätze haben sich nur mäßig vertheilt; erstes Wiener Accept notirt dormalen wieder 3 1/2 Prozent, nachdem zeitweilig 3 1/4 Prozent bewilligt wurde. Mühlen gehen hier noch immer nur zum Bankschalter und Portefeuille wird von 4 Prozent aufwärts diskontirt. Für die nächste Zeit wird eine Erleichterung erwartet, allgemein wird jedoch angenommen, daß dieselbe nicht von langer Dauer sein dürfte. — In London haben die Zinssätze, obgleich der jüngste Wochenanweis der Bank von England recht günstig war und einen weiteren Rückfluß der im Beginn dieses Monats nach der Provinz gegangenen Zinsen zeigte, im offenen Geldmarkt einigermaßen angezogen. Zwar sind die angebotenen

Geldmittel ziemlich reichlich geblieben, wie schon daraus zu erkennen wäre, daß die Diskontbanken es für angezeigt fanden, ihre für Einlagen gewährte Vergütung um 1/4 Prozent zu reduzieren. Tägliches Geld, das kürzlich mitunter zu 1/2 Prozent kaum unterzubringen war, bedingt nunmehr eine Verzinsung von 1 Prozent, und der Satz für kürzere Verzinsung ist auf 1 1/4 Prozent gestiegen. Der Privatinzinsfuß, der vorübergehend zu 1 1/16 Prozent schwach zu nennen war, hat ebenfalls etwas angezogen. Was den Privatinzinsfuß befestigt, waren die bessere Nachfrage für tägliches Geld, der fortwährend lebhaftere französische Goldbegehrt im offenen Edelmetallmarkt, die Ausfichten auf weitere belangreiche Kapitalanforderungen und der Abfluß von Gold aus der Bank von England nach Argentinien. Am Schluß stellte sich der Privatdiskont fest auf 1 1/4 Prozent. — Der Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine neuerliche Zunahme des Goldvorraths um 10.1 Millionen. Ueber den Zweck der schon seit Wochen konstant anhaltenden französischen Goldkäufe sind die Ansichten getheilt. Die plausiblere ist wohl, daß es Vorbereitungen für eine große russische Anleihe sind. Dafür würde auch der Umstand sprechen, daß trotz des Rückganges des Privatdiskonts — er variierte in der abgelaufenen Woche zwischen 1 1/2 und 1 3/4 Prozent — immerfort französische Guthaben von allen Auslandsplätzen zurückgezogen werden. — In Berlin hält die Geldflüssigkeit an. Der Privatdiskont hat sich um 1/4 Prozent auf 2 Prozent ermäßigt, tägliches Geld ist mit 2 Prozent angeboten und Ultimogeld ist leicht mit 3 Prozent erhältlich, da die zur Prolongation gelangenden Engagements in Folge der großen Effektenkäufe der Banken zusammengeschrumpft sind und die Seehandlung Geld bis zum 20. September mit 2 1/2 Prozent vergab. — In New York haben sich die Sätze in Folge der bereits begonnenen Vorbereitungen für den Herbst und in Folge der Reisefaison, die beträchtliche Mittel absorbiert — von New Yorker Seite werden diese auf 400 Millionen Dollars geschätzt — weiter versteift. Tägliches Geld notirt 2 bis 2 1/2 Prozent, Geld auf längere Termine 3 1/2 bis 4 Prozent.

(Eine neue Bankensorte für eine serbische Anleihe.) Aus Belgrad wird vom 31. Juli telegraphirt: Ein Konsortium dreier Banken, die Société Générale de Bruxelles, die Banque Internationale in Amsterdam und die Kreditanstalt aus der Schweiz, boten der serbischen Regierung eine größere Anleihe bei einem Kurse von 97 und einem Zinsfuß von 6 Prozent ohne irgendwelche andere Speisen an. Das Konsortium soll sich zu dem Zwecke gebildet haben, um den bisherigen Gruppen, welche mit Serbien in Verbindung stehen, Konkurrenz zu bereiten. Die Regierung versprach, nach dem Zusammentritt der Skupschtina das Projekt in Erwägung zu ziehen. — In Wiener finanziellen Kreisen begegnet die Belgrader Meldung, sowohl was die Gruppenbildung als auch insbesondere den Zinsfuß des Anlehens betrifft, starken Zweifeln.

(Unregelmäßigkeiten im amerikanischen Ackerbaudepartement.) Aus New York wird berichtet: Der Pflanzenphysiologe Moore reichte dem Ackerbaudepartement gezwungenermaßen sein Entlassungsgesuch ein, da es sich herausstellte, daß seine Gattin Theilhaberin einer Kunstdüngerfabrik ist, für die er in offiziellen Dokumenten eine große Reklame machte. Weitere Enthüllungen schmutziger Praktiken stehen bevor. In Washington erwartet man nach Beendigung der Untersuchungen den Rücktritt des Ministers Wilson.

(Finanzkontrolle in Mazedonien.) Die Ueberreichung der angekündigten Note der Mächte an die Pforte in Angelegenheit der internationalen Finanzkontrolle in Mazedonien steht nach einer aus Paris zugehenden Meldung unmittelbar bevor. Die Forderung der Mächte wird in diesem Schriftstücke in äußerst nachdrücklicher Form wiederholt, an deren Wirkung auf die türkische Regierung man nicht zweifelt.

(Die Handelsverträge.) Aus Berlin wird vom 30. Juli telegraphirt: Der neue deutsch-bulgarische Handelsvertrag wurde heute hier durch die deutschen und bulgarischen Delegirten paraphirt.

(Die Mißernte in einzelnen Gebieten Rußlands.) Aus Petersburg wird dem „Berliner Tageblatt“ über die Möglichkeit einer bevorstehenden Hungersnoth in einzelnen Theilen Central- und Ostrußlands berichtet.

Die Dürre dieses Sommers und die geringen Niederschläge haben die Hoffnungen des russischen Bauern in diesen Gebieten wieder einmal zu Schanden gemacht, und er sieht sich gezwungen, alle Vorbereitungen für ein Hungerjahr zu treffen. Die zur Arbeit tauglichen Leute sind in vielen Gegenden durch die Mobilisirung dem Lande entzogen. In anderen Dörfern sind nur Frauen, Greise und schwache Kinder zurückgeblieben, so daß auch keine Aussicht auf einen Nebenverdienst vorhanden ist und vielen Familien das größte Elend droht, wenn nicht die Regierung, was gewöhnlich nicht der Fall, rechtzeitig eingreift. Sie und da beginnt schon die verdächtige Flamme von Agrarunruhen aufzuzüngeln. Ein kürzlich abgehaltener allgemeiner Kongreß der Landeshauptmänner Rußlands hat offen

erklärt, daß sie sich in dieser Frage nicht für kompetent halten und dafür plaidiren, das Verpflegungswesen und die dazu gehörigen Kapitalien den Semstwo wiederzugeben. Die einzelnen Gouvernements, die einer schweren Mißernte entgegengehen, sind Tula, Nischni, Nischni-Novgorod, Penza, Simbirsk, Samara, Saratow, Wjatka, Orel und Jekaterinoslaw. Hierzu kommen noch etwa zehn Gouvernements, in denen eine partielle Mißernte in Aussicht steht.

(Die vaterländische Bank-Gesellschaft) eröffnet ihre Filiale am 10. August im Hause Palatinsgasse 18. Der Wirkungskreis der Filiale, welche die Bank vornehmlich im Interesse der Bequemlichkeit der Börse-Kommitenten eröffnet hat und zu deren Chef der Beamte der Bank Herr Ernst Kesthelvi ernannt wurde, erstreckt sich mit Ausnahme des Wechselkomplexes auf sämtliche bankmäßige Geschäftszweige.

(Konkurs der Manufakturwaarenfirma Joseph Hopner in Innsbruck.) Ueber die Verlassenschaft nach dem Manufakturwaarenhändler Joseph Hopner in Innsbruck, von dem am 27. d. gemeldet wurde, daß sie ein Moratorium ansucht, ist der Konkurs verhängt worden. Die Konkursöffnung, durch welche sich die Chancen einer größeren Quote wahrscheinlich bedeutend vermindern, erfolgte über Veranlassung nur eines einzigen Gläubigers. Die Passiven dürften den Betrag von 500,000 K. jedenfalls übersteigen.

(Die Arbeiterbewegung in der englischen Baumwollindustrie.) Aus London wird telegraphirt: Die Abstimmung der Baumwollindustriellen Lancashire am Samstag über eine fünfprozentige Lohnerhöhung stellt einen Generalstreik in Aussicht. Die Arbeiter verlangen die Erhöhung in Folge der allgemeinen günstigen geschäftlichen Lage. Die Arbeitgeber lehnen sie wegen der langen Arbeitspausen ab. Die Arbeitgeber erziehen um eine Verziehung der Forderung um drei Monate, aber eventuell wird schon heute festgesetzt werden, ob der Strike für den 31. August angefangen werden wird.

(Studienreise von Landwirthen.) Die von uns anvisirte Studienreise, welche von dem ungarischen Landes-Agrarkulturrein zur Besichtigung der Magyars-Domäne des Erzherzogs Friedrich veranstaltet wurde, hat gestern und vorgestern stattgefunden und haben sich an derselben etwa hundert vornehme Landwirthe betheiligt. Die Ausflügler trafen Samstag mit dem Giltzuge in Moson ein, wo sie die Fabrikation von landwirthschaftlichen Maschinen besichtigten, um sich dann nach Moson zu begeben. Hier wurde in erster Reihe die Ninderzucht der landwirthschaftlichen Akademie und dann die Viehzucht der erzherzoglichen Domäne in Augenschein genommen und am nächsten Tag ein Ausflug nach Hegyeshalom gemacht. Nachdem noch das große Magazin, welches etwa 20,000 Meterzentner faßt, besichtigt worden war, unternahm die Gesellschaft eine Rundfahrt auf der etwa 40 Kilometer langen Pferdebahnlinie durch die etwa 30,000 Joch große Musterdomäne.

(Der niedrige Wasserstand in der Vega) hat die üble Folge, daß die Verfrachtung von Getreide auf dieser Wasserstraße unmöglich gemacht wird. Der Nagybecskerek Lloyd hat sich an das Ackerbauministerium um Abhilfe gewendet.

(„Abria“.) Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der k. ung. Seeschiffahrts-A.G. „Abria“ sind vorgestern „Balaton“ von Antwerpen, gestern „Bathory“ von Rotterdam, „Zemir“ von Marseille nach Fiume, heute „Baroffi“ von Fiume nach Glasgow, „Abria“ nach Nordafrika, „Bichy“ von Vordoneur nach Fiume abgegangen, „Lederer Sándor“ aus Spanien in Fiume angelangt.

(Erster internationaler Kongreß für landwirthschaftliches Maschinenwesen in Lüttich.) Anlässlich der Weltausstellung in Lüttich findet daselbst unter dem Protektorate der belgischen Regierung vom 17. bis 21. August der erste internationale Kongreß für landwirthschaftliches Maschinenwesen statt. Alle Zuschriften und Anfragen in Angelegenheit des Kongresses sind zu richten an Alexander Lona, Direktor der Schule für landwirthschaftliches Maschinenwesen in Mons (Belgien). Da derselbe aber nur der französischen Sprache mächtig ist, hat sich das Kongressmitglied Herr S. Gerstl bereit erklärt, alle hierauf bezüglichen Aufklärungen zu geben, sowie Mittheilungen in deutscher, ungarischer, czechischer oder italienischer Sprache entgegenzunehmen und sie überetzt an Herrn Lona gelangen zu lassen. Die bisher angemeldeten Theilnehmer gehören allen Ländern der Erde an; besonders stark sind Belgien, Holland, Frankreich und Deutschland vertreten. Die Verhandlungen können in jeder beliebigen Sprache geführt werden, doch empfiehlt sich der Gebrauch der französischen, nachdem die größere Hälfte der Theilnehmer einer anderen Sprache nicht mächtig sein wird.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zusolvenzen: Leopold Bock, Wein- und Branntweinerzeugung in Altdorf; Philipp Salgó, prot. Kaufmann in Budapest, VI. Bezirk, Schiffmannsgasse 9; Franz Oberpauer, Kaufmann in Ebensee, Kaiserstraße; Antonio Friscovič, Schuhwaarenhandlung in Trieste, Via Vecchie 49; Rudolf Bajtr u. Cie., Handelsfirma in Königgrätz; Joseph Lehr jun., Kaufmann in Böcklmarkt; J. Kojutich (Inhaberin Julie Kojuth), Handelsfirma in Ugram; Sali Barneš, Manufaktur- und Tuchwaarenhandlung in Neufandez; Julius Fröhlich, Schuhwaarenhandlung in Nežpov.

(Verlosung.) Aus Wien wird telegraphirt: Bei der heute Vormittags vorgenommenen Ziehung der Fürst Clary-Lose fiel der Haupttreffer mit 52,500 Kronen auf Nr. 32001.

Wien, 31. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter gedrückt. 100 Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden zu 40 K. verkauft und schließlich prompt 39 K. 80 H. Geld, 40 K. 20 H. Brief. 100 Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden ab Hustatyn exekutiv zu 36 K. 75 H. verkauft.

(Wiener Fruchtbörse vom 31. Juli.) (Privat-Telegramm.) Aus der Theißgegend, wo selbst die Ernteegebnisse so vielfach bemängelt werden, liegen heute Meldungen über Durchschnittsergebnisse von Weizen vor, welche die Situation in wesentlich günstigerem Lichte erscheinen lassen. Per Katastraljoch melden: Arab 7 1/2 bis 8 Meterzentner, Vékészcsaba 7 Meterzentner, Droszháza-Szarvas-Básárhely 5 Meterzentner, Gyoma 6 1/2 Meterzentner, Dévaványa 7 Meterzentner, Kis-Nyárád 5 1/2 bis 6 1/2 Meterzentner, Karczag 5 1/2 Meterzentner, Lipasjárd, Dhatfocs bis Füzesabony 8 1/2 bis 9 Meterzentner, Hajdu 6 bis 6 1/2 Meterzentner, Bihar 7 bis 7 1/2 Meterzentner, Mafó 6 bis 7 Meterzentner, Kis-Zombor 8 bis 9 Meterzentner. Den wunden Punkt in der Gegend bildet demnach Droszháza mit dem Ergebnisse von nur circa 5 Meterzentnern. Im Großen und Ganzen ist die Ernte in der Theiß entschieden besser als man erwartete. Nachdem es in Ungarn nicht geregnet hat, ist die Stimmung wieder allgemein fester als man am Samstag geschlossen hat, doch lassen sich bei dem unentwidelten Gesäthe ziffermäßige Preisveränderungen nicht konstatiren.

Budapest, 31. Juli. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 813 Stück von gestern zurückgeblieben 245 Stück, zusammen 1058 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 12 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., Auschuß von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 10 H. bis 1 K. 18 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 6 H. bis 1 K. 16 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 4 H. bis 1 K. 12 H., Frischlinge von — H. bis — H., Fleischschweine, leichte, — K. — H. bis — K. — H., kroatische Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H. Der Markt war lebhaft.

Böden, 31. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorktenviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute lebhaft. — Vorrath am 29. Juli 27,101 Stück. Am 30. Juli wurden zugetrieben 136 Stück, abgetrieben wurden 643 Stück, demnach verblieb am 31. Juli ein Bestand von 26,594 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H., junge schwere von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H., mittlere von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H., leichtere von 1 K. 40 H. bis 1 K. 42 H.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Juli.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3308 Stück ungarisches, 54 Stück galizisches und 1137 Stück deutsches, zusammen 4499 Stück Vieh (2674 Stück Ochsen, 818 Stück Stiere, 627 Stück Kühe und 380 Stück Büffel), worunter sich 879 Stück Weide- und 1516 Stück Vieh befanden. Außer Markt 972 Stück. Der Auftrieb war um circa 300 Stück schwächer, die direkten Bezüge waren um 200 Stück größer als in der Vorwoche. Gute Mastqualitäten, welche schwach vertreten waren, sind bei lebhaftem Verkehr um 1 bis 2 K. gegen die Vorwoche gestiegen. Mindere Mastochsen notiren so wie in der Vorwoche. Stiere, sowie Weidevieh tendiren in Folge reichlichen Angebots flau und die Preise fielen um 2 bis 4 K. per 100 Kilogramm. Es notiren: Ochsen, Prima ungarische von 80 K. bis 86 K., ausnahmsweise 88 K. bis 90 K., Sekunda von 70 K. bis 79 K., Tertia von 64 K. bis 69 K., galizische von 80 K. bis 92 K., deutsche Ochsen, Prima, von 88 K. bis 92 K., ausnahmsweise 93 K. bis 94 K., Sekunda von 80 K. bis 87 K., Tertia von 72 K. bis 79 K., Weide-Ochsen von 58 K. bis 72 K., mindere Mast- und Bauernochsen von 54 K. bis 64 K., Stiere von 56 K. bis 76 K., ausnahmsweise 78 K. bis 80 K., Kühe von 52 K. bis 70 K., Büffel von 44 K. bis 60 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Das Geschäft am heutigen Montagmarkt nahm bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen einen ruhigen Verlauf. Eier tendiren flau bei rückgängigen Preisen.

Die heutigen Preise sind:
Käber, hiesige Schlachtung, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 K. 20 H. bis 1 K. 28 H. per Kilo en gros.
Speischweine von 1 K. 28 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm en gros.
Fleischschweine 1 K. 40 H. bis 1 K. 48 H. per Kilogramm en gros.
Eier, Prima ungarische Pfisterer 71 K., Theißwaare 70 K., Siebenbürger 69 K., per Kiste á 1440 Stück en gros.

Gesflügel, lebend. Bachhendel 1 K. 60 H. bis 2 K. 40 H., Brathendel 2 K. 40 H. bis 3 K., Suppenhühner 3 K. bis 3 K. 80 H., Enten, magere, 2 K. 20 H. bis 3 K. 60 H., Enten, gemästet 4 K. bis 6 K. 40 H., Gänse, magere 4 K. bis 5 K. 80 H., Gänse, gemästet, 10 K. bis 16 K. per Paar en gros.

Gesflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H., per Kilogramm, Hühner 1 K. 20 H. bis 2 K. 40 H. je nach Dualität, per Stück, en gros.

Wild, Hirsche von 70 H. bis 80 H., Rehe von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H., Wildschwein von 80 H. bis 1 K., Alles per Kilogramm en gros.

Dbst. Aprikosen 30 H. bis 50 H., Pflirsche 30 H. bis 60 H., Äpfel 16 H. bis 30 H., Birnen 18 H. bis 40 H., Alles per Kilogramm en gros.

Melonen. Zuckermelonen, gewöhnliche, 10 K. bis 24 K. per 100 Stück, Turkestan und Ananas von 70 H. bis 90 H. per Kilogramm, Wassermelonen von 40 K. bis 100 K. per 100 Stück.
Kartoffel, Rosa 5 K. 80 H. bis 6 K., gelbe 8 K. 80 H. bis 9 K. per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 31. Juli.

Die freundliche Tendenz des Marktes, die ihre dauernden Anregungen in der Friedenszuversicht, in der festen Haltung der Auslandsplätze, in der ruhigeren Beurteilung der ungarischen Situation, sowie in den günstigen Erntetrümpfen findet, konnte an der heutigen Börse umso entschiedener zum Ausdruck kommen, als der besseren Stimmung in den Mittheilungen über das voraussichtliche Ergebnis der Semestralbilanz der Kreditanstalt eine weitere Unterstützung geboten war und sich überdies auch die Budapester Arbitragekäufe erneuerten. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: 'Geld' and 'Kreditlohe'. Lists various financial instruments like 'ung. Kronenrente', 'österreichische Staatsbahn', etc., with their respective values.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: 'Geld' and 'Kreditlohe'. Lists private market transactions for various goods and services, including 'Krautener Soje', 'Lindener Soje', etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 668, ungarische Kreditaktien 784, Anglobankaktien 309.25, Bankverein 554.25, Unionbank 543.50, Länderbank 454, österreichisch-ungarische Staatsbahn 673, Lombarden 87, Elbethalbahn 443.75, Nima-Muránger 671.75, Tabakaktien 371.50, Alpine 531.75, Mairente 100.60, ungarische Kronenrente 96.90, Türkenlohe 142.25, Marknoten 117.35 per Kasse, 117.36 per Ultimo, Napoleond'or 19.10.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 31. Juli. Die Gründe, welche am Samstag zur Befestigung der Tendenz beigetragen haben, wirkten heute an der Vorbörse nach und hatten ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen zur Folge. Insbesondere die Taxation der Semestralbilanz der Kreditanstalt hatte eine Haushebung in allen leitenden Werken zur Folge. Diese Lebhaftigkeit des Verkehrs verringerte sich an der Mittagsbörse, da matte Meldungen aus Berlin verstimmt. Auf dem Lokalmarkt hielt aber der umfangreichere Verkehr weiter an und waren Rima, Straßenbahn, Drasche, Asphalt und „Danubius“ bei steigenden Kursen gesucht. Die Nachbörse war geschäftlos, wobei ein Theil der heutigen Anancen verloren ging.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 785 bis 786, österreichische Kreditaktien zu 668.25 bis 669.25, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 506.25, Nima-Muránger Eisenwerksaktien zu 561.75 bis 552.50, Straßenbahnaktien zu 575 bis 576.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 674.25 bis 675.25, ungarische Kronenrente zu 97.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Bankaktien zu 225 bis 227, Kommerzialbankaktien zu 286.5, Draische Ziegeleiaktien zu 515 bis 516, ungarische Asphaltaktien zu 218 bis 221, „Danubius“-Aktien zu 210 bis 214, Sanatorium-Soje zu 12.50 bis 12.65. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 785.75 bis 786.25, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 507, ungarische Eskomptebankaktien zu 477.50 bis 477.75, österreichische Kreditaktien zu 669 bis 669.75, Nima-Muránger Eisenwerksaktien zu 553, Straßenbahnaktien zu 576.75 bis 577, elektrische Stadtbahnaktien zu 317, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 674 bis 675, ungarische Kronenrente zu 97.05 bis 97.15. Zur Erklärungszzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 669. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage 5 R. bis 7 R., per Ultimo 10 R. auf 15 R. bis 18 R.

Die Nachbörse verlief ruhig bei mäßig abgeschwächten Kursen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 668.25 bis 667.90, ungarische Kreditaktien zu 784.75, Nima-Muránger zu 552.75, Staatsbahn zu 674.25. — Zum Schluss blieben österreichische Kreditaktien 668.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und entsprechender Kaufkraft für Neu- sowohl als Altweizen in behaupteter Tendenz. Es wurden circa 20,000 Meterzentner Anfangs zu 10 S. höheren, später zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Roggen (neu) ist eher ruhig und holt Parität Budapest per prompt bis 12 R. 70 S. bis 12 R. 85 S. per Kasse. Futtermittel (neu) ist unverändert und notirt 12 R. per Kasse ab Budapest. Hafer ist fest. Wir notiren 13 R. 30 S. bis 14 R. 10 S. per Kasse. Mais blieb bei schwachem Verkehr fest, per prompt ist 16 R. Kasse, waggonsfrei machbar.

Verkauf wurden:

Weizen (neuer): Heiß: 400 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.40, 200 Mztr. 81 Rg. und 100 Mztr. 81 Rg. zu R. 17.40, 150 Mztr. 81 Rg. zu R. 17.25, 200 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 17.25, 100 Mztr. 81 Rg. zu R. 17.20, 500 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 17, 300 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.30, 600 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.25, 200 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.15, 300 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.10, 300 Mztr. 79 Rg. und 150 Mztr. 78.7 Rg. zu R. 17.15, 500 Mztr. 76 Rg. zu R. 16.50, 300 Mztr. 79 Rg. zu R. 17, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.10, 200 Mztr. 81 Rg. und 300 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 17, 650 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 16.90, 100 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 17, 800 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 16.95, 500 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 16.60, 1000 Mztr. 78 Rg. zu R. 16.80, 150 Mztr. 78 Rg. zu R. 16.70, 350 Mztr. 78 Rg. zu R. 16.65, 150 Mztr. 78 Rg. und 150 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 16.70, 300 Mztr. 78 Rg. zu R. 16.70, 100 Mztr. 78 Rg., 200 Mztr. 78.5 Rg., 100 Mztr. 79 Rg. und 100 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 16.90, 300 Mztr. 77 Rg. und 100 Mztr. 76.5 Rg. zu R. 16.50, 150 Mztr. 76 Rg. und 150 Mztr. 77 Rg. zu R. 16.40, 150 Mztr. 77 Rg. und 150 Mztr. 76.5 Rg. zu R. 16.50, Alles per drei Monate. — Harter: 1500 Mztr. 79.8 Rg. zu R. 17.30, per drei Monate. — Oberungarischer: 500 Mztr. 80 Rg. und 100 Mztr. 81 Rg. zu R. 16.70, Weides per drei Monate. — Banater: 600 Mztr. 78 Rg. zu R. 16.75 und 700 Mztr. 78 Rg. zu R. 16.75, Weides per drei Monate. — Wácskaer: 200 Mztr. 76.5 Rg. zu R. 16.70, per drei Monate.

Weizen, Heiß (alt): 200 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 18.20, 200 Mztr. 81 Rg. zu R. 17.80, 200 Mztr. 80.7 Rg. zu R. 17.90, 200 Mztr. 81.5 Rg. zu R. 18.10, 500 Mztr. 80 Rg. und 150 Mztr. 80 Rg. zu R. 18, 200 Mztr. 80 Rg. zu R. 18, 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.90, 200 Mztr. 79 Rg. zu R. 17.80, 150 Mztr. 80 Rg. zu R. 17.90, 17.90, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 17.40, per drei Monate. — Wácskaer: 1000 Mztr. 78 Rg. zu R. 18, per drei Monate. — Donau: 1200 Mztr. 77 Rg. zu R. 17.50 und 1200 Mztr. 77 Rg. zu R. 17.50, Weides per drei Monate. — Serbischer: 2000 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 16.70, per drei Monate.

Roggen (neuer): 400 Mztr. zu R. 12.85, 100 Mztr. zu R. 12.75, 100 Mztr. zu R. 12.85, 1000 Mztr. zu R. 12.80, 500 Mztr. zu R. 12.75, 400 Mztr. zu R. 12.75, Alles per Kasse, Parität. Gerste (neue): 400 Mztr. zu R. 14, 300 Mztr. zu R. 12 Weides per Kasse, Parität. Hafer (alter): 400 Mztr. zu R. 13.60, 125 Mztr. zu R. 13.80, (neuer) 100 Mztr. zu R. 13.10, 100 Mztr. zu R. 12.50, 100 Mztr. zu R. 12.40, Alles per Kasse. Mais: 3000 Mztr. zu R. 15.90, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt feste das Geschäft in fester Tendenz ein. Unter dem Einfluß des anhaltenden Regenmangels ist Mais steigend und dies zieht auch die übrigen Artikel mit sich. Berliner Regenmeldung löste vorübergehend wohl mächtigen Druck aus, doch ist man Abends wieder etwas fester. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 16.18, R. 16.20, R. 16, R. 16.08 und R. 15.98, Weizen per April 1906 zu R. 16.72, R. 16.52, R. 16.60 und R. 16.50, Roggen per Oktober zu R. 12.98, R. 13.04 und R. 12.80, Roggen per April zu R. 13.48 bis R. 13.50, Mais per Mai 1906 zu R. 12.10, R. 12.08, R. 12.24, R. 12.02, R. 12.16 und R. 12, Hafer per Oktober zu R. 11.54 bis R. 11.56, Hafer per April zu R. 12.12 bis R. 12.14, Kohlraps per August zu R. 24.40 bis 24.60. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu R. 15.98 Geld, R. 16 Waare, Weizen per April zu R. 16.50 Geld, R. 16.52 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.88 Geld, R. 12.90 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 12.02 Geld, R. 12.04 Waare, Hafer per Oktober 1906 zu R. 11.52 Geld, R. 11.54 Waare, Hafer per April 1906 zu R. 12.02 Geld, R. 12.06 Waare, Kohlraps per August zu R. 24.10 Geld, R. 24.30 Waare. — Abends schloßen: Weizen per Oktober zu R. 16 Geld, R. 16.02 Waare, Weizen per April zu R. 16.50 Geld, R. 16.52 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.90 Geld, R. 12.92 Waare, Mais per August zu R. 16.54 Geld, R. 16.56 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 12.10 Geld, R. 12.12 Waare, Hafer per Oktober zu R. 11.52 Geld, R. 11.54 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war gering, die Tendenz jedoch fest. — Amtlich notirten per 100 Kilogramm: Schweinefett, Budapester Stadtwaare R. 148.— Geld, R. 149.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstückiger R. 135.— Geld, R. 136.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistückiger R. 140.— Geld, R. 141.— Waare. — Pflaumen, 1904er Ufance-Qualität: bosnische R. 17.— Geld R. 18.— Waare, 100stücker R. 19 Geld, R. 20 Waare, 85stücker R.— Geld, R.— Waare, serbische 1904er Ufance-Qualität R. 14.— Geld, R. 15 Waare, serbische, 100stücker R. 17.— Geld, R. 18 Waare, 85stücker R.— Geld, R.— Waare. Pflaumen u. s. w., flavonisches 1904er R. 28.— Geld, R. 29.— Waare, serbisches 1904er R. 24.— Geld, Kronen 24.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Heiß (alt): 77 Rg. R. 17.—17.15, 78 " " 17.25—17.35, 79 " " 17.50—17.65, 80 " " 17.65—17.75, 81 " " 17.70—17.90. Heiß (neu): 77 Rg. R. 16.35—16.55, 78 " " 16.55—16.80, 79 " " 16.75—16.85, 80 " " 16.75—16.85, 81 " " 16.95—17.05.

Banater: 77 Rg. R. 16.50—16.65, 78 " " 16.65—16.85, 79 " " 16.95—17.15, 80 " " 17.30—17.45, 81 " " —.—.

Wácskaer: 76 Rg. R. 16.75—16.90, 77 " " 16.90—17.10, 78 " " 17.10—17.35, 79 " " —.—, 80 " " —.—.

Table with 2 columns: 'Pester Boden (alt)' and 'Pester Boden (neu)'. Lists prices for different grades of wheat and rye.

Table with 2 columns: 'Weihenburger'. Lists prices for Weihenburger wheat.

Table with 2 columns: 'Roggen, Ia neu', 'Roggen, Mittel neu', 'Gerste, Futter, Ia', etc. Lists prices for various types of rye and barley.

Table with 2 columns: 'Termin'. Lists prices for wheat and rye for different delivery terms.

Budapest, 31. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 42.50 G., R. 43.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 28. Juli, Abends 6 Uhr, bis 30. Juli, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Large table with columns: 'Angekommen', 'Versendet', 'Eisenb.', 'Schiffe', 'Totale'. It is divided into 'Lokalverkehr' and 'Transitverkehr' for various grains like wheat, rye, and barley.

Budapester Todtenliste.

— Vom 31. Juli. — Wenzel Slányi, 68 J., VII., Klausalgasse 29. Gabriel Makuter, 42 J., X., Orczystráße 47. Frau Georg Landorfer, 79 J., VII., Alácsjagasse 20. Alexander Kerner, 54 J., VI., Israelitenhospital. Karl Kopeck, 80 J., VII., Armenhaus. Frau Emerich Klucz, 47 J., I., Hadnagygasse 26. Andreas Wrensky, 18 J., VII., Ghellastráße 4. Anna Denner, 67 J., II., Hauptstráße 41. Karl Hoffbauer, 31 J., II., Fazekasgasse 12. Eugen Droh, 16 J., VII., Stadtwaldchen Allee 9. Aranka Schacherl, 17 J., VII., Dohánygasse 14. Frau Joseph Han, 83 J., VI., Dessenfingasse 3. Aron Heller, 62 J., VII., Hernádgasse 54. Frau Heinrich Löböl, 27 J., VI., Rodmaniczgasse 39. Marie Katona, 54 J., VIII., Hunyadigasse 3. Stephan Mohacsé, 37 J., VIII., Madáchgasse 32.

Wafferkand.

Table with columns: 'Juni', 'Juli', 'Centimeter'. Lists weather data for various locations like Scharburg, Donau, Pápa, etc., including temperature and precipitation.

Weibliche Ritter der Ehrenlegion.

Paris, 27. Juli.

Sobald wieder zwei Frauen zu „Chevalières“ der Ehrenlegion ernannt worden. Die eine ist Madame Parrot von der Comédie Française, und mit ihr ziehen zum ersten Male die Schauspielerinnen in die Ehrenlegion ein. Die andere ist Madame Chegaray, die Begründerin und Leiterin der ersten nichtklosterlichen höheren Mädchenschule in Paris. Es scheint, daß die Dekorierung der Frauen mit der Ehrenlegion entsprechend unserer vom Feminismus durchtränkten Zeit in schnelleren Fluß kommt. Die letzten dekorierten Frauen waren zwei Ritterinnen des Geistes: Madame Clémence Royer, eine bekannte soziale Schriftstellerin und Uebersetzerin von Werken Darwin's, und Madame Daniel Lesueur, eine sehr begabte Dichterin, die den psychologischen Sensationsroman pflegt. Bei aller Anerkennung der Verdienste von Daniel Lesueur fragt man sich aber doch, warum denn zum Beispiel Georges Sand nicht auch dekoriert worden ist und viele andere der bedeutenden Dichterinnen, die das XIX. Jahrhundert in Frankreich sah. Die Antwort auf die Frage ist nicht schwer. Es war früher eben nicht Sitte, die Frauen mit der Ehrenlegion zu schmücken, die ein wesentlich und ursprünglich militärischer Orden war. Im Ganzen sind bis heute nur 69 Frauen dekoriert worden. Und das ist neben den ungezählten Tausenden der männlichen Ritter recht mager.

Dem Gründer des Ordens, Napoleon I., lag der Gedanke, Frauen zu Ehrenlegionären zu ernennen, gänzlich fern; bei seinen Anschauungen über die Frauen nicht weiter fort. Er hatte ein ironisches Lächeln, als Madame de Genlis in einer langen Denkschrift die unzweifelhaften Verdienste vieler Frauen hervorhob und den Kaiser aufforderte, neben die Ritter der Ehrenlegion auch verdiente „Mitterinnen“ zu stellen. Er dekorierte nur eine einzige Frau, weil die ein echter und rechter Kriegsmann war. Marie Jeanne Schellind, in Gent geboren, tritt mit 35 Jahren in das zweite belgische Bataillon, wird bei Jemappes verwundet, macht die Feldzüge von 1793 bis 1795 als Unteroffizier mit, wird bei Austerlitz wieder verwundet, geht in den Feldzug gegen Preußen als Offizier und mit nach Polen und hat mit 52 Jahren 17 Dienstjahre und 12 Feldzüge auf dem Buckel. Solcher Bravour gegenüber blieb der Kaiser nicht ungerührt. Er selbst bestellte im Jahre 1808 der kriegerischen Frau die Ehrenlegion auf die Brust und verlieh ihr eine Jahrespension. Man muß bis 1851 voranschreiten, um wieder eine Ehrenlegionärin zu finden, die berühmte Marie Annelise Brulon, Veteranin des ersten Kaiserreichs, die in Korsika mit ihrem Vater die sogenannten Freiheitskriege mitgemacht und verwundet im Invalidenhotel Aufnahme gefunden hatte, wo sie eine der Merkwürdigkeiten war, die jeder Besucher sich zeigen ließ. Ihr Boten trägt übrigens auch im Pariser Zeughaus. Im selben Jahre erwarb sich Madame Abicot de Nagis, die Frau des Bürgermeisters von Dijon, das Kreuz durch den heldenhaften Muth, mit dem sie die Archive der Patrie gegen Eindringlinge glücklich verteidigte.

Kurz darauf gestellte sich zu den Chevalières Madame Jeanne Marie Leudon, bekannter unter dem Klosterlichen Namen Soeur Rosalie, eine Krankenpflegerin von beispielloser Hingebung, die auch 1848 während des Aufstandes sich hervorthat, und deren Namen noch heute eine Pariser Avenue trägt. Während der Epidemien hatten sich durch ihren Opfernuth zwei Schwestern ausgezeichnet, Madame Duffolier und Madame Chagny,

die ebenso wie die Nonne Jeanne-Claire Massin 1852 ihre Belohnung erhielten. Unter dem zweiten Kaiserreich wurde nur eine Frau ausgezeichnet, die berühmte Thiermalerin Rosa Bonheur, die nun auch ihr Denkmal in Fontainebleau hat. Sehr viel später erst kamen die Belohnungen für die Heldenthaten während des deutsch-französischen Krieges. Zwei Nonnen erhalten 1875 das Kreuz, die eine wegen ihres Verhaltens bei der Ueberschwemmung der Garonne, die andere wegen ihrer Verdienste bei der Choleraepidemie auf der Insel Martinique. Zu den dekorierten Heldinnen des Kriegsjahres gehören Fräulein Dobu, die durch Umschaltung eines Drahtes eine Angriffsordre des Prinzen Friedrich Karl abging, Madame Jarrathout, eine Marketenlerin, die sich bei le Mans und Alençon auszeichnete, sowie Madame Fraru, die den Ambulanzdienst während der Pariser Belagerung leitete. Dann folgen wieder Dekorierungen von Nonnen und vielen Profanen wegen heroischer Kranken- und Verwundetenpflege in kolonialen Feldzügen und bei Epidemien. Ihre Reihe wird unterbrochen durch die Dekorierung von Madame Dienlafoy, der bekannten gelehrten Frau, die ihren Mann auf seinen Reisen nach Assyrien begleitete, und von Madame Furlado-Heine, die ihre Wohltätigkeit bis zu den äußersten Grenzen trieb.

Eine Spezialität der Franzosen ist die Dekorierung von Städten mit der Ehrenlegion, welcher Ehre bisher dreizehn Städte theilhaftig geworden sind. Chalons-sur-Saône, Saint-Jean-de-Losne und Roanne wurden zu verschiedenen Zeiten wegen ihrer heroischen Thaten gegen die Invasion von 1814 belohnt. Chateaudun, Velfort, Ramberwillers, Saint-Quentin, Dijon, Bazeilles, Vise, Valenciennes und schließlich Paris erhielten die Auszeichnung für ihre Verdienste um das Vaterland während des deutsch-französischen Krieges. Bei den Frauen und den Städten ist die Ehrenlegion immerhin noch spärlich gesät und so vielleicht eher ein wirklicher Ausdruck des Verdienstes, während sonst jetzt schon jede politische Wahl, jede politische Kombination, jeder Beitrag zu einem politischen Komitee einen wahren Regen von Kreuzen erzeugt, der die einst so seltene Dekoration völlig entwerthet.

Lecocq und Mme. Angot.

Die Erkrankung des greisen Operettenkomponisten Charles Lecocq ruft die Erinnerung an einen der größten „Salager“ der französischen Operettenmusik, die unverwundliche „Fille de Mme. Angot“, wach. Lecocq hatte diesen Operettenstoffs schon für und fertig vorgefunden, denn Mme. Angot, die forsche Dame der Halle, erkrankte lange vor ihm und brauchte nur aufgetrieben und in Ruhestellung zu werden. Sie hat ihre Legende und ihre Geschichte, die gute Mme. Angot. In die Welt gesetzt und getaucht wurde sie von Badé, der im XVIII. Jahrhundert in Paris als eine Art Uebersetzerin geachtet und später der „Callot der Poesie“ genannt wurde. Badé, der Dichter der Marktweiber, der populäre Chansonier der Schifferkneipe, der die Gemüsefrauen und die Gräbten (das Wort existierte damals schon) im Argot sprechen läßt, er fand den heute in der ganzen Welt berühmten Typus der Fille de Mme. Angot oder Angot, wie er selbst schreibt. Die Tochter der Mme. Angot, die einst in der Markthalle als Obst- und Gemüsehändlerin einen „schönen Stand“ hatte, ist die Frau eines reichen Wirtshausbesizers geworden und führt nun „Viere lang“; sie vergißt aber, ganz wie Mme. Sans-

Gène, ihre Vergangenheit nicht und findet bei einem Besuch der Halle ihr Markthalen-Französisch von einst wieder, „la fille de mamzelle Ango, la grosse frigidité orangère“. Der Typus ist bei Badé schon vollständig entwickelt; Mme. Angot spricht auch schon bei ihm so, wie ihr der Schnabel gewachsen ist. Nach Badé nahmen Andere den jetzt klassisch gewordenen Typus auf; zu wahrer Volkshüllichkeit aber verhalf ihm erst Aude mit seinen Werken „Mme. Angot au Malabar“ und „Mme. Angot en son ballon“.

Dieser Aude, der Maltefferitter gewesen war und erst 1841 gestorben ist, war selbst ein höchst merkwürdiger Typus, ein romantischer Kunstigeuner und unverwundlicher Trinker, der ewig im Trau war. Eines Tages trank Aude, der zufällig Geld im Beutel hatte, mit einem guten Kameraden in einer Vorstadtkneipe. Wüthlich hörte man auf der Straße einen Lärm. Aude geht ans Fenster und sieht, wie ein Lumpensammler ein Weib schlägt. Der Lumpensammler ist betrunken, Aude nicht minder. „Was ist das für eine Frau, Du Lumpensammler? fragte Aude, Deine vielleicht?“ — „Natürlich. Es ist meine Frau, und ich prügle sie. Das ist mein gutes Recht. Wozu hat man denn sonst eine Frau?“ — „Recht hast Du; aber wie wäre es, wenn ich sie Dir abkaufte?“ — „Meine Frau?“ — „Deine Frau!“ — „Wieviel gibst Du denn?“ — „Zwanzig Francs.“ — „Abgemacht. Nimm sie Dir!“ Und Aude nahm sie und behielt sie, denn der Lumpensammler kam nie wieder, um sie zurückzuholen. An jenem Tage war Aude reich; er besaß zwanzig Francs! Aber es war leider nicht immer so, und der arme Teufel von Dramatiker ging oft mit bedenklich knurrendem Magen auf dem Pariser Pflaster spazieren.

In solcher Verfassung traf er eines Abends auf dem Boulevard du Temple den Theaterdirektor Korte, den Schwiegervater des berühmten Tenoristen Roge r. Korte leitete damals das Ambigu-Theater, und seine Geschäfte gingen nicht viel besser, wie die des armen Aude. Der ruinierte Direktor und der hungrige Autor schüttelten sich die Hände. „Was ist Dir denn?“ fragte Aude. „Du siehst so bekümmert aus.“ — „Soll ich nicht? Ich habe soeben meine Uhr versetzt, um meine Miete zu bezahlen!“ — „Donnerwetter!“ sagte Aude, „Du hastest noch eine Uhr?“ — „Dann nach einer Weile: „Hör, ich will Dich retten: Ich schreibe Dir ein Stück.“ — „Du! ein Stück? Du bist ja immer besoffen und hast nur Zeit, zu trinken! Du wirst das Stück nie machen!“ — „Und ich wette dagegen. Siehst Du hier diese Kneipe? Es ist der Grand Capucin. Schließ mich dort ein, ganz allein, mit Papier und Alkohol, und ich will das Stück machen.“ Korte war einverstanden. Man miethete ein Zimmer: auf dem Tische eine Packete, ein großes Brod, zahllose Flaschen, Papier und Tinte. Und Korte ließ seinen Freund Aude im Tête-à-tête mit dem reich besetzten Tisch, nachdem er die Thür verschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt hatte. Ein Tag, zwei Tage vergingen. Korte hatte Aude vergessen; er fiel ihm erst wieder ein, als er eines Morgens den Schlüssel des Rezipienzimmers in seiner Tasche fand: „Mein Gott!“ sagte er, „der arme Aude ist sicher tot!“ Der Direktor eilte in die Kneipe und öffnete rasch die Thür. Die Packete ist nicht mehr da, die Flaschen sind leer, der Tisch ist umgeworfen, Aude ist verschwunden. Aber nicht doch! unter dem Tisch und den Flaschen, die in malerischer Unordnung auf der Erde liegen, taucht ein zerissener, schmiereriger Stiefel auf. Ein Schnardchen kommt wie Orgelton vom Bette her: Aude war noch immer da, aber er lag sinnlos betrunken unter den Resten seines Götternahles, neben ihm das seltsame, aber beschriebene Papier. Das Stück war fertig; es

41.]

Fürstin Faliakoff.

— Roman von Champol. —

Von der Académie Française preisgekrönt.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

Auch heute stellte die Fürstin keinerlei Fragen und erst nach einer langen Pause fuhr Charlotte, die sich wohl bewußt war, welchen Schlag sie ihrer mütterlichen Freundin zu versetzen im Begriffe sei, mit großer Ueberwindung fort:

— Ich befinde mich in sehr gedrückter Stimmung, Durchlaucht; ich fürchte, ich muß abreisen.

— Ach! entfuhr es der Fürstin unwillkürlich, die sich offenbar sagte: Wie, Charlotte auch? Und Charlotte erricht ihre Gedanken offenbar, denn in steigender Erregung fügte sie hinzu:

— Daß ich Sie in einem solchen Augenblick verlasse, muß wohl einen gewichtigen Grund haben, der seinerseits in einer gebieterischen Pflicht zu suchen ist. Durchlaucht werden zweifellos errathen, welcher Art diese ist. Fürstin Marie erricht jedenfalls; doch war sie zu erregt, als daß sie sich in eine Debatte hätte einlassen können. Einmal schrieb er mir bereits, daß er krank sei, begann Charlotte wieder, doch sprach sie jetzt rasch und leise, wie wenn man einen peinlichen Gegenstand behandelt. Seit jenem traurigen Zwischenfall in Monte Carlo konnte er sich nicht mehr erholen. . . und jetzt hat sich sein Zustand mit einemmale verschlimmert. Er verlangt mich zu sehen. . . Kann, darf ich zögern?

Charlotte sprach in steigender Angst. War es der Tod oder das Wiedererwachen einer längst verlungenen Empfindung, war es die Furcht vor den

ihrer vielleicht noch hartenden Leiden oder die Wahrscheinlichkeit, für undankbar gehalten zu werden, die ihr den kalten Schweiß auf die Stirne treten ließ? Thatsache ist, daß sie der Fürstin Brief und Depesche reichte. Allein die alte Dame wollte nicht lesen, denn damit hätte sie einen Zweifel fundgegeben, und sich selbst überwindend, sagte sie:

— Man zögert nicht, mein Kind, wenn die Pflicht ruft. Und da Charlotte noch unschlüssig und bedrückt verharrte, fügte sie hinzu: Ich setze voraus, daß Sie nach Paris wollen. . . Dahin geht nur ein Erlaubnis und zwar gerade zur Mittagszeit. . .

Charlotte war fort wie ein Wirbelwind, so wie sie alle in der größten Hast das sinkende Schiff verlassen hatten; allein kein Abschied war der Fürstin so schwer gefallen wie dieser.

— Wie kindisch von mir! sagte sie sich immer wieder. In ein paar Tagen ist sie ja wieder da. . .

Tropdem fand sie keinerlei Freude an der bevorstehenden Uebersiedelung mehr, die ihr nichts als Mühe und Verdruß bereitere. Man beschleunigte nach Möglichkeit die letzten Vorbereitungen und dabei kam man jeden Moment um Weisungen zu ihr, die sich mit solchen Kleinigkeiten niemals abgeben, beging man jeden Moment irgend eine Ungeschicklichkeit. Sie wunderte sich, daß Bourre nicht rechtzeitig zurückgekehrt sei, um ihr diese Mühen abzunehmen. Er hätte schon vorgestern anlangen sollen und seine Abwesenheit vermehrte ihre Verdrießlichkeiten noch um ein Beträchtliches.

— Ich habe ja kein Geld mehr! erklärte sie, als man ihr abermals eine Rechnung, vielleicht die zehnte an diesem Tage, vorlegte. Niemand wäre es ihr in den Sinn gekommen, einen Lieferanten auf sein Geld warten zu lassen. Da aber Bourre noch immer nicht zu sehen war, schrieb sie ein paar Worte

ihrer Notar, er möge ihr von den bei ihm hinterlegten Geldern sofort dreitausend Francs schicken.

Eine Viertelstunde später klingelte es bei ihr und man meldete ihr zu ihrem nicht geringen Erstaunen den Notar Caprani. Sie hatte mit Caprani, dem jüngst eingesetzten Nachfolger ihres alten Notars, bisher stets nur durch Vermittlung Bourre's verkehrt, und war durchaus nicht darauf vorbereitet, daß er ihr die verlangten dreitausend Francs selbst überbringe. In der herrschenden großen Unordnung war ihr das nur peinlich.

— Es thut mir wirklich Leid, Sie einer solchen Geringfügigkeit wegen bemüht zu haben, begann sie, als sie in das leere Zimmer trat, in dem der Notar auf sie wartete, ein junger Gentleman, elegant, italienischer Typus, mit matter Gesichtsfarbe, schwarzem Spitzbart, gelben Handschuhen und einer Kravattennadel, die eine Lillie darstellte.

Auch er entschuldigte sich und sagte dann:

— Ich dachte, es wäre von Vortheil, Durchlaucht, wenn ich einen kleinen Irrthum sofort aufkläre. Allein ich habe dies nicht gut verstanden. . . Und dabei wies er die von der Fürstin geschriebenen wenigen Zeilen vor.

— Ich habe mich wahrscheinlich nicht gut ausgedrückt, räumte sie ein, in der Meinung, daß das Unrecht auf ihrer Seite sei. Ich verlangte von Ihnen einen kleinen Bruchtheil der Beträge, die Sie für mich behoben haben. Und da der Notar noch immer nicht zu verstehen schien, glaubte sie erst recht einen Irrthum begangen zu haben und fragte: Der Kaufpreis für mein Palais, gleichwie der Erlös aus dem Verkaufe meiner Möbel sind doch zu Ihren Händen erlegt worden?

— Allerdings, Durchlaucht. Allein wir können die Gelder unserer Klienten nicht bei uns behalten.

hieß: „Mme Angot au sérail de Constantinople“. Man fürchte es sofort auf, und es hatte einen B o m b e n e r f o l g .

Das Ambigu-Theater kam wieder in die Höhe, und bei der 50. Aufführung — eine Aufführungszahl, die damals nur selten erreicht wurde — versammelte dort seine Freunde zu einem kleinen Festmahl. Der arme Aude fand unter seiner Serviette ein kleines Vermögen — vier Louis. So viel Geld hatte er noch nie vorher zusammen gesehen. Aude blieb aber trotz alledem ein armer Teufel, immer Bohème, immer Trinker, bald vergessen. Der Dramatikerverband sorgte für ihn und eröffnete ihm ein Konto — bei dem Apotheker. Nach dem Tode Aude's legte der Apotheker die Rechnung vor. Und was ersah man aus dieser Rechnung? Daß Aude sich während seiner ganzen Krankheit Garus-Clirix hatte liefern lassen, weil Garus-Clirix — der einzige Liqueur war, den er bei dem Apotheker hatte finden können! Das war der Mann, der die lustige „Mme. Angot“, wenn auch nicht erfunden, so doch be- zühmt gemacht hat!

Allerlei.

(Die Verleihung des Ordens vom Heiligen Grabe) an Kaiser Wilhelms veranlaßt die Aufwerfung der Frage, ob nicht seinerzeit Dr. Winckelhorst die Genehmigung zum Anlegen derselben Dekoration v e r s a g t worden ist. Es ist dem verstorbenen Centrumsführer damals, noch zu Lebzeiten des alten Kaisers, der Bescheid geworden, daß „Se. Majestät angesichts der Thatsache, daß der Orden auch k ä u f l i c h e r w o r b e n werden könne, befohlen habe, ihm auch in solchen Fällen, wo, wie im Falle Cw. Excellenz, eine solche künftliche Erwerbung ausgeschlossen ist, Anträge auf Genehmigung zur Annahme der Dekoration nicht mehr vorzulegen.“ In Folge dessen werde bedauert u. s. w. Die Zeiten und die Ansichten scheinen sich seitdem einigermaßen geändert zu haben.

(Die Herzogin von Marlborough) geborene Consuelo B a n d e r b i l t will sich von ihrem Gatten scheiden lassen, und da sie eine kreithbare Amerikanerin ist, die sich nicht leicht etwas bieten läßt, hat sie noch vor der Scheidung einen „schriftlichen Feldzug“ gegen ihren Herrn und sogenannten Gebieter begonnen, um die ganze Schuld auf seine Schultern abzuwälzen. Sie sucht vor Allem nachzuweisen, daß die Marlborough Alles, was sie sind und haben, ihren Frauen zu verdanken hatten. Eine Kreatur schöner Frauen sei schon der erste Herzog von Marlborough, der berühmte Sieger von Blenheim, gewesen; ohne die Frauen hätte er es zu nichts gebracht, und unter seinen Nachkommen seien mehrere gewesen, die ohne weiblichen Schutz und Frauen- gunst als vollkommene Kreitins durchs Leben geschlichen wären! Die Porträts scheinen wirklich von frappanter Ähnlichkeit zu sein, und die schneidige Herzogin, die nichts sehnlicher wünscht, als ihren bürgerlichen Namen wieder annehmen zu können, hat die Lächer auf ihrer Seite.

(Das Hochzeitsbad.) Einer der originellsten Gebräuche in Nordbulgarien, der allerdings allmählich ab- kommt, ist das sogenannte Hochzeitsbad. In allen ortho- doxen Ländern wird der Sonntag mit Vorliebe zu den Hochzeitsfeierlichkeiten bestimmt. Gewöhnlich wird am Donnerstag vorher die Braut ins Dampfbad geführt, geleitet von ihren und ihres Bräutigams weiblichen Ver- wandten sowie von allen ihren Freundinnen. Die Bade- räume sind schon vorher gemiethet; es sind meistens aus der Türkenzeit stammende Badeanstalten, die aus einem Marmorboden und den darumliegenden Zimmerchen be- stehen. Sind alle Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten getroffen, so beginnt eine in den Nebenräumen unter- gebrachte Zigeunerkapelle ihre fröhlichen Tanzweisen nach deren Klängen die Badegesellschaft die Braut zum Horotanz auffordert, dem sie selbst mit Begeisterung im Wasser huldigt. Man verbringt dann den ganzen Tag

im Bade, theils badend und essend — ein kostbares Mahl wird in kupfernen Schüsseln schon vorher hin- gebracht —, theils sich dem orientalischen dolce far niente, dem sogenannten Ref, hingebend. Zum Schluß wird die Braut mit Rosenöl und Rosenwasser besprengt, und erst spät in der Nacht tritt man den Heimweg an. Die Gesichtsfarbe der Heimkehrenden ist durch die starke Hitze im Bade die eines heißgefoffenen Krebses, und Manche hat sich durch den plötzlichen Temperaturwechsel, besonders zur Winterzeit, eine schwere Erkältung, oft auch den Tod geholt. Samstags folgt dann in derselben Weise die Säuberung des Bräutigams, mit dem einzigen Unterschied, daß die hiezu eingeladenen Gäste dem star- ken Geschlecht angehören. Jeder seiner Freunde und Verwandten gibt sich die größte Mühe, den angehenden Gemann durch Reiben und Massiren so blank und ge- lenkig wie möglich zu machen. Könnten sie nur auch seine Seele reinwaschen von all den Sünden, die so mancher Bräutigam mit in die Ehe nimmt! Am Sonntag end- lich, früh am Morgen, bringt der Bruder oder irgend ein männlicher Verwandter der Braut dem Bräutigam ihr Hochzeitsgut, das aus einer Truhe von Rosenholz besteht und worin sich ihre Wäsche und Kleider befinden. Der Ueberbringer setzt sich sodann auf diese Truhe und verläßt seinen Sitz nicht eher, als bis ihm der Bräutigam ein Paar Geld von 10 Silberpfastern ausgehändigt hat. Für die Erwerbung der Braut mußte er schon vorher seinen Schwiegereltern eine Summe auszahlen, die sich nach seinen Vermögensverhältnissen richtet. Nach diesen Vorfeierlichkeiten kann dann die kirchliche Trauung beginnen.

(Ein Testament eifersüchtiger Liebe.) Aus N e w y o r k wird gemeldet: Mr. Frederic M i l l e r, ein angesehenes Kaufmann in Pittsburg, ist vor eine schwierige Entscheidung durch das Testament einer Miß Anna G u n n i n g gestellt worden, die ihm 2.200.000 Mark unter der Bedingung hinterlassen hat, daß seine Frau vor ihm stirbt oder er sich von ihr scheiden läßt. Miller hat Miß Gunning einmal vor 20 Jahren den Hof gemacht, und sie bewahrte ihm ihr Leben lang ein unauslöschliches Andenken. Er ist glücklich verheiratet, Vater mehrerer Kinder, und die Bedingungen, die Miß Gunning in ihrem Testament stellt, kamen ihm daher etwas ungelogen. Seine gegenwärtige Frau wird von der rachsüchtigen Miß Gunning in dem Testament als „ein gewisses Weib Jane Willson“ erwähnt, woraus man deutlich genug herauszuhören kann, wie die Gefühle der Verstorbenen gegen ihre glücklichere Rivalin be- schaffen waren. In dem Testament wird bestimmt, daß Miller, wenn er will, sich wieder verheirathen und den ganzen Reichthum seiner zweiten Frau hinterlassen kann, nur mit seiner jetzigen Frau darf er nicht länger zusammen leben, wenn er die 2.200.000 Mark erben will. Miß Gunning versetzt dann der Frau Miller noch einen weiteren Schlag, indem sie ihrem Angebeteten unter gleichen Bedingungen ihren unbeweglichen Besitz vermach, „alle meine Möbel, Hausinrichtungsgegen- stände, und den großen Lehnstuhl, in dem Du so gern sahest“. Mr. Miller ist natürlich interviewt worden. Er erklärte: „Ich lebe mit meiner Frau sehr glücklich und glaube, daß auf eine Scheidung keine Aussicht ist.“ Frau Miller, die dabei anwesend war, lachte herzlich, küßte ihren Mann und sagte: „Das konnte sie doch mit Geld nicht kaufen.“

(Ein Abenteuer à la Boccaccio.) aber mit etwas ungemüthlichem Ausgang hat das M a i l ä n d e r Gericht beschäftigt. Ein Weinwirt, Luigi V r o g i, hatte seine Frau im Verdacht, sie verführe sich nur allzu gut mit dem Nachbar, einem würdigen Zetier Namens T a m b u r i n i, und Beide gaben sich Schärferstücken in des Wirtes — Weinsteller. Um das Pärchen auf frischer That abzufassen, sagte Brogi seiner Frau, er gehe auf einige Tage nach Brescia; statt dessen ver- las er sich mit Brod, Wurst und, um den Aufenthalt an- genehmer zu gestalten, mit einem D o m a n, und ver- steckte sich im Keller hinter den Fassern. Der biedere

Gemann hatte seine Wurst beinahe aufgeessen und den Roman fast ausgelesen, als gegen Abend die Keller- thüre sich sachte öffnete und auf leisen Sohlen das Liebespärchen ins Gemölbe schlich. Mit einem Dolch bewaffnet, stürzte sich Brogi auf die Sünder und stach darauf los, bis — während der flinke Barbier von dannen hüpfte — die junge Frau s c h w e r e r m u n d e t niederfiel. Vor Gericht hielten Barbier und Che- frau ihre engelreine Unschuld aufrecht, und auch der Staatsanwalt schloß sich dem an, dagegen stellte sich der Gerichtshof auf Seiten des beleidigten Gatten, ver- urtheilte ihn aber wegen seiner Gewaltthat zu einem halben Jahre Gefängniß.

(Eine feine Kritik.) Eine artige Anekdote erzählt der Pariser „Figaro“ von dem dieser Tage verstorbenen Maler H e n n e r: Henner war mit F a l g u i è r e, dem berühmten Bildhauer, sehr befreundet, so daß dieser ihn, als er sich gegen 1889 eifrig mit der Malerei be- schäftigte, eines Tages zur Besichtigung und zur Beur- theilung seiner Gemälde aufforderte. Henner rief bei jedem Bild, das ihm sein Freund zeigte, sehr emphatisch aus: „Das ist wunderbar, das ist großartig!“ Je mehr Bilder ihm Falguière zeigte, umso enthusiastischer wurde der Maler in seiner Anerkennung. Plötzlich hob Henner beim Durchgang durch das Atelier das Tuch von einer verhängelten Wüste ab und sagte ruhig und einfach, ohne jeden Enthusiasmus: „D a s i s t s c h ö n!“ Fal- guière verstand diese Art Kritik und hat Henner nie mehr seine Bilder gezeigt.

(Eine Diamantenpanik?) Aus D u r b a n wird geschrieben: Wie der „Natal Mercury“ zu berichten weiß, haben beunruhigende Gerüchte über die Kimberley- Diamantengruben, beziehungsweise die Schwankungen der De Beers-Aktien große Erregung in Südafrika hervorgerufen. Es heißt, daß die Kimberley-Gruben nahezu erschöpft sind und in den Wessleton-Gruben nur noch gelbe Diamanten gefunden werden. Auch die „Rand Daily Mail“ bringt die Nachricht, daß die Kimberley-Gruben den gehegten Erwartungen nicht mehr ent- sprechen. Dagegen sollen die Vultfontein- und Dutoits- pan-Gruben sehr ergiebig sein. Die New Jagersfontein Diamond and Exploration Company hatte im letzten Jahre einen Profit von 9.747.190 Mark zu verzeichnen. Der „Klerksdorp Mining Record“ meldet, daß südlich von Balmoral neue reichhaltige Goldfelder entdeckt wurden.

(Tod eines Neger-Predigers.) Aus L o n d o n wird geschrieben: Dr. Homer Anthony, ein 75 Jahre alter farbiger Baptisten-Prediger aus Arkan- sas, der anlässlich des hier tagenden internationalen Baptistenkongresses von Amerika nach London gekom- men war, wurde am Strand von einem Omnibusse überfahren und so schwer verletzt, daß er gestern im Hospital seinen Verletzungen erlegen ist. Dr. Anthony war in seiner Jugend ein Sklave gewesen. Nach dem „Kriege“ benützte er aber die gewonnene Freiheit, um an einer amerikanischen Universität Medizin zu studiren und als Doktor zu promoviren. Später wurde er dann Prediger. Der 75jährige Greis ging mit der Absicht um, bei seiner Rückkehr nach Arkansas sich noch einmal zu verheirathen.

(Eine eigenartige Rache) übte in Paris eine gewisse Adrienne B e l a n s, die in gewissen Kreisen trotz ihrer achtzehn Jahre bereits als „galante Dame“ einen großen Ruf genießt. Unlängst machte sie die Bekann- schaft eines auf der Durchreise befindlichen Berliner's Karl v. B. In einem Restaurant benützte sie eine günstige Gelegenheit und entwendete ihrem Begleiter die Brieftasche mit 1700 Francs. Bald darauf von der Polizei ergriffen, gab die Diebin die That ohne weiteres zu, er- klärte aber, daß sie lediglich aus Rache gehandelt habe. Ihre Eltern nämlich wären 1870 durch den Einmarsch der Preußen vollständig ruiniert worden. Als gute D o c t e r habe sie sich nun vorgenommen, jeden Preußen, der ihr in den Weg laufe, zu schädigen. Daher habe sie auch Herrn von B. bestohlen.

Sobald sie sie uns innerhalb der gesetzlich vorge- schriebener Frist nicht abnehmen, hinterlegen wir sie bei der Bank.

— Mein Geld befindet sich also auf der Bank? Wahrscheinlich bei der allgemeinen Sparbank?

Der Notar zuckte mit vornehmer Gleichgiltig- keit die Achseln.

— Davon besitze ich absolut keine Kenntniß, Durchlaucht. Nachdem ich die Beträge gegen eine ordnungsgemäße Quittung ausgefolgt hatte, hatte ich mich um weiter nichts zu kümmern.

— Ausgefollt? Wem denn? fragte die Fürstin, die allmählich in Verwirrung gerieth.

— Durchlaucht selbst, erklärte der Notar mit einem nachsichtigen Lächeln für soviel Naivetät; oder was auf dasselbe hinauskommt, Ihrem Bevollmäch- tigten, Herrn Bourre, der mit Ihrer regelrecht aus- gestellten Vollmacht versehen war, einer Vollmacht, die Sie hier, in Gegenwart meines ersten Gehilfen, eigenhändig unterschrieben haben.

Die Fürstin hatte eine solche Anzahl Papiere unterschrieben, die sich auf die verschiedensten Dinge bezogen, daß sie nicht widersprechen konnte, und gleichfalls lächelnd, meinte sie:

— Ich befinde mich jetzt in arger Verlegen- heit, denn ich weiß nicht, wo Bourre mein Geld hinterlegt hat... und wenn er heute nicht heim- kehrt...

— Herr Bourre ist auf Reisen? — Er befindet sich in Marseille.

Das Gesicht des Notars nahm einen eigen- thümlichen Ausdruck an, sein Lächeln wurde skeptisch: ein junger Notar soll zumindest skeptisch sein.

— Wann ist Herr Bourre abgereist? fragte er plötzlich.

— Lassen Sie 'mal sehen... Am jüngsten Donnerstag.

— Um wieviel Uhr?

Für einen so wohlgezogenen Mann, wie Cap- rani jedenfalls war, bekundete er jetzt eine übergoße Neugierde, und die Fürstin begriff noch immer nicht, weshalb er so viele Fragen stellte und so viele Schwierigkeiten machte, statt ihr ganz einfach die dreitausend Francs auszufolgen. Die Geschäftslente, mit denen sie bis heute zu thun gehabt, waren ent- schieden entgegenkommender und umgänglicher ge- wesen als er. Da sie aber nicht gerne widersprach, selbst wo es sich um offenkundige Launen Anderer handelte, erwiderte sie:

— Bourre ist mit dem Gilzug abgereist.

— Der um die Mittagsstunde abgeht?

— Ja.

Caprani behielt seinen Ernst bei — ein Notar soll zumeilen auch ernst sein — und das nahm sich so komisch aus, daß die Fürstin gerne gelacht hätte. Doch mit einemmal verging ihr alle Lust zu Lachen. Ein Gefühl der Kälte beschlich sie, jener geheimniß- volle Hauch des Unglücks, den sie in der letzten Zeit so oft bereits empfunden. Das Gesicht des Notars nahm in dem kalten, leeren Gemach für sie den Ausdruck eines Gespenstes an und sie fürchtete sich bereits vor dem, was er mit der ihm eigenen abso- luten Gleichgiltigkeit vorbringen würde. Ein Notar muß vor allen Dingen gleichgiltig sein.

— Es kann gewiß nicht meine Absicht sein, Durchlaucht, sprach er; irgend eine persönliche Mei- nung zu äußern oder in Ihnen einen Argwohn zu wecken. Allein als Notar sieht und hört man so Vieles! Ich glaube Sie daher auf eine kleine Ab- weichung aufmerksam machen zu müssen, die mir zwischen Ihren Angaben und den Thatsachen aufge- fallen ist. Herr Bourre ist nicht am Donnerstag Mittag abgereist, denn am Donnerstag fand er sich um 5 Uhr, kurz vor Schluß der Kanzlei, bei mir ein

und behob den Betrag von achtundsechzigtausend Francs, der nebst den vorhergegangenen Zahlungen die Restsumme Ihres Guthabens ausmachte. Ich hatte ein wenig Eile und bat ihn, mit dem Beheben dieses Geldes bis morgen zu warten; doch erwiderte er, daß Sie ihm den gemeffenen und ihm selbst unbe- greiflichen Befehl erteilt hätten, Ihnen diese Summe auf der Stelle zu überbringen. Ich bemerkte noch, daß, als Herr Bourre meine Kanzlei verließ, bereits sämtliche Banken geschlossen waren, er also nir- gends ein Depot hinterlassen konnte. Meiste er daher an demselben Tage noch ab, so muß er das Geld mit sich genommen haben.

Die Fürstin hatte diese Mittheilungen entge- gengenommen, ohne recht zu wissen, welche Bedeu- tung ihnen zukomme, und fragte jetzt nach:

— Wozu sollte Bourre meine Gelder nach Marseille mitgenommen haben?

— Wenn er sie nur nach Marseille mitgenom- men hätte...

Mit einem Ruck erhob sich Fürstin Marie. Nun hatte sie endlich verstanden und mit einer Energie, die umso größer war, als sie auch gegen die in ihr erwachte Befürchtung zu reagieren suchte, sagte sie:

— Bourre ist ein rechtschaffener Mann, Herr Caprani, der rechtschaffenste, den die Welt trägt. Seit fünfzehn Jahren weilt er in meinem Hause und während dieser ganzen Zeit hatte ich seine Treue und Ergebenheit keinen Augenblick bezweifeln müssen, und diese geringfügige Verspätung, für die er uns sicherlich in aller kürzester Zeit eine Erklärung liefern wird, kann mich nicht veranlassen, einen ebenso un- sinnigen, als ungerechten Verdacht gegen ihn aus- zusprechen...

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Wohnung.
Im Gebäude Goldene Handgasse 2 ist eine auch als Bureau geeignete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, ab 1. August für 2000 K. zu vermieten. Näheres beim Hausmeister im Hofe rechts. 35562

Stundenbuchhaltung.
den für ungarische Korrespondenz für die Nachmittags- und Abendstunden gesucht. Anfragen unter „Pezsi“ an die Exp. 35471

Ein junger Mann.
33er, der gesonnen ist, in einer größeren Produktionsfabrik ein sehr rentables Geschäft zu übernehmen, sucht auf diesem Wege ein häusliches, solides, hübsches Mädchen mit einem Barvermögen 4-5000 Gulden, welches Kapital sichergestellt wird. Nur ernstgemeintene Fräulein mögen unter „K. S. 561“ an die Exp. ihre Anträge sogleich einlegen. 35561

Buchhalter.
ungarisch-deutscher Korrespondent, wird per sofort gesucht. Offerte in beiden Sprachen nebst Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter „S. R. 587“ an die Exp. 35587

1905er Jung-Gefängel!
Garant. lebende Ankunft, franko aller Stationen. 7-8 St. fettfleischige Prachthühner fl. 2.85, 4-5 Stück große fette Enten fl. 2.95, 2 Stück große ausgewachsene Hiesengänse fl. 3 franko per Nachnahme liefert Ellenberg's Exporthaus, Statut Nr. 65 (Deftr.). 35565

Weinfässer.
Transport- u. Halbfass, prima Qualität, zu verkaufen. VI., Gyár-utca 5, feldsz. 81, zum Ansehen von 2-7. 7575

Obergymnasialist.
Septaner, 33er, Zipser, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen kundig, wünscht Anstellung als Erziehlicher zu Untergymnasialisten in besserem Hause. Gefällige Anträge wolle man unter „Zipser 566“ an die Exp. adressieren. 35566

Könyvelő
és komptoirista, kik kellő megbízhatósággal és teljes jártassággal bírnak, mindkettő ügyesek és járatosak, a magyar-német levelezést szakszereiben bírnak, szonali példésre kerestetnek. Ajánlatok „K. B. 519“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 35519

33er. Erzieherin.
diplomirt, streng religiös, auf ein Schuljahr gesucht zu drei Kindern der III. und IV. Elementarklasse, welche ungarisch, deutsch und Bibel unterrichtet. Gehalt nach Lieber-einkommen. Solche, die den Anfang in Violin unterrichten, werden bevorzugt. Eintritt 1. September. Undiplomirt können auch ungarisch geschriebene Offerte, Zeugnisabschriften und Photographie einsenden an Wertheimer Salomon, Krakován, per Verbó, Nyitra-m. 7543

Ein Lehrling
oder ein jung ausgeleitetes Speizerkommiss findet sofort Anstellung, welcher der ungarischen und slavischen Sprache mächtig ist. Kondition nach Lieber-einkommen. Nur solche Jungen werden acceptirt. Samstag frei. Offerte sind zu richten an Adolf Weiß, Aranyos-Maráth. 7544

33er. Erzieherin
für ein streng religiöses Haus, die ung., deutsch, französisch spricht und Klavier unterrichten kann, wird zu 4 Mädchen von 7-12 Jahren acceptirt. Gehalt nach Lieber-einkommen. Näheres Leopold Lampel, Budapest, Akácza-u. 39. 35548

Mr. nevelőnő
keresek II. polgári oszt. leánykának. Zongoraképzésben és németben perfekt és kitűnő jártassággal kell bírnia. Arcképpel és bizonyítványokkal ellátott ajánlatokat az évi fizetési igény megjelölésével kérek. Nemes-Vid, 1905. július 30. Garai Ignác. 7545

Kommiss von der Gutsbranche.
nur vom Fach, tüchtiger Verkäufer, wird sofort acceptirt.Adr. in der Exp. 35524

Vidéki végrehajtók, hivatalnokok, ügynők
kik fáradság nélkül melékjövédelmet szerezhetnek. Levelek Rott J., VI., Dávid-utca 16, kéretnek. 35540

Szegédet
keresek rős-, fűszer-, vas-izletbe; főszakma rősök legyen. Ajánlatok „Vidékre 539“ jelíggel a kiadóba küldendők. 35539

Kisasszony
kerestetik három gyermekhez azonnali belépésre. Izraelita előnyben részesül. Haring Gusztáv, Temesvár. 7568

Seander.
Habe erhalten! Du hast mit Deiner Ansicht Recht gehabt! Vorläufig noch nichts Bestimmtes. Entscheidung heute! Werde noch berichtet. Groß. 35544

Deutsche Sprache.
deutsche, ungarische Stenographie unterrichtet in den Nachmittagsstunden. Offerte befördert unter „Stenographie 541“ die Exp. 35541

Buchhalter
und Korrespondent, erste Kraft, wird für ein Budapest Engros-Haus mit einem Fiskus von 3600 Kronen aufgenommen. Bewerber muss der doppelten Buchhaltung, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein, flink und verlässlich arbeiten können und auch in allen geschäftlichen Zweigen vollkommen versiert sein. Aus-sührliche Offerte unter „Erste gediegene Kraft 536“ an die Exp. 35536

Weichholzbranche.
Auf dem Gebiete der Holzbranche seit 20 Jahren thätiger Fachmann, in allen Zweigen perfekt, wünscht seinen Posten zu ändern. Gest. Anträge erbeten unter „Tüchtig und ehrlich 493“ an die Exp. 35493

Auf Raten
Uhren, Gold, Silber u. Juwelen ohne Preiserschöpfung bei A. B. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30 I. em. 23, Parisbazar. 35584

Uebersetzerin.
das Kochen und Nähen kann, wird aufgenommen. Näheres bei Frankl und Weiß, Zrínyi-utca 14, zwischen 9-10 Vormittags. 35560

Konstantinopler
Türke übernimmt Persa- und Smyrna-Deppichreparatur. Staumend billig! Königsgasse 19, III. 14. 35558

Grundstück.
für Gärtner geeignet, oberfertige Gärtner in der Umgebung von Budapest Oferte gesucht. Detaillierte Offerte an „Dolta“, Budapest, Andrássy-ut 82. 35579

Wegen Uebersiedlung
Luster, aller Art Gaststube, 2 Auslagportale, billigt bei Stern Henrik, Ó-utca 22, Ede Hajós-utca. 35574

3 Volkblut-
Circus-Schulferde sind zu verkaufen. Nachfrage im Hotel Hungaria, II. Stock 226. 35534

Schön, schöner, am schönsten.

wird Jeder, weil Wimmerl, Ausschläge, Sommerprossen, Leberflecken, Muzgeln und Falten schon nach 2-3maligem Gebrauch der echt englischen

BALASSA'S GURKENMILCH

verschwinden. Vollkommen unschädlich und gendert die Haut des Gesichts, des Halses, der Schultern ins Weiße, Frische und Feine. Preis einer Flasche 2 Kronen. Die Gurkenmilch 1 Krone, Puder Nr. 120 Gurken-Creme R. 2.— Erhältlich in den Apotheken. — Nur Balassa's Präparate sind echt! Hauptvertrieb: C. BALLASSA'S Apotheke, Budapest-Erzsébetfalva.

MÖBEL

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung sowohl gegen Kassa, wie auch gegen

RATENZahlungen

billigst bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs

BUDAPEST, IV., Teréz-körút Nr. 3
(wächst der Andrássystrasse).

Illustrirter Preiscurra gratis und franko.

Tüchtiger Ingenieur
sucht als Leiter einer Betonbau-Unternehmung Stellung, derselbe ist auch geneigt mit Kapitalisten eine solche Unternehmung zu gründen. Gest. Anträge unter „Cement-industrie 4517“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte Nr. 2.

Diesseit 52 Jahren berühmte und den gesetzl. Anforderungen vollkommen entsprechende

NEU-VUKOVÁRER

Gesichtsreinigung-Pomade

Neu-Vukovárer

Hautverschönerungs-Seife

gegen Pockennarben, Leberflecken, Wunden, Sommerprossen, Mitesser, Nasen- und Gesichtswürmer, Hautschuppen und alle sonstigen Haut- und besonders Gesichtskrankheiten; sowie die, welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen und sammetweiche Hände verleiht.

Preis des großen Ziegels 1 Krone 50 Heller, des kleinen 1 Krone, der Seife 1 Krone. Vor Nahakumungen wird gewarnt! Nur das von Apotheker KRAJCSOVICS in VUKOVAR erzeugte Präparat ist echt.

Hauptdepot: Apotheke des Josef v. Dröb, Budapest, Königspl. 12, und Andrássystr. 26.



ECHTE

Pariser Spezialitäten. Gummi- u. Gießblasen von der berühmtesten Fabrik F. Bergerand Fils Paris, Rue des Archives 72, sind am reichhaltigsten zu beziehen von

Polgár Sándor,
Budapest, VII., Elisabethring 50 (vis-à-vis Hotel Royal).
Kaufmännischer Hauptvertrieb: Preiscurra gratis.

„Podosi“

gegen Schweisfusse
1 Flasche 1 Krone. Zu haben. Apotheke Budapest, VI., Gyár-utca 17 46270

Reines

Zeitung-Maschinenpapier

ist nun 12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 10 Kr. Näheres in der Exp.

Buch über die Ehe von Dr. Retau m. 89 Abbild. statt K. 3.— nur K. 1.25 (Bism.) Preis. über interess. Bücher grat. E. Oeschmann Konstanz 46-L

Die seit 26 Jahren bestehende und bestbekannte Orbina-tions-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und ver-tiefsten Schwereinflüsse, typischste Geschwülste, die bilden können bei Syphilis, Maniegeschwülste durch Gicht, Blasen- oder Prostata-Entzündung oder ohne ohne Entzündung, Nerven- und Rückenmark-leiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Beruf-sübung

Dr. Kaidacsy
s. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Physikus.
Orbination-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).
Orbinationen von 9 bis 4 Uhr abends 7 bis 8 Uhr Abends. Besuche werden beantwortet. Scherz Geleit auch auf brieflichem Wege. Medicamente besorgt.

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

Dósa Kálmán, Budapest, Keréposi-ut 28,

Halbstock. Preiscurra gratis und franko.

Darlehen

auf József-Lose K10.50
„ Bazilika-Lose „ 26.—
„ Ung. Roth. „ 35.—
„ Ostr. Roth. „ 55.—
„ Ital. Roth. „ 49.—

In der Provinz und anderswo versetzte Lose lösen wir aus und belehnen sie höher.

Fischer és Riesz
BANKHAUS
Bpest, Erzsébet-körút 9.
(New-York-Palais).

Möbel

sowohl gegen Kassa wie auch gegen

Ratenzahlungen

coulant bei

Fuchs Bódog

VII., Erzsébet-körút 32. sz.
III. Preiscurra gratis und franko.

Die

Zwirnfabrik

in Zuckmantel Schlosten

billigste Bezugsquelle

für

alle Sorten Spulenzwirne und Knäulzwirne

AGENTEN,
sollid u. fleißig, werden acceptirt.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Orbina-tionsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrássy ut 24 (neben der Oper).
VIZ. med.

Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Physikus.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendfrühen. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernarbung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert bei Auf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Komplettes
Schlafzimmer, Paroet, Her-
renzimmer und Wohnzimmer,
möbel, elektrische Lustre etc.
Ueberführung halber preis-
werth zu verkaufen. Näheres
II., Zsigmond-utca 11,
3. St. 10. 7516

Ringwohnung
per November zu vermieten.
II. Stod, 4 Gassenzimmer,
III. Stod, 3 Gassenzimmer
samt Nebenräumen, neuester
Komfort. József-körut 78.
35443

Sofort zu mieten
gerucht kleinere Fabrika-
lokaltät, bestehend aus
Werkstätte, Magazinen,
Komptoir und Stall, event.
auch in Ofen. Kauf nicht
ausgeschlossen. Offerte unter
„A. R. 2000“ an die Exp.
35341

Kaffeehandeinrichtung
Wendebillard, Kassa, Lamberie,
Spiegel, Karambolbillard,
Sessel, Chinafliegengegenstände,
Bierapparat, Weinpult, Gar-
tenstuhl, Sportherd, billig zu
verkaufen. Braun, Sip-ut-
ca 14. 34972

Schlaf- u. Speisezimmer.
Garnituren, Lustre, Teppiche,
Bureau-Einrichtungen etc.
werden billigst verkauft. Be-
rathungsbüro v. J. J. S. u. S.
Gerlóczy-utca 2, raktár-
szám 11. 7037

Tiszta lakás,
két utcai szoba, konyha
stb. elutazás végett azon-
nal ocsón átadó. Bővebbet
a házmeztelen Nagy-
mező-utca 66. 35599

Kutyuska.
Kicsikém! Nem beszél-
hetek kedvem szerint,
még ha 1000 sort is ir-
nék. Szivikém! Irjál mi-
nél előbb, hogy hol és
mikor találkozhatunk?
Legyen nagyon hamar —
látani akarik és kell. —
Gondolj te is arra, fiam?
Kutyám! Hódolnod kell
kém kívánságomnak, mert
abszolte egyedül akarok
veled lenni. Solat török
én, de az a remény tartja
bennem a lelket. Ha ez
nem sikerülne, akkor igé-
retedet tiszta hitetelés-
nek és kijátszásnak ven-
nem. Nem em nagyon kell.
Isten veled! A viszontlá-
tás reményében öllelek és
csókollak. Mindjárt irjál
hosszu levelet. Nézd e
lapot. 35568

Román
fordításokat, levelezést
bármilyen szakmában, hi-
vatalban, gyárban elvál-
lal, valamint oktatást ad
román nyelvből román
szóal ember. Mekeréseket
két „Román“ czimen a
kiadóhivatalba. 7582

Gyakorlatok,
kereskedelmi végzet, ki
már irodában volt, jó
írásal, fizetéssel azonnal
felvétetik Krausz Hugó
gazona- és termény-üzle-
tében, V., Szabadság-tér
6. szám. 7581

Gyári
irodába könyvelő, leve-
lező, két irodatiszt és két
segédkönyvelő kerestetik.
Feltételek olvashatók az
Országos Pályázati Köz-
lönyben. Mutatványszám
ingyen. Budapest, Nap-
utca 13. 7574

Ügyes
műszaki rajzoló lehetőleg
azonnali belépésre keres-
tetik villamosági rész-
vénytársasághoz. Ajánla-
tok „A. B. C.“ alatt a ki-
adóba. 7577

Manicure,
moderne Manicure, Masseuse
diplomé. Királyi Pal-ut-
ca 9, I. 9. 35577

Elegante Wohnung,
bestehend aus 3 Gassen-, 1
Hofzimmer u. Balkon mit
allem Komfort versehen,
Ueberführung halber sofort
zu übergeben. Näheres II.,
Zsigmond-utca 11, 3. St.
10. 7515

In der Nähe der neuen
Börse, V., Béla-utca
3, I. Stod, Eingang vom
Stiegenhause: ein großes
zweifelhastiges Gassen-
zimmer und großer Al-
koven, Komptoir, auch
möblirt für Gargontwoh-
nung per August zu ver-
mieten. Näheres daselbst.
7504

2 Villengründe in Ofen
(Intravillan) unmittelbar an
der Elektrischen gelegen,
Kaufpreis halber billigst zu
verkaufen. Näheres II., Nyul-
utca 2 (vis-à-vis dem
Stadtmayorhof). 35486

Alte Frau
ist nur jene, welche sofort
das für jede Familie wich-
tigste illustrierte Buch über zu
viel Kinderlegen, dessen Erfolg
durch heilende Tausende
Dankschreiben bewiesen ist,
bestellt. Distret gegen 90 H.
in ungarischen Briefmarken.
Frau Anna Kaupa, Berlin
SW. 240, Lindenstr. 50.
6459

Haarentfernung
für Damen vom Gesicht und
Hände in 5 Minuten, schmerz-
los, dauernder Erfolg. Nach
Provinz sende mit Gebrauchs-
anweisung. Charlotte Pollak,
Király-utca 54, III. 24,
im Stiegenhause. 35366

Szépén bútorozott
utcai szoba külön lépcső-
házi bejárattal kiadó.
Eötvös-utca 47, I. em. 4.
7580

Jó házi
ebédkoszt kapható intel-
ligens családnál. Nagy-
korona-utca 7, III. 8.
35575

Ebédkosztot
havonta 12 frtért kaphat
2-3 ur int. izr. fiatal
hivatalnok családnál, a
hol a főzést nem ipar-
szerüleg üzik. V., Vadász-
utca 27, I. 9, II. lépcső.
7580

Ein hübsch
möblirtes ebenerdiges Gaf-
senzimmer ist per 15. August
an 1 oder 2 Herren zu ver-
geben. Neugasse 4, Part. 5.
35521

VIII., Feeske-utca 9.
nächt dem Volkstheater,
sind 3 hochmoderne Werk-
stätten (á 15 H. lang, 7
M. breit, 3-60 hoch), jezt
im Bau, für verschiedenste
Industriezwecke geeignet, von
September zu vermieten.
Auf Wunsch vergrößert und
Wohnung. Näheres Berwaller
Bernat, IX., Gyop-utca 27.
35533

Schwabenberg,
Eötvös-Villa, sehr ge-
räumiges, schön möblirtes
Zimmer sofort zu vermieten.
Näheres bei Kohn u. Stein,
Jutewarengeschäft Budapest,
V., Széchenyigasse 16.
35545

Schön möblirtes
separirtes Zimmer, ungezei-
fert, sofort zu vermieten.
Theresienring 24/a, II. St. 8,
im Hause Café Eöfion. 35569

Restaurations,
eleganter eingerichtet, im besten
Bezirk Budapests, nahe an
Hochschule, gutgehend, Ver-
ehrung halber billigst zu
verkaufen. Näheres Ovoda-
utca 32, II. 26. 7576

Barokkstilü
masziv két szoba és
konyhabereendezés azon-
nal eladó. VI., Külső Váci-
ut 105. 7583

Bloch S.,
okl. tan. és gyak. köny-
velő (Erzsébet-körut 58. sz.)
ertheilt mit Genehmigung
eines h. kön. ung. Ministe-
riums Erwachsenen gründ-
lichen Unterricht in der
einfachen und doppelten
Buchführung
(für Bank-, Wechsel- und
Baarengeschäft), sowie in
allen Handelswissenschaften,
in der deutschen und unga-
rischen Sprache, Schön- und
Rechtschreiben, besorgt auch
Büchereinrichtungen, Abschlüsse
(Bilanzirungen) u. Revisionen.
Damen separat. Schüler aus
der Provinz werden in kürzerer
Zeit ausgebildet. Brieflicher
Unterricht in der Buchfüh-
rung gegen mäßiges Honorar,
auch sind die Briefe für
Selbstgebrauch preiswürdig
zu haben. Abendunterricht
fortlaufend. 35570

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie
Aufnahme zur Entbindung
bei einer ausgezeichnete diplo-
mirten, intelligenten Hebammen
mit langjähriger Praxis. VII.,
Baross-tér 12, I. Stod 12,
vis-à-vis dem Centralbahn-
hof. 35582

Möbel. Kaufe u. verkaufe
verschiedene gebrauchte Schlaf-
Speisezimmer, Vorhaus- und
Kücheneinrichtungen, Bücher-
schränke, Schreibtische, Teppiche,
Kilren, Lampen. Lax, Al-
massy-tér 17. 5871

Fényképész.
Egy fiatal ügyes kopirozó
állandó alkalmazásra
azonnal felvétetik. Ajánla-
latokat kérek „Fény-
képész“ poste restante
Salgó-Tarján. 35522

Praktikant
mit guter Schulbildung wird
in ein Expeditions-geschäft
aufgenommen. Adresse in der
Exp. 35558

Jó irásu
gyakornok azonnal alkalmazást nyer Kann és
Heller özégnél, Váci-
körut 82. 35565

Ernstes Fräulein,
welches beabsichtigt ist, ein 8-
jähriges Mädchen zur Ele-
mentar-schulprüfung vorzubereiten, weiters auch in deut-
scher Sprache und im Hebräi-
schen, sowie womöglich im
Violin-spiel Unterricht ertheilen
kann, findet sofort Stellung.
Offerte erbeten an Goldstein
Mór, Gyulavári, Békés-m.
35526

Jah brauche
einen Lehrbuchschreiber aus gutem
Haufe für mein Spejerei-
und Wehlgeschäfft en détail
und en gros, anbei Groß-
trafik. Rózy Kohn jr., Nagy-
Bittse. 7540

Jah suche einen
tüchtigen Kommiss, der in
Schneidware und Spejerei
tüchtig ist und der slavischen
Sprache mächtig. Offerte zu
richten: König Ignác, Bács-
Ujfalú. 7542

Buchhalter,
stark verlässlich, bilanzfähig,
deutsch. Franz. Korz., mit mehr-
jähriger Praxis, ledigen Stan-
des, sucht Anstellung. Anz.
unter „Dauernd 527“ an die
Exp. 35527

A gyulafehérvári status
quo ante izr. hitközség
előjárósága.
241/1905

Pályázat.
A gyulafehérvári izr.
templomi énekkarhoz
azonnali belépésre egy jó
szopránista fü kerestetik.
Fizetése: teljes ellátás,
valamint ruházat s ezen-
kívül még havi 8 korona
fizetés és díjmentes népi-
iskolázás is. Megkivánta-
tik, hogy az alkalmazandó
gyermekkellemes szoprán
hanggal birjon és előzőleg
kórusban már működött
legyen. Ajánlatok Duldner
József főkantórhoz inté-
zendők. Az utiköltségek
azonban csak is a felfo-
gadottnak lesznek meg-
terítve. Gyulafehérvárt,
1905. évi július hó 28.
A hitközségi előjáróság.
7493

Wohnung
zu vermieten in Ofen, II.,
Batthyány-tér Nr. 2, I. St.,
3 Gassenzimmer, 1 Hofzim-
mer und sämtliche Neben-
räume per 1. November.
35549

Szónát és szalmát
bármely mennyiségben
vesz a Mezőgazdasági Hi-
telbank Részvénytársaság
Arosztálya, V., Báthory-
utca 5. 7571

Suche eine Französin,
die auch Klavier unterrichtet,
zu einem 10jährigen Buben.
Briefliche Antwort. Adresse
in der Exp. 35567

In verkaufen sind
Bureau-Möbel, Teréz-körut
27, Th. 5 35563

Einlagerungen
im eigenen Magazine über-
nehmen, Ueberführungen mit-
tels Patent-Möbelwagen
unter Garantie billigt Loko-
und Provinz Ringwaß
Expeditoren, Teréz-körut 1/B.
Telephon 23-88. Geogr. 1892.
35583

Beck és Zieger
maradékok áruhaza
Dohány-utca 1,
izr. templommal szemben.
Maradékok
legujabb női ruha-
kelmékből, selyem- és vá-
szon-árakból. 35581

Gesucht wird
eine israelitische Erzieherin
zu 3 Mädchen, von welcher
zwei die 1. eine die 3. Clemen-
terklasse zu unterrichten ist.
Erforderlich Ungarisch, Deutsch,
etwas Hebräisch, wie auch
Handarbeit. Gehalt per Schul-
jahr 300 Kr. nebst freier
Station. Zeugnisse sind zu
richten an Gottfried Mór,
Balázsvágás, u. p. Berze-
viez, Sáros-m. 35564

Komptoir,
der die einfachen Verbuchun-
gen versteht, selbst im Ge-
schäft thätig sein will, wird
zu einem sehr gut gehenden
Exportgeschäft der Papier-
branche sofort gesucht. Sofort
nötige Baareinlage 12.000
Kronen, wird sichergestellt.
Näheres unter „Prima Ge-
schäft 1000“ an die Exp.
35543

Provisions-Reisender.
Intelligenter Herr, deutsch u.
ungarisch, womöglich auch
serbisch in Wort und Schrift
mächtig, wird als Reisender
zum Vertrieb hausgewerb-
licher Werke (Vorlagenwerke)
gesucht. Hohe Provision, aber
Vorschüsse werden nicht ge-
geben. Näheres Technische
Verlagsanstalt Reil, Vörö-
smarty-utca 69. 35542

Gebüte Friseurin
wird aufgenommen. Aufkunft
von 10-12 Uhr Vormittags.
V., Széchenyigasse 12, 1.
Stod 7. 35546

Komplettes Schlafzimmer
wegen Ueberführung billig zu
verkaufen. Aufkunft von 10
bis 12 Uhr Vormittags. V.,
Széchenyigasse 12, 1. St. 7.
35547

Deutsches Fräulein
sucht tagelüber Engagement
zu größeren Kindern. Zu-
schriften unter „A. B. 537“
Hauptpostlagernd. 35537

**Mayer's Konversations-
Lexikon,** letzte Ausgabe, 21
Bände, wird an Privat-
preiswürdig verkauft. Interes-
sirende werden ersucht, unter
„Wissenschaft 538“ an die
Exp. ihre Adresse abzugeben.
35538

**Tüchtiger, gut einge-
führter Vertreter gesucht**
für Kämme, Haarnadeln und
Haarjchmud. Vorzustellen bei
Baron und Prager, Des-
sewffy-utca 3. 35572

Ohrenranke!
Die an Ohrenschmerzen und
Schwerhörigkeit leiden, ver-
langt deutsch od. ung. Prop.
über neuesten elektr. Ohr-
apparat (im Ohr kaum sicht-
bar) von Némethi Mór, Nagy-
várad, Nyárfagasse 3. 32428

Reisender
der Papierbranche, in Un-
garn, Kroatien, Slavonien
gut eingeführt, wünscht in
leistungsfähigem Hause Stel-
lung. Geeignete Zuschriften
unter „Tüchtig 44762“ an
Josef Schwarz, Annoncen-
Exp. d. Andrássystr. 9. 7590

Norddeutsche Nonne
wird dringend gesucht und
Französin, diplom. Lehrerin,
empfohlen von Jolan Sa-
gar, Budapest, Kossuth
Lajos-utca 1. 7592

2 Gymnasialschüler
aus gutem Hause werden bei
einer intelligenten Familie
in ganze Verpflegung aufge-
nommen. Korrektor im
Saufe. Näheres: Apfel's
Zapfaterier, Andrássystr. 15,
1. Stod. 7589

Verpfändete Juwelen
löse ich aus und bezahle da-
für den vollen Werth, für
Brillanten zahle ich mehr als
sie neu gefoliet haben. Buch-
gold kaufe ich zum Tageskurs
Schiller Káldor, Sip-
utca 8, Parterre 2.
35585

Segítség!
Ki mentene meg fiatal
doktor 400 korona köl-
csön nyújtásával? Ajánla-
tok „Hálás“ jellegével
a kiadóba. 7591

Diszkrét
egy női kalap-üzletben
állandó alkalmazást nyer.
Czím: Klein Jeanette,
Munkács. 35573

Eladó.
Szeba és konyha
butorok, villamos-
és légszuszakályák,
légszuszakályák, vá-
zak stb. jutányon
áron eladó. Bővebbet
Payer Lajosnál,
Csengery-u. 48. 7572

Komptoirpraktikant,
absolvirter Handelsakademier,
mit Kenntnis der deutschen Sprache
und schöner Handschrift, wird
für Fabrikhaus von Rang
per sofort mit 50 Kronen
Anfangsgehalt aufgenommen.
Offerte unter „Zukunft 243“
an die Exp. 35420

Pénzkölcsönt
keresök bármilyen köl-
csönnyben forduljanak
bizalommal a „Biztosítási
irodához“, Dohány-utca
88. Semmiféle elzetes
költség. Lehető legked-
vezőbb feltételek, gyors
elintézés. Értekezés 5-151
7ig. 7588

Gimnaziumi,
reál, kereskedelmi és pol-
gári iskolai tantárgyak-
ból elismert, legjobb mód-
szer szerint tanit és tanít-
tat kitünő filologus és
matematikus. Előkészít
egy éves önkéntességi
szolgálatra jogosító viz-
sára, polgári iskolai viz-
gák letérésére, gimnáziumi,
reál és kereske-
delmi érettségire. Egyen-
kinti oktatás. A bálmutus
eredményeket igazoló el-
ismérés nyilatkozatok a
lakások megtekintetők.
Goitein Henrik, Bu-
dapest, VII., Rottenbiller-
utca 12, I. em. 18. 35578

Sofort bezichbare
4zimmerige moderne
Gassenzimierung VII.,
Erzsébet-körut 7. 7579

Schön möblirt
2 Gassenzimmer, eventuell
auch eines, Stiegenhausein-
gang zu vermieten. Gyár-
utca 13, III. 30. 7578

Zür Bureau
geeignetes Lokal (ein Zimmer)
per sofort gesucht. Gefällige
Zuschriften an Goitein, VII.,
István-ut 67. 7585

Sehr schöne Wohnung
sofort zu vermieten; vier
Gassenzimmer u. Korrepsi-
ut 73, III. 3. 7584

**Reines Zeitung-Matu-
laturpapier** ist um 12 Kr.
per Meterzentner zu ha-
ben. Bei Abnahme von
mindestens 5 Meterzent-
nern á 10 Kr. Näheres
in der Exp. 7589

Kommiss
der Spejereibranche, beste Kraft,
der deutschen, ungarischen und
slowakischen Sprache kundig,
zur selbstständigen Leitung
eines Filialgeschäftes, fan-
tionssfähig, wird acceptirt.
Glasbranchenfunde bevorzugt.
Offerte nebst Konditionen u.
Photographie an Ernst
Zsigmond, Selmeczbánya,
zu richten. 7539